Tandelmarkt der fidelsten Lieder oder der Nachtwächter von Troja

G. A. Damian

f. o. germ.

261 f

Damian

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tandelmarkt

der

fidelsten Lieder,

oder der

Nachtwächter von Troja.

P. O. germ. 26 j £

Gekauft und gestohlen

im Vereine mit mehreren lustigen Buchhändlern

von

G. A. R. Damian,

ein zu Grund gegangener Buchhändlers-G'sell, nunmehriger Tandler bei seinem Schwager.

Ich war einst Buchhändlers-G'selle,
Mußte schanzen Tag und Nacht,
Nur die Qualen jener Hölle,
Haben mich so weit gebracht,
— Jung seyn, ach! und in der Tinten —
Schlechte Gage und keine Ruh',
Meiner Leiden End' zu finden,
Rief Valet ich Büchern zu.

Augsburg 1839.

Eigenthum des Herausgebers.

566 Bk

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Allen auswärtigen Freunden und Bekannten,

so wie

den Mitgliedern der unvergeßlichen

ASCOPIA

widmet dieſes Büchlein

mit der freundſchaftlichſten Bitte, ſich recht tapfer für deſſen Abſatz zu verwenden.

Hochachtungsvollſt

der Verfaſſer.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorrede.

In der uralten heidnischen Stadt Troja lebte vor undenklichen Zeiten ein flottes Nachtwächterlein, Nocturnus geheißen. Niemand kannte viele Stunden im Umkreise einen flottern Gesellen, als den blondlockigen Nocturnus. Wenn Herr Priamus oder sein geliebter Sohn im glänzenden Wagen durch die Straßen jagten, und unser Freund mit dem vollen runden Anblick und ziemlich gestutzten Knebelbarte ihnen begegnete, ei da hielten sie gleich die muthigen Rosse an, und sprachen gnädig: „Beim Zeus! ist das nicht unser getreuer Nachtwächter, der uns alle Abende mit seinen anmuthigen Liedern in den Schlaf wiegt, wie die Mutter ihre Kindlein? Ei du lieber fideler Bursch, bitte dir eine Gnade aus, denn wir sind dir wohlgewogen und lieben dich sehr!“ Aber Nocturnus schüttelte lieblich lächelnd das Haupt und erwiederte: „Lieber Fürst und Herr; zwar hat Plutus, welcher ist der Gott des Reichthums, mein Haus gar schlecht bedacht mit irdischen Gütern und allerlei vergänglicher Habe, allein wozu brauchts das? gleicht nicht der Sänger dem Waldvöglein, was nichts sein nennt, als das leichte Federkleid, was ihm sein Schöpfer gab und doch musicirt es lustig den ganzen Tag im

Digitized by Google

grünen Laub der Bäume.“ Und siehe auf diese Rede, da fuhren die Herren mit gnädigem Kopfnicken weiter und dachten bei sich: wer ist wohl glücklicher, ich oder der arme Nocturnus mit seinem heitern Muthe und der helltönenden Stimme?“ — Das muß aber auch wahr seyn, man konnte nichts schöneres hören, als den nächtlichen Gesang des lieben Gesellen. Wenn die dunkle Nacht ihre Fittige über Troja ausgebreitet, dann schritt Nocturnus durch die menschenleeren Straßen und stimmte aus voller Brust seine herrlichen Lieder an; bald waren sie lebendig und kriegerisch, daß der muthige Hector nach seinem Schwerte griff und in der Luft herumfocht, bald wieder sang er von den Sternen, von Schwermuth, Liebe und Trennung, und siehe, da theilten sich die Vorhänge der Fenster und das Antlitz der schönen Helena, der keuschen Andromache und wie die Schönen der damaligen trojanischen Damenwelt geheißen haben, blickte hervor wie der Mond hinter dunkeln Wolken, und wer war daran schuld? Niemand, als der Jüngling Nocturnus mit seiner Zauberstimme.

So begab es sich denn einmal Nachts, daß der Nachtwächter von Troja in einer der finstersten und abgelegenen Straße wanderte. Er hatte heut Abend viel gesungen und es bedünkte ihm, als müsse er sich seine Kehle anfeuchten mit irgend einem erquicklichen Naß. Aber

überall waren die Häuser geschlossen und nach Wasser gelüstete ihn nicht, obgleich solches in hinlänglicher Masse vorhanden war. Plötzlich fällt ihm ein heller Schein in die Augen und welch Wunder, dicht neben ihm hatte sich ein großer Keller aufgethan, aus dem strömte blendender Lichtglanz und der Geruch von vielem guten Wein drang Nocturnus entgegen. Der Gesell besinnt sich nicht lang, steigt die steinerne Treppe hinunter und kommt in ein großes weites Gewölbe, darin sind gleich Fässer gelegen, ja wie der Stephansthurm in Wien oder noch kleiner. Dicht neben den Fässern sitzt ein grosser dicker Mann, der hat das ganze Haupt mit Weinreben umkränzt und über die Schultern hängt ihm bis auf den runden Leib ein buntgeflecktes Parderfell. Wie der Nachtwächter gerade hereintritt, hat er ein Eimerfaß in der Hand und trinkt es aus bis auf den Grund. Der kanns, denkt Nocturnus, geht aber auf ihn zu, indem er sich verneigt. „Ich habs gedacht, daß du kommst, sagt der Dicke, setz dich her Nachtwächterseele und bezähme etliche Maaß. Der Bursch läßt sich nicht lang nöthigen, sondern hockt auf eine Tonne und die Beiden fangen an ganz unbändig zu trinken. Jetzt hättet ihr aber das Singen und Spectakeln in dem Keller da unten hören sollen. Ein Lied nach dem andern tischte Nocturnus auf und der dicke Mann sang die Rundreime mit gewal-

tiger Baßstimme, daß die Hallen des Gewölbes zitterten und die Dauben an den Fässern mit dröhnendem Schalle zusammensprangen. Hei, rief der Fremde auf einmal, was ist das für ein andres Trinken, wenn deine anmuthigen Weisen dazu klingen, du lieber Gesell und jetzt nimm nur für immer Abschied von der Welt, denn du hast selbst einen Gott vergnügt gemacht mit deinem Gesang, darum sieh mich an im vollen Glanze meiner Göttlichkeit; mit Bacchus hast du geschwelgt und die Welt sieht dich nimmer. Und ein überirdischer Glanz erfüllte das Gemach, die Mauern dehnten und hoben sich, goldene Wolken wogten auf und nieder, und in den Armen des Weingottes schwebte Nocturnus auf in den Olymp zur ewigen Freude. —

Siehe mein lieber Leser, das ist die Geschichte vom Nachtwächter zu Troja, die ich aus den Papieren eines Freundes Phosphor, quiescirten Ascopeia Secretärs zu Augsburg gezogen und als Vorrede zu meinem Liederbüchlein dem Druck übergeben habe. Möge dir mein Büchlein eben so wohl gefallen, als einst Nocturnus den Leuten zu Troja, und sitzest du in fröhlicher Gesellschaft und singst von den darin enthaltenen Liedern, so nimm dein Glas zur Hand und bringe ein Vivat aus aufs Wohl des Nachtwächters von Troja, dem ich durch meine Liedersammlung in flotten Kreisen ein Denkmal setzen wollte.

Damian,

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
A B C D	19
Aendre doch dein hart Verfahren	22
Alles was wir lieben lebe!	1
Als der Großvater die Großmutter nahm	62
Als d' Juden unsern Herrgott haben g'fangen g'habt	190
Als die Preußen marschirten vor Prage	199
Als einst ein Schneider reisen soll	5
Als Noah aus dem Kasten war	79
Auf, auf ihr Brüder und seyd froh	127
Auf, auf! ihr Bürger und standet ins G'wehr	192
Auf Brüder singt das neue Lied	109
Auf Ewigkeit dem Brüderbunde	156
Beglückt! beglückt wer die Geliebte findet	112
Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher	122
Bekränzt vom Lenze unsre Jünglingstage	87
Bemooster Bursche zieh ich aus	51
Brüder lagert euch im Kreise	2
Brüder lasset uns eins singen	78
Crambambolli das ist der Titel	70
Das Grab ist tief und still	157
Dem Tag sag ich Valet	28
Den Klosterkirchhof decket	31
Denkst du daran, als einst in wildem Kampfe	45
Der Abend ist gekommen	97
Der Abt von Vielmannsbronn	202
Der Gott der Eisen wachsen ließ	151
Der Knabe Robert fest und werth	132
Der Papst lebt herrlich in der Welt	69
Der Mädchen liebt' ich viele	56
Der Wein erfreut das Menschenherz	113
Des Nachts wenn Alles schläft und liegt	93
Des Winters um St. Andres	26
Die Pintschgauer wollten Wallfahrten gehen	123
Die Welt ist nichts als ein Orchester	61

Digitized by Google

	Seite
Du suchst das Land wo reine Liebe thront	54
Du wirst mir's ja nicht übel nehma	147
Ein armer Fischer	7
Ein Bauer hat ein Kalb erzogen	206
Ein freies Leben führen wir	178
Ein Liedchen will ich singen	64
Ein Mädchen von 18 Jahren	54
Ein Schäfermädchen weidete	107
Ein Weib ist ein Quodlibet	104
Ernste Stille	49
Es blinken drei freundliche Sterne	89
Es giebt so manchen Splitterrichter	120
Es heult der Sturm, es braust das Meer	148
Es rauscht das Meer, es brechen sich die Wogen	15
Es ritt ein Jägersmann über die Flur	167
Es sah ein Mädchen jung und zart	59
Es saßen drei Gesellen	10
Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein	53
Ford're Niemand mein Schicksal zu hören	44
Freude schweb hernieder	157
Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen	136
Fröhlich und wohlgemuth	102
Fünf Dinge sind, die hab ich lieb	134
Gieb mir die Blumen, gieb mir den Kranz	95
Gute Nacht ꝛc.	182
Hat uns nicht Mahomed schändlich betrogen	156
Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten	187
Herr Bruder, ich will dir was Neues singen	196
Herr Bruder nimm das Gläschen	90
Hier wo in trauter Brüder Mitte	154
Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang	161
Heute scheid' ich, heute wandre ich	55
In einem kühlen Grunde	77
I hab enk a Häuserl am Roan	15
Ich hab den ganzen Vormittag	71
Ich bin hörns ein einziger Mann	188
Ich kam in meinen Keller	57
Ich liebe das Incognito	169
Ich Mädchen bin aus Schwaben	23

Digitized by Google

	Seite
Ich hab ein heißes junges Blut	5
Ich wandle hin, ich wandle her	58
Ich war Jüngling noch an Jahren	73
Ich weiß nicht, ob ich darf trauen	185
Ich will einst bei Ja und Nein	141
Jetzt gang i ans Brünnle	45
Ihr Brüder wenn ich nicht mehr trinke	126
Im Kreise froher muntrer Zecher	86
Im Thale liegt die Mühle	52
Immerdar mit Schnee und Eis	116
In einem Thal bei armen Hirten	177
In meinem Schlößchen ist's gar fein	174
In jener Mühle wie bekannt	96
Ist denn Lieben ein Verbrechen	110
Kennst du das Land, wo jede Klage schweigt	14
Kleine Blumen, kleine Blätter	116
Laßt den Fremden ihre Lorbeerwälder	159
Liebchen ich komm mit der Zitter	82
Lustig leben die Kosaken	8
Mädchen trau nicht	204
Man hat auf Erden weit und breit	150
Mein Herr Maler will er wohl	164
Mein Lebenslauf	44
Mir ist halt nie so wohl zu Muth	55
Mit Männern sich geschlagen	151
Morgenroth	24
Muß i denn, muß i denn	119
Nur fröhliche Leute	124
O Fläschcrl hübsch und fein	47
O General Diroval, gieb dein Verlangen	198
O Muada, steh auf und mach mir an Thee	201
Preisend mit viel schönen Reden	168
Prinz Eugen der edle Ritter	75
Reichet in der frohen Stunde	83
Schnaderhüpferln	209
Schon haben viel Dichter	99

Digitized by Google

	Seite
Schwerin, der hat uns commandirt	200
Seht wie er im Glase blinkt	146
So hab ich nun die Stadt verlassen	105
So herzig wie die Schwaben	25
So mancher steigt herum	17
So willst du wieder einsam mich verlassen	46
Stimmt an mit hellem hohen Klang	153
Traun der Mann ist Neides werth	129
Ueber die Beschwerden dieses Lebens	176
Um zu seyn wie sichs gehört	158
Und so finden wir uns wieder	163
Von allen Tönen in der Welt	81
Warum blickt doch so verstohlen	12
War mal ein alter Zecher	56
Was fang ich armer Teufel an	173
Was Freude verschönt	100
Was ist des Deutschen Vaterland	67
Was wallt für ein langsamer Zug einher	21
Weine nicht, es ist vergebens	162
Wem gebührt der höchste Preis	139
Wer seine Brüder herzlich liebt	92
Wer unter eines Mädchens Hand	98
Wie wir so treu beisammen stehn	143
Wir reiten durchs blumige Leben	106
Wir sind nicht mehr am ersten Glas	179
Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein	74
Wohlauf ihr Matrosen	104
Wo ist des Sängers Vaterland	172
Wo Muth und Kraft	65
Wo zur frohen Feierstunde	85
Zu Amsterdam drei Flöh	204
Zum Lebewohl	114

Digitized by Google

Lebenslust.

Alles, was wir lieben, lebe!
Alles, was uns hoch erfreut!
:,: Wein, und Frühling, Frucht und Blüthe,
Frohe Laune, Herzensgüte,
:,: Freundschaft und Geselligkeit! :,:

Alles, was wir lieben, lebe!
Jedes zart geknüpfte Band:
:,: Du vor allem, das uns heget,
Das uns treu und freundlich pfleget,
:,: Du o theures Vaterland! :,:

Alles, was wir lieben, lebe!
Kunst, Natur und Wissenschaft,
:,: Alles Schöne, alles Gute,
Jeder Sporn zu edlem Muthe,
:,: Jedes Streben, jede Kraft. :,:

Alles, was wir lieben, lebe!
Jede Blume sei gepflückt;
:,: Jede Freude sei willkommen,
Die uns düst'rer Sorg' entnommen,
:,: Die Gemüth und Geist entzückt.

Digitized by Google

Alles, was wir lieben, lebe!
Bis das Leben uns entweicht! —
:,: Wer, wenn los die Lust sich kettet,
Sich sein reines Herz gerettet,
:,: Den deckt auch die Erde leicht. :,:

Zecherlied.

Brüder lagert euch im Kreise,
Trinkt nach alter deutscher Weise,
:,: Leert die Gläser, schwenkt die Hüte!
Auf der Freunde Wohlergehn. :,:

Männern, die das Herz uns rühren
Und den Weg der Weisheit führen,
:,: Deren Beispiel wir verehren,
Sei ein schäumend Glas gebracht :,:

Deutschen Jünglingen zu Ehren
Wollen wir die Gläser leeren,
:,: Die für Ehr' und Freiheit fechten,
Heilig sei uns selbst ihr Fall. :,:

Unsre Freundschaft zu vermehren,
Wollen wir die Gläser leeren,
:,: Trinkt der Freundschaft Wohlergehn,
Heilig sei uns stets ihr Bund. :,:

Digitized by Google

Wenn ich deinen Kahn besteige,
Trauter Charon, o so reiche
:,: Mir noch einen Labebecher,
Für den letzten Obulus. :,:

In dem Schatten kühler Linden
Werden wir uns wiederfinden;
:,: Brüder, froh uns wiedersehen
In dem Hain Elysiums. :,:

Der Schneider.

Als einst ein Schneider reisen soll,
Weint' er und schrie er sehr:
„Ach Mutter, lebe ewig wohl!
Mich siehst du nimmermehr."
Die Mutter heult entsetzlich:
Das lass' ich nicht geschehn!
Du sollst mir nicht so plötzlich
Aus deiner Heimath gehn.

Ach Mutter, ich muß halt von hier,
Ist das nicht jämmerlich!
Nein, Söhnchen, ich weiß Rath dafür,
Verstecken will ich dich.
In einem Taubenschlage
Verberg' ich dich, mein Kind,
Bis deine Wandertage
Gesund verflossen sind.

Digitized by Google

Mein guter Schneider merkt sich dies,
Und thät als ging' er fort.
Nahm traurig Abschied, und verließ
Sich auf der Mutter Wort.
Doch Abends nach der Glocke
Stellt' er sich wieder ein,
Und kroch gleich einem Bocke
In Taubenschlag hinein.

Hier ging er, welche Wanderschaft!
Im Schlage auf und ab,
Und wartete, bis ihm zur Kraft
Die Mutter Nudeln gab.
Bei Tag war er auf Reisen —
Doch ach in mancher Nacht
Da hatt' er mit den Mäusen
Und Ratten eine Schlacht.

Einst hatte seine Schwester Streit
Nicht weit von seinem Haus.
Er hört's wie seine Schwester schreyt,
Und guckt zum Schlag hinaus.
Mein Schneiderlein im Hemde,
Macht eine Faust und droht:
„Wär' ich nicht in der Fremde,
Ich schlüge dich zu todt!"

Digitized by Google

Das gestörte Küssen.

Ich hab ein heißes, junges Blut,
  Wie ihr wohl alle wißt,
Ich bin dem Küssen gar zu gut
  Und hab noch nie geküßt;
Denn ist mir auch mein Liebchen hold,
S'war doch, als wenn's nicht werden sollt;
Trotz aller Müh' und aller List
Hab' ich doch niemals noch geküßt.

Des Nachbars Röschen ist mir gut,
  Sie ging zur Wiese früh,
Ich lief ihr nach und faßte Muth
  Und schlang den Arm um sie,
Da stach ich an dem Miederband
Mir eine Nadel in die Hand,
Das Blut lief stark, ich lief nach Haus,
Und mit dem Küssen war es aus.

Jüngst ging ich so zum Zeitvertreib,
  Und traf sie dort am Fluß,
Ich schlang den Arm um ihren Leib,
  Und bat um einen Kuß:
Sie spitzte schon den Rosenmund,
Da kam der alte Kettenhund
Und biß mich wüthend in das Bein,
Da ließ ich wohl das Küssen sein.

Digitized by Google

D'rauf saß ich einst vor ihrer Thür
In stiller Freud und Lust,
Sie gab ihr liebes Händchen mir,
Ich zog sie an die Brust.
Da sprang der Vater hinterm Thor,
Wo er uns längst belauscht, hervor,
Und wie gewöhnlich war der Schluß,
Ich kam um meinen dritten Kuß.

Erst gestern traf ich sie am Haus,
Sie rief mich leis herein:
„Mein Fenster geht in Hof hinaus,
Heut Abend wart' ich dein."
Da kam ich denn im Liebeswahn
Und legte meine Leiter an;
Doch unter mir brach sie entzwei,
Und mit dem Küssen war's vorbei.

Und allemal geht's mir nun so,
O, daß ich's leiden muß!
Mein Lebtag werd' ich nimmer froh,
Krieg ich nicht bald 'nen Kuß!
Das Glück sieht mich so finster an,
Was hab' ich armer Wicht gethan?
D'rum, wer es hört, erbarme sich,
Und sei so gut und küsse mich.

Digitized by Google

Fischerlied.

Ein armer Fischer bin ich zwar,
Und ring' ums Brod oft mit Gefahr;
Doch leb' ich froh und sorgenfrei,
Mich liebt ein Mädchen süß und treu.
Juchhe! Juchhe!

Sie hat ein lockig braunes Haar,
Ein schlehenschwarzes Augenpaar;
Hat einen kleinen Purpurmund,
Und einen Busen weiß und rund.
Juchhe! Juchhe!

Ihr Wuchs wird fast mit einer Hand
Der schlanken Weide gleich umspannt.
Kein Stadtweib hab' ich noch gesehn
So frisch wie Hannchen und so schön.
Juchhe! Juchhe!

Ihr Fuß ist wie geschnitzt so fein,
Ihr Knie so weiß wie Elfenbein:
Jüngst sah ich's beim Forellenfang,
Als ich im Wirbeltanz sie schwang.
Juchhe! Juchhe!

Ihr Herz ist ächt und rein wie Gold,
D'rum bin ich ihr so seelenhold;
Und Hirn im Kopf hat's auch genug,
Der Pfarrer ist nicht halb so klug.
Juchhe! Juchhe!

Digitized by Google

Fehlt immerhin ihr Gold und Geld;
Kommt nackend doch der Menſch zur Welt.
Wer's Betteln ſcheut und Müſſiggang,
Dem iſt's ums liebe Brod nicht bang.
Juchhe! Juchhe!

Wenn Hannchen mit am Ufer ruht,
Dann fiſcht ſich's noch einmal ſo gut;
Dann drängt in's Netz ſich groß und klein,
Als wollt' es gern gefangen ſeyn.
Juchhe! Juchhe!

Iſt nun mit Glück der Fang vollbracht,
Und winkt zur Heimath uns die Nacht;
Schleich' ich mit ihr ins Hüttchen hin,
Wo ich ein beſſ'rer Fiſcher bin.
Juchhe! Juchhe!

Juchhe! wie fiſcht ſich's da ſo ſchön,
Man möcht' vor Freuden untergeh'n.
Ein jeder Zug aus dieſem See
Iſt Netz und Angel werth. Juchhe!
Juchhe! Juchhe!

Koſacken-Lied.

Luſtig leben die Koſacken
Ueberall, ſogar in den Baracken
Giebt es ſchöne Mädchen, Bier und Brantewein,
Brüder laßt uns luſtig, munter ſein.

Digitized by Google

Rauh in Schlachten,
Sanft bei Mädchen
Sind Koſacken immer froh und wohlgemuth,
Schwingen raſch die Lanze
Und die Dirn' zum Tanze,
Zechen brav und tanzen gut.
Luſtig leben ꝛc.

Gehts zum Kampfe, gehts zum Streite
Brüder, gibt es rechte Beute, unſer Lohn.
Seht! o ſeht, geſchlagen ſind die ſtolzen Feinde,
Alle ſind ſie ſchnell entfloh'n.
Luſtig leben ꝛc.

Dirnen winken, Hurrah trinken
Mit Polacken wir, und Mahomeden.
Brüder laßt uns ſpielen, Brüder laßt uns ſingen,
Hoch wall' uns das Herz empor.
Luſtig leben ꝛc.

Nach dem Tanze, nach dem Schmauſe
Liegt das Mädchen liebend uns im Arm.
Meint es treu und redlich, wie es ſich geziemet,
Liebt Koſacken treu und warm.
Luſtig leben ꝛc.

Digitized by Google

Schwäbisches Originallied.

Es saßen drei Gesellen,
Die thäten, was sie wöllen,
:,: Die hielten unter sich
Gar wunderſamen Rath,
Wer unter ihnen wohl
Das schönste Mädichen hat. :,:

Und einer war darunten,
Der von sich rühmen kunten:
:,: Mir hat auf heute Nacht
Mein Mädichen zugeredt,
Ich solle bei ihr schlaffen
In ihrem Fedribett. :,:

Das Mädichen an der Wandum
Hört seine eigne Schand um.
:,: Ach Gott, gib mir Genad
Und auch so viel Verstand,
Daß ich nicht fallen thu
In dieſes Buben Hand. :,:

Des Morgens um halb Viere
Klopft er an ihre Thüre.
:,: Er klopft an ihre Thür'
Mit seinem Siegelring,
Schläfſt od.r wacheſt du,
Du kleines liebes Ding. :,:

Digitized by Google

Ob ich ſchlafe oder wache,
Ich thu' dir nicht aufmache,
:,: Geh du nur immer hin,
Wo du geweſen haſt,
Und binde deinen Gaul
An einen dürren Aſt. :,:

Wo ſoll ich denn hinreiten?
Es ſchlafen alle Leuten.
:,: Es ſchlafen alle Leut'
Und alle Burgerskind;
Und draußen auf der Haid,
Da geht ein kuhler Wind. :,:

Da draußen auf der Haiden,
Da liegt ein Kuhdreck breiten,
:,: Da ſtecke du nur fein
Dein Näſelein hinein,
Und wenn du morgen früh aufſtehſt,
So wird's nicht febrig ſein. :,:

Da ſprachen die Herren Hausknechte,
Dem Kerl, dem geſchieht's ganz rechte;
:,: Hätt' er geſchwiegen ſtill,
Sein Maul gehalten fein,
So ſchlief' er heute Nacht
Beim ſchönſten Mägdelein. :,:

Digitized by Google

Nachbars Töffel.

Warum blickt doch so verstohlen
Mich des Nachbars Töffel an,
Da er mir doch unverholen
In die Augen schauen kann.
Ich muß nur die Mutter fragen,
Was er so verstohlen blickt;
Denn wollt ich's ihm selber sagen,
Wär es doch wohl ungeschickt.

Wird mir so weh, so bange,
Blickt er heimlich nach mir hin,
Und bei seinem Flötenklange
Weis ich oft nicht, wo ich bin;
Andre Männer schau'n mir gerne
In die Augen hell und klar,
Nennen sie wohl gar zwei Sterne,
Doch das ist gewiß nicht wahr.

Und wenn es zwei Sterne wären,
Blickte Töffel dreist hinein,
Und ich wollt's ihm auch nicht wehren,
Sollt es selbst der Himmel sein;
Aber so verstohlen blicket
Man nicht zu den Sternen hin,
Und was mich im Herzen drücket,
Ist auch nicht im Himmel drin.

Digitized by Google

Beim Abschied eines Freundes.

Es rauscht das Meer, es brechen sich die Wogen
Am Kiel des Schiffes, das zur Abfahrt eilt,
Bald ist das traute Land dem Blick entzogen,
Der wehmuthsvoll am grünen Ufer weilt.
Gleich einem Seemann schifft der Mensch durch's Leben,
Vertraut sich kühn dem falschen Element,
Die Parzen ihm die weißen Segel weben,
Den letzten Hafen nur sein Schicksal kennt.

So Mancher findet in des Lebens Wellen
Nur holde Blumen freundlich hingestreut,
Mit goldnen Glanz sein Dasein sie erhellen,
Bis ihm der Tod die Friedenspalme beut.
Doch weh' dem Pilger, dem die Götter grollen,
Das bleiche Unheil an der Wiege wacht,
Er steht allein, wenn Sturm und Donner rollen,
Kein günst'ger Stern erhellt die grause Nacht.

Auf hohem Fels, im Abendsonnenstrahle,
Der Freundschaft Tempel feierlich erglänzt,
Dort thront das Glück im reichgezierten Sale
Am Hochaltar von Blumenflor bekränzt.
Glück auf dem Wandrer! findet er die Hallen,
Wo Freundschaft ihm den Lethebecher reicht,
Er hat gesiegt, des Unglücks Banner fallen,
An Freundesbrust der wilde Dämon weicht.

Digitized by Google

Es kann des Schicksals Macht die Freunde trennen,
Kann uns zerstreuen bald nach Süd und Nord,
Doch die im Herzen treu sich Brüder nennen,
Die ändert keine Zeit, kein Heimathort.
Darum magst Du, der uns jetzt will verlassen,
Die Blumen der Erinn'rung pflegen treu,
In unsrer Brust wird nie Dein Bild verblassen,
Behalt uns lieb! die letzte Bitte sei.

So leb denn wohl, es wird Dich treu begleiten
Ein heller Stern auf Deiner Pilgerbahn,
Er möge Dich durch Nacht und Klippen leiten,
Im Silberhaar Dir's Greisenalter nah'n.
Bei stiller Nacht wird Dir dann leis erklingen
Die schöne Mähr von längst entschwundner Zeit
Und auch von uns wird sie Dir Kunde bringen,
Von den Gefährten Deiner Jugendzeit.

Sehnsucht.

Kennst du das Land, wo jede Klage schweigt?
Kein Seufzer mehr der wunden Brust entsteigt,
Wo reine Liebe bis zur Trennung weilt,
Und milder Balsam jede Wunde heilt.
Kennst du dieß Land? Dahin, Dahin
In's holde Land der Liebe möcht ich flieh'n!

Digitized by Google

Kennſt du das Land, wo ſteter Friede wohnt?
Und ſtets die Palme nur den Edlen lohnt;
Wo nie der Unſchuld Klagethräne fließt
Und keine Hand der Brüder Blut vergießt;
Kennſt du dieß Land? Dahin, dahin
In's holde Land des Friedens möcht' ich flieh'n.

Kennſt du das Land, wo keine Kette klirrt?
Und keine Geißel um den Nacken ſchwirrt?
Das Land, wo nie ein grimmiger Tyrann
Auf Blut und Tod und Unterjochung ſann?
Kennſt du dieß Land? Dahin, dahin
In's ſchöne Land der Freiheit möcht' ich flieh'n.

Kennſt du das Land, wo jede Hülle flieht
Und hell und klar des Geiſtes Auge ſieht?
Der Blick nicht mehr in Nacht und Nebel irrt,
Und jeder Mißklang ſüßer Wohllaut wird?
Kennſt du dieß Land? Dahin dahin
In's freie Land der Wahrheit möcht' ich flieh'n.

Das Häuſerl am Rhein.

I hab enk a Häuſerl am Roan,
Dös Häuſerl is net und nöt zkloan,
Doch all' meine Zimma
Die freue mi halt nimma,
:,: Denn i bin im Häuſerl alloan. :,:

Digitized by Google

Viel Vögerl, bald groß nnd bald kloan,
Die ſitzen vor'm Häuſerl am Roan;
Aber es will ma nöd g'fall'n,
Ihr G'ſangerl thut ſchall'n,
:,: Denn i hör halt's Vögerl alloan. :,:

Am Bergerl vor'm Haus ſteht a Stoan,
Da ſitz i und ſchneid Span alloan;
Die Ausſicht is prächti,
Da ſieht ma weit mächti,
:,: Doch freut mi's Schau'n nöt alloan. :,:

Mein Betterl is woach und nöt kloan,
Doch i lieg aber hart wie auf Stoan;
I wälz mi halt umma,
Als hätt' i an Kumma,
:,: Denn i lieg im Betterl alloan. :,:

A Dirn hat da Wirth von da Gmoand,
Die wär für mi recht, hab i gmoant;
Zum Weib hab is gnumma
Vor etliche Summa,
:,: Seit dem bin i nimma alloan. :,:

Es thut's aber jetzt nimma alloan,
Denn's Häuſerl dös wird ma jetzt z'kloan;
De Ruh is ausg'flogn,
I hab mi betrog'n,
:,: O wär i doch wieder alloan! :,:

Digitized by Google

Der Aschenmann.

So Mancher steigt herum,
Der Hochmuth bringt ihn um,
Trägt einen schönen Rock,
Ist dumm, als wie ein Stock.
Vom Stolz ganz aufgebläht,
O Freundchen, das ist öd!
Wie lang steht's denn noch an,
Bist auch ein Aschenmann,
Ein Aschen! Ein Aschen!

Ein Mädchen kommt daher,
Von Brüßler Spitzen schwer,
Ich frag gleich, wer sie wär',
Die Köchin vom Traiteur.
Packst mit der Schönheit ein,
Gehst gleich in d'Kuchel nein,
Ist denn die Welt verkehrt,
Die Köchin g'hört zum Heerd.
Ein Aschen! Ein Aschen!

Doch Vieles in der Welt,
Ich mein nicht etwa 's Geld,
Ist doch der Mühe werth,
Daß man es hoch verehrt.

Digitized by Google

Vor alle brave Leut',
Vor Lieb' und Dankbarkeit,
Vor treuer Mädchen Gluth,
Da zieh' ich meinen Hut.
Kein Aſchen! Kein Aſchen!

Wenn Einer uns verſpricht,
Der halt's darum noch nicht,
Manch arme, gute Haut,
Hat blos zu viel vertraut.
Oft baut man auf die Treu',
Als ob's von Marmor ſei,
Auf einmal ſieht man's ein,
Da ſteht man ganz allein.
Ein Aſchen! Ein Aſchen!

Nicht Jeder, der es ſcheint,
Iſt auch ein treuer Freund,
Es gibt oft weit und breit
Entſetzlich falſche Leut!
Wenn Mancher oft aus Liſt
Recht freundlich Eine küßt,
Da ſtell' ich mich ſo hin
Und denk' in meinem Sinn
Ein Aſchen! Ein Aſchen!

Wie groß iſt nun mein Glück
In meinem Mißgeſchick

Bin nur ein Aſchenmann
Und alles nimmt ſich an.
Und was das Schönſte gar
Ihr Großmuth iſt ſo wahr,
D'rum ſchwing' ich meinen Hut
Und ruf' mit frohem Muth:
Kein Aſchen! Kein Aſchen!

Das liebe A, B, C.

A, B, C, D,
Wenn ich dich ſeh',
Dich meine ſüße Luſt,
Klopft die empörte Bruſt;
Wird mir ſo weh,
Wenn ich dich ſeh',
A, b, c, d,
Wenn ich dich ſeh'.

E, F, G, H,
Wärſt du doch da,
Drückte mein treuer Arm
Holde, dich lieb und warm.
Schätzchen, ach! wärſt du doch da,
Wärſt du mir nah!
E, f, g, h,
Wärſt du mir nah!

Digitized by Google

J, K und L,
Aeuglein ſo hell
Glänzen in Liebespracht
Mir aus der Wimpern Nacht,
Treffen mich blitzesſchnell,
Aeuglein ſo hell,
J, k und l!
Aeuglein ſo hell.

M, N, O, P,
Gleich einer Fee
Feſſelſt du Herz und Sinn:
Grübchen in Wang' und Kinn.
Roſengluth, Lilienſchnee,
Reizende Fee,
M, n, o, p,
Reizende Fee!

Q, R, S, T,
Scheiden thut weh,
Halte mit Herz und Mund
Feſt an den Liebesbund,
Sage mir ein adieu,
Scheiden thut weh,
Q, r, ſ, t
Scheiden thut weh!

Digitized by Google

U, V, W, X,
Mach' einen Knix,
Drückt dir ein junger Fant
Zärtlich die Schwanenhand,
Aber nur ernsten Blicks
Mach' ihm den Knix
U, v, w, x,
Mach' ihm den Knix.

Ypsilon, Z,
Nun geh' zu Bett,
Bricht doch die Nacht schon ein,
Kann ja nicht bei dir sein,
Wenn ich auch Flügel hätt,
Nun geh' zu Bett,
Ypsilon, z,
Nun geh' zu Bett.

Trauer = Lied.

Was wallt für ein langsamer Zug einher,
Wem gilt jener Trauergesang,
Was wirbelt die Trommel gedämpft und schwer
Die gaffende Straße entlang? —
„Es bringen die Krieger den Freund zu Ruh,
Sie tragen den Bruder dem Grabe zu."

Digitized by Google

Du hast überwunden, mein Waffensohn;
O wohl dir! Du leidest nicht mehr,
Nun tragen bei traurigem Grabeston
Dich treue Gefährten daher.
Der Krieg, eure Heimath, ihr seid verwandt,
Ward oft schon beisammen am Grabesrand.

Den sterbenden Krieger kein Weib beweint,
Frei steht er für sich in der Welt,
Mit Männern nur hat ihn der Krieg vereint,
Mit Liedern im wirthlichen Zelt.
Kamm'raden der Treue, — im Herzen Muth!
Kamm'raden des Todes, mit Flor am Hut.

So grabet den schlummernden Bruder ein;
Und weil keine Thräne ihm floß,
So streuet ihm Erde ins Bett hinein,
Der mit Euch gedarbt und genoß.
Drei Salven gen Himmel, am Freundes Grab,
Setzt weiter ihr Krieger den Wanderstab.

Liebeserklärung.

Aend're doch dein hart Verfahren,
Sprich mir nicht die Hoffnung ab,
Sonst wünsch' ich nach tausend Jahren
Aus Verzweiflung mir das Grab.
Du mein Liebstes auf der Welt,
Wenn mir sonst nichts besser g'fällt.

Digitized by Google

Alles leg' ich dir zu Füßen,
Du mein Liebstes auf der Welt,
Selbst mein Blut will ich vergießen,
Wenn's der Arzt für nöthig hält.
Du allein liegst mir im Sinn,
Denk' ich nicht wo anders hin.

Nun kannst du mein Urtheil fällen,
Ob mein Mund die Wahrheit spricht;
Denn die Kunst sich zu verstellen
Lohnt bei dir der Mühe nicht.
O wie werd' ich mich erfreu'n,
Ewig fern von dir zu seyn.

Das Schwabenmädchen.

Ich Mädchen bin aus Schwaben,
Und braun ist mein Gesicht;
Der Sachsenmädchen Gaben
Besitz' ich freilich nicht.

Die können Bücher lesen,
Den Wieland und den Gleim;
Und ihr Gezier und Wesen
Ist süß wie Honigseim.

Der Spott, mit dem sie stechen,
Ist scharf wie Nadelspitz;
Der Witz, mit dem sie sprechen,
Ist nur Romanenwitz.

Digitized by Google

Mir fehlt zwar dieſe Gabe,
Fein bin ich nicht und ſchlau;
Doch kriegt ein braver Schwabe
An mir 'ne brave Frau.

Das Tändeln, Schreiben, Leſen
Macht Mädchen widerlich;
Der Mann, für mich erleſen,
Der lieſt einmal für mich.

Ha, Jüngling, biſt aus Schwaben?
Liebſt du dein Vaterland?
So komm, du ſollſt mich haben.
Schau, hier iſt meine Hand!

Reiters Morgengeſang.

Morgenroth! Morgenroth!
Leuchteſt mir zu frühem Tod.
Bald wird die Trompete blaſen,
Dann muß ich mein Leben laſſen.
Ich und mancher Kammerad. :,:

Kaum gedacht :,:
Wird der Luſt ein End' gemacht!
Geſtern noch auf ſtolzen Roſſen,
Heute durch die Bruſt geſchoſſen,
Morgen in das kühle Grab. :,:

Digitized by Google

Doch! wie bald :,:
Welket Schönheit und Geſtalt,
Prangſt du gleich mit deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen,
Ach die Roſen welken all. :,:

Und was iſt :,:
Aller Männer Freud' und Luſt?
Unter Kummer, unter Sorgen
Sich bemüh'n von jedem Morgen,
Bis der Tag vorüber iſt. :,:

Darum ſtill :,:
Füg' ich mich, wie Gott es will,
Und ſo will ich wacker ſtreiten,
Und ſollt' ich den Tod erleiden,
Stirbt ein braver Reitersmann. :,:

Schwabenlied.

So herzig wie die Schwaben
Gibt's halt nichts weit und breit;
Denn welche Völker haben
So viele Redlichkeit?
Ihr Herz denkt anders nicht,
Als was die Zunge ſpricht.
So herzig wie die Schwaben
Gibt's halt nichts weit und breit.

Digitized by Google

Wer iſt wie unſre Schwaben
So männlich noch und ſtark?
Die Männer dorten haben
Noch deutſches Knochenmark.
Die Mädchen ſind ſo hold!
Die Weiber treu wie Gold.
So herzig wie die Schwaben
Gibt's halt nichts weit und breit.

Sie lieben ſich wie Brüder
Ohn' alle Heuchelei.
Sie handeln deutſch und bieder,
Und ſind dem Fürſten treu.
Ihr Leben ſchonen ſie
Für Gott und Wahrheit nie.
So herzig wie die Schwaben
Gibt's halt nichts weit und breit.

St. Andreas = Lied.

Des Winters um St. Andres
Bin ich der Arbeit ſatt,
Da geh' ich 'naus, ſuch' Brunnenkreß
Und trag' ihn in die Stadt.
:,: Andres, Brunnenkreß :,:
Und trag' ihn in die Stadt.

Digitized by Google

Und wo sich's Hochgericht erhebt,
Da sitzt ein schwarzer Bär,
Der nur von Brunnenkresse lebt,
Doch gibt er keinen her.
:,: Andres, Brunnenkreß :,:
Doch gibt er keinen her.

Drei blasse Ritter streiten d'rum,
Wer wohl den Bär erlegt;
Sie reiten um den Galgen 'rum,
Bis sich der Morgen regt,
:,: Andres, Brunnenkreß :,:
Bis sich der Morgen regt.

So reiten sie achthundert Jahr,
Weil's Wasser sie verflucht,
Sie soffen Wein bis aus es war,
Und lebten ganz verrucht.
:,: Andres, Brunnenkreß :,:
Und lebten ganz verrucht.

Jetzt sehn's die Brunnenkresse stehn
Und meinten ganz gescheut,
Sie würden auch bald Wasser sehn,
Das sie vom Bann befreit.
:,: Andres, Brunnenkreß :,:
Das sie vom Bann befreit.

Digitized by Google

Doch auf dem Brunnen ſitzt der Bär,
Damit Niemand d'raus trinkt,
Der bleibt ſo lang, erzählt die Mähr,
Bis ihn ein Ritter zwingt.
:,: Andres, Brunnenkreß :,:
Bis ihn ein Ritter zwingt.

Ich bin ein frommer Bettelknab',
Beſchütz' mich St. Andres!
Ich trinke Waſſer bis an's Grab
Und ſuche Brunnenkreß.
:,: Andres, Brunnenkreß :,:
Und ſuche Brunnenkreß.

Klagen eines jungen Tänzers.

Dem Tanz ſag' ich Valet,
Mir bringt er nichts als Leiden,
Ich zwing' mich ihn zu meiden,
Hört nur, wie's mir ergeht.
Ich hab' trotz allem Quälen
In den Füßen niemals Takt,
Mag nicht die Körbe zählen,
Die man mir aufgepackt.
Nein, nein, nein,
Bin doch ſo recht verlaſſen,
Nein, nein, nein,
Ich muß verzaubert ſein.

Digitized by Google

Jüngst geh' ich keck und kühn
Mit allen Hofmanieren
Um mich zu engagiren,
Zu einem Fräulein hin.
Allein statt mir zu sagen,
Es sei ihr das viel Ehr',
Thut die ganz laut mich fragen,
Ob aus der Schul' ich wär'?
Hi, hi, hi,
Fängt alles an zu lachen.
Hi, hi, hi,
Doch ich vergeß' das nie.

Am letzten Fastnachtsball
Als Don Juan maskieret,
Hatt' ich mich auswattiret,
Wie's oft ja ist der Fall.
Doch als ich so 'rumgehe,
Denkt Leute meinen Zorn,
Und mich genau besehe,
Hab' ich die Waden vorn.
O weh, weh,
Hör' ich von allen Seiten,
O weh, weh,
Ich denk' gleich ich vergeh'.

Digitized by Google

Ein ander Mal hört zu,
Hatt' eine doch Erbarmen
Und sagt mir Armen, Armen
Den fünften Walzer zu.
Doch als der Tanz gekommen,
Hat die ein Offizier
Schon wieder weggenommen,
Der sagt ganz stolz zu mir
So, so, so,
Mich kann das nicht geniren;
So, so, so,
Das geht nun einmal so.

Mit der schönsten Tänzerin,
Denkt euch nur meine Qualen,
Mußt' ich zu Boden fallen,
Kein Mensch stieß an uns hin.
Sie läßt mich ruhig liegen,
Schaut sich nach mir nicht um,
Und ich hatt' das Vergnügen,
Daß sie mich hielt für dumm.
Dumm, dumm, dumm;
D'rum laß ich's Tanzen bleiben.
Dumm, dumm, dumm,
Ich weiß gar wohl warum.

Digitized by Google

Des Klosters Kirchhof.

Den Klosterkirchhof decket
Des Winters blendend Gewand;
Ein Mönch in härener Kutte
Gräbt ein Grab mit schwacher Hand.

Er gräbt, das Auge voll Thränen,
In der Erde eisigen Schoos,
Ruht nimmer, bis der Abend
Sein traurig Tagwerk beschloß.

So hat er's oft schon getrieben,
Hat den Brüdern bereitet ein Grab.
Nur er ist noch übrig geblieben,
Die andern sanken hinab.

Das Glöcklein ängstlich hallet,
Bewegt von Geisterhand,
Um's Grab der Weihrauch wallet,
Der sich der Nacht verband.

Und wie die Nacht verschwindet,
Der junge Tag sich regt,
Da war der Letzte bestattet
Zu seinen Brüdern gelegt.

Digitized by Google

Mein Gretchen.

Im Thale liegt die Mühle,
Sie ist so nett, so klein,
Bei sanfter Abendkühle
Find' ich mich oft dort ein.

Doch war ich stets verschwiegen,
Nur heimlich kam ich hin;
Ach könnt' der Mensch doch fliegen!
Ging mir oft durch den Sinn.

Im Weiher an der Mühle
Glänzt' hell der gold'ne Mond,
Die Wellen murmeln stille,
Das bin ich so gewohnt.

Der Müller schläft schon lange,
Ruh' ist's im ganzen Haus,
Das macht mir's Herz nicht bange,
Dort schaut noch Jemand 'raus.

Grüß Gott! ruf' ich ganz leise,
Du liebes, holdes Kind,
Und auf dieselbe Weise
Heißt's oben: Komm' geschwind

Digitized by Google

Und an dem Weingeländer
Steig' ich behend' empor,
Doch nur bis an das Fenster,
Da stellt sich Jemand vor.

Der Jemand ist mein Gretchen,
Ihr wünsch' ich gute Nacht,
Dann küss' ich's treue Mädchen,
So hab' ich's stets gemacht.

Doch jetzt liegt still die Mühle,
Ist alles ruhig d'rin,
Mich lockt nicht mehr die Kühle,
Komm' nicht mehr Abends hin.

Dort an der Kirchhofmauer
Ist meines Gretchens Grab,
Da knie' ich alle Abend
Und weine mich recht ab.

Der Mond wirft seinen Schimmer
Auf Liebchens Leichenstein,
Da denk' ich für mich immer,
Wirst bald bei ihr du sein?

Digitized by Google

Altdeutsches Orginallied.

Ein Mädichen von achtzehn Jahren,
Das hat einmal zwei Lieb a=de Lieb.
Ein Mädichen von achtzehn Jahren,
Das hat einmal zwei Lieb.

:,: Der Eine war ein Reitknecht,
Der Andere ein Kaufmannssohn a=de Sohn. :,:

:,: Einen Ring von achtzehn Graden,
Den hat er ihr geschenkt a=de schenkt. :,:

Erzählung.

Nun ist der Kaufmannssohn in die Fremde gegangen und das Mädichen hat während dieser Zeit den Reitknecht geheirathet.

:,: Und als sie saßen beim Mahle,
Da kam ein fremder Gast a=de Gast. :,:

[Mit feiner Stimme.]

:,: Was soll'n wir dir einschenken,
Ein Gläslein kuhlen Wein a=de Wein. :,:

[Baßstimme.]

:,: Ihr braucht mir nicht einschenken,
Ich schenk mir selber ein a=de ein. :,:

:,: Ein Tänzlein mit der Braut
Ihr mir wohl schon erlaubt a=de laubt. :,:

Digitized by Google

:,: D'rauf hat er ſich gedreht
Mit ihr zum Fenſter naus a=de naus. :,:

:,: Und drunten tief im Thale,
Da ſteht ein Feigelesbaum a=de Baum. :,:

:,: Da hat er ſie zerriſſen
Zu lauter feurige Flamm a=de Flamm.

Soldatenabſchied.

Heute ſcheid' ich, heute wandr' ich,
Keine Seele traurt um mich.
Sind's nicht dieſe, ſind's doch andre,
Die da trauren, wenn ich wandre;
Holder Schatz! ich denk' an dich.

An dem Waldſtrom hangen Weiden,
In den Thälern liegt der Schnee.
Trautes Kind, daß ich muß ſcheiden,
Muß die liebe Heimath meiden —
Tief im Herzen thut mir's weh.

Hunderttauſend Kugeln pfeifen
Ueber meinem Haupte hin.
Wo ich fall', legt man mich nieder
Ohne Klag' und ohne Lieder,
Niemand fraget wer ich bin.

Digitized by Google

Du allein wirst um mich weinen,
Siehst du meinen Todesschein;
Süßes Kind, sollt' er erscheinen —
Thu' im Stillen um mich weinen,
Und gedenke ewig mein.

Heb zum Himmel unsern Kleinen,
Schluchze: „Todt der Vater dein!"
Lehr ihn beten, gib ihm Segen —
Reich' ihm seines Vaters Degen,
Mag die Welt sein Vater seyn!

Horch, die Trommel ruft, zum Scheiden
Drück' ich dir die weiße Hand —
Still' die Thränen, muß dich meiden,
Muß für unsre Heimath streiten,
Streiten für das Vaterland.

Der alte Trinker.

War Mal ein alter Zecher,
Der saß am vollen Faß,
Er trinkt so manchen Becher,
Wird nimmer müd noch laß.

Er lallt das Erst ist trinken,
Das Zweite ist der Wein,
Will mir der Tod mal winken,
So soll's im Keller sein.

Digitized by Google

Die Kirchenglocken hallen,
„Bei Gott, 's iſt Mitternacht!“
Wer thut mir den Gefallen
Und trinkt mit bis es tagt.

Da klirrt die Kellerthüre
Und Einer tritt herein:
„Euch ſchmeckt's, wenn ich nicht irre,
Laßt Euren Gaſt mich ſein.“

Ja, ich hab' nichts dawider,
Ihr ſeid willkommen mir,
Da ſetzt auf's Faß euch nieder,
Doch fehlt's an Gläſern hier.

Kann ja das eure theilen,
Wenn es euch nichts verſchlägt;
Ich trink' euch's zu, muß eilen,
Wenn ſich der Morgen regt.

Der Fremde ſpricht's und bietet
Dem Andern d'rauf den Trank.
Trinkt zu, ihr ſeid ermüdet,
Wird euch die Nacht ſo lang?

Der Wein iſt kalt beim Teufel!
Das Blut wird mir zu Eis,
Herr! mich befällt ein Zweifel,
Ihr ſeht ſo todt, ſo weiß.

Digitized by Google

Vom Faß ist er gesunken,
Da sagt der Blasse schnell:
Der, mit dem du getrunken,
Das war der Tod! Gesell!

Blick' auf, es ist geschehen,
Was du gewünscht beim Wein,
Wirst nie den Tag mehr sehen,
Im Keller schläfst du ein.

Sehnsucht.

Ich wandle hin, ich wandle her
Bei Sonn- und Mondenlicht,
Schau über's Land, schau über's Meer,
Mein Liebchen seh' ich nicht.
Ist's möglich, daß ihr Schatten ruft,
Lebt er in Feld und Wald?
Im Aether und bei heitrer Luft
Erblick' ich die Gestalt.
D'rum treibt's mich hin, es zieht mich 'raus,
Verödet ist mein kleines Haus.

Lieg ich in meinem Bettchen warm,
So täuschet mich ihr Bild:
Ich fühle ihren Lilienarm,
So zarte und so mild.

Digitized by Google

Ist dann der süße Traum nicht mehr,
So banget mir das Herz,
Um mich ist alles trüb und hehr,
Nichts stillet meinen Schmerz,
D'rum treibts mich hin, es zieht mich 'raus,
Verödet ist mein kleines Haus.

Hör' ich dann Philomelens Schlag,
Der kleinen Sänger Chor,
Dann wird's in meiner Seele Tag,
Wie weidet sich mein Ohr.
Ich glaub' es ist der Zaubersang
Von meinem Liebchen fein,
Doch gleich wird es mir wieder bang,
Sie kann's ja nimmer sein.
D'rum treibt's mich hin, es zieht mich 'raus,
Verödet ist mein kleines Haus.

Warnung an die Mädels.

Es sah ein Mädel jung und zart
Einst einen Offizier.
Das Port d'Epee, die Achselschnur
Und seine modische Frisur
Behagten trefflich ihr.

Digitized by Google

Willst mich? so fragt der Offizier
Das Mädel; husch: — Ich will! —
D'rauf war das Pärlein wohlgemuth,
Auch ging's dem Weiblein anfangs gut,
Sie hatten Hüll' und Füll'.

So lang der Krieger fechten kann
Hält man ihn lieb und werth;
Doch wenn ihm Jugendkraft gebricht,
So wird des Fürsten Angesicht
Gar bald von ihm gekehrt.

Taratara! ins Feld! ins Feld! —
Das arme Weiblein schreit;
Denn bald Kartätschenfeuer kam
Und schoß ihr liebes Männchen lahm,
Bei aller Tapferkeit.

Da lag der lahme Krieger da,
Ihn heilte keine Kur;
Er hinkte nun am Krückenstab;
Der Fürst ihm seinen Abschied gab —
Jedoch in Gnaden nur.

Das arme Pärchen wandert nun
Auf Bettelfluren fort.
Doch endlich ging der lahme Held
Auf einem Strohsack aus der Welt,
Und kam an bessern Ort.

Digitized by Google

Da jammert nun das arme Weib
Auf seinem Grab und spricht:
„Ihr Mädels — alles in der Welt,
Nehmt Männer, wie es euch gefällt,
Nur einen Kriegsmann nicht!“

Mein Lebenslauf ꝛc.

Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust
Und lauter Liedersang,
Ein muntrer Muth in muth'ger Brust
Macht frohen Lebensgang;
Man geht Berg aus, man geht Berg ein,
Heut grad' und morgen krumm.
Drum kümmr' ich mich nichts d'rum.
Chor: Huideijaja ꝛc.
D'rum kümmr' ich mich nichts d'rum.

Es wird ja auch der junge Most
Gekeltert und gepreßt,
Doch braußt er auf wie Götterkost,
Bereitet manches Fest.
Und wundr' ich mich, mir geht es just
Nicht anders, wie dem Wein,
D'rum brauß ich auf in Lieb und Lust,
Chor: Huideijaja ꝛc.
Das wird das Beste seyn.

Digitized by Google

Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt
Sich mancher ohne Muth.
Doch wo ein Herz voll Freude schlägt,
Da ist die Zeit noch gut.
Herein, herein, du lieber Gast,
Du Freude komm zum Mahl,
Würz' uns, was du bescheret hast,
Kredenze den Pokal.
Chor: Huideijaja ꝛc.
Kredenze den Pokal.

Fort, Grillen! wie's in Zukunft geht,
Und wer den Scepter führt,
Das Glück auf einer Kugel steht,
Und wunderbar regiert.
Die Krone nehme Bachus hin,
Nur der soll König sein,
Und Freude sei die Königin,
Die Residenz am Rhein.
Chor: Huideijaja ꝛc.
Die Residenz am Rhein.

Beim großen Faß zu Heidelberg
Da sitze der Senat,
Und auf dem Schloß Johannisberg
Der wohlhochweise Rath,
Der Herrn Minister Regiment
Sei beim Burgunder Wein,

Digitized by Google

Der Kriegsrath und das Parlement
Soll in Champagne sein.
Chor: Huideijaja ꝛc.
Soll in Champagne sein.

So sind die Rollen ausgetheilt
Und alles wohl bestellt,
So wird die kranke Zeit geheilt,
Und jung die alte Welt.
Es lebe hoch das neue Reich,
Stoßt an und trinket aus!
Denn Freud' und Wein macht alles gleich,
Macht frohen Lebensschmauß.
Chor: Huideijaja ꝛc.
Macht frohen Lebensschmauß.

Nataplan.

Denkst du daran, als einst im wilden Kampfe
Aus dieser Narbe Heldenblut entrann.
Du sankst erschöpft von Rauch und Pulverdampfe
Auf deine Kniee, denkst du noch daran?

Groscanon.

Ich denk daran an jene heiße Stunde,
Du holtest Wasser mir, mein Nataplan!
Verbandst mit Sorgfalt mir die tiefe Wunde,
Glaubst du mein Sohn, ich dächte nicht daran?

Digitized by Google

R. Du haſt mich oft bewacht, wenn ich geſchlummert,
G. Du warſt ein Knabe, ich ein ſtarker Mann.
R. Du gabſt mir oft dein Brod und haſt gehungert.
G. Ei du mein Junge, denkſt du noch daran?

R. O bleib bei mir, du haſt für mich gelitten,
G. Du warſt als Tambour immer mir voran.

Beide zuſammen.

Wir haben beide in der Schlacht geſtritten,
R. O bleib bei deinem kleinen Rataplan!
G. Ich bleib bei meinem guten Rataplan!

Der alte Feldherr.

Ford're Niemand mein Schickſal zu hören,
Dem das Leben noch wonnevoll winkt,
Ja wohl könnte ich Geiſter beſchwören,
Die der Acheron beſſer verſchlingt.
Aus dem Leben mit Schlachten verkettet,
Aus dem Kampfe von Lorbeer'n umlaubt,
:,: Hab' ich nichts, hab' ich gar nichts gerettet,
Als die Ehr' und dies alternde Haupt. :,:

Keine Hoffnung iſt Wahrheit geworden,
Selbſt des Jünglings hochklopfende Bruſt
Hat im liebeblühenden Norden
Seiner Liebe entſagen gemußt.

Digitized by Google

Zu des Vaterlands Rettung berufen,
Schwer verwundet von Feinden umschnaubt;
:,: Blieb mir unter den feindlichen Hufen
Nur die Ehr' und dies alternde Haupt :,:

In Amerika sollt' ich einst steigen,
Und in Polen entsagt' ich der Welt!
Lasset mich meinen Namen verschweigen,
Ich bin nichts, als ein sterbender Held.
O mein Vaterland, dich nur beklag' ich,
Ja du bist deines Glanzes beraubt! —
:,: Dich beweinend, zum Grabe hin trag' ich
Meine Ehr' und mein sinkendes Haupt! :,:

Schwäbisches Brunnenlied.

:,: Jetzt gang i an's Brünnele, trink aber net, :,:
:,: Do such i mein herztausigen Schatz, find'n aber net! :,:
:,: Do laß i meine Aeuglein um und um geh'n, :,:
:,: Do sieh' i mein herztausige Schatz beim e'n Andre steh'n! :,:
:,: Und beim e'n Andre stehe seh'n, ach das thut weh! :,:
:,: Jetzt b'hüt di Gott, herztausiger Schatz, dich b'sieh i nimme meh! :,:

Digitized by Google

:,: Jetzt kauf i mir Dinten und Fed'r und Papier :,:
:,: Und schreib' mei'm herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :,:
:,: Jetzt leg' i mi nieder auf's Heu und aufs Stroh, :,:
:,: Do falle drei Röselein mir in den Schoos, :,:
:,: Und diese drei Röselein sein rosenroth, :,:
:,: Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz oder ist er todt. :,:

Kriegers Abschied.

So willst du wieder einsam mich verlassen,
Willst wieder zieh'n hinaus ins blut'ge Feld?
Darf ich denn nicht mit Ruhe dich umfassen!
Gilt dir die Liebe wen'ger als der Held?
Hin ziehst du nun in's heiße Blutvergießen;
Die Thränenquelle soll von Neuem fließen,
Und all' mein Glück, das mich so reich gemacht,
Entführt der Trennung dunkle Grabesnacht!

O theures Weib, was soll dein banges Klagen,
Wenn mich die heil'ge Mannespflicht verlangt,
Das deutsche Weib muß groß den Schmerz ertragen,
In Schicksalsstürmen steht sie unverlangt.
Jenseits des Rheins da brennen neue Flammen,
Die deutschen Jäger ruft das Volk zusammen,
Auch mir ertönt der Hörner süßer Klang,
Auch mich ergreift der deutsche Schlachtgesang.

Digitized by Google

Sieh deine Kleinen! wer wird sie bewahren,
Wenn Frankreichs Erde dir den Hügel baut?
Wer steht als Schutz vor deines Hauses Laren,
Wenn unser Schmerz dein frühes Grab bethaut?
O! bleibe hier in unserer kleinen Mitte,
Vernimm der Mutter und der Gattin Bitte!
Nur in des eig'nen Hauses stillem Raum
Blüht uns des Lebens schönster Blüthenbaum.

Wohl blüht er dort! und doch darf ich nicht weilen,
Das Vaterland heischt diese heil'ge Pflicht.
Mag mich der Tod mit grausem Arm ereilen,
Der deutsche Mann bebt vor dem Tode nicht!
Du und die Kinder sind in Gottes Händen,
Nach seiner Gnade wird er es vollenden!
Mit euch ist Gott, heraus mein deutsches Schwert,
Noch einen Gang, und frei ist mancher Heerd.

Branntweinlied eines Schusters.

(Aus einer Hanswurstiade.)

O Fläscherl hübsch und fein,
Gefüllt mit Branntewein!
Du bist des Wurstels Freude,
Bist seine Schnabelweide.
Gluck gluck, gluck gluck, gluck
Gluck, gluck — — —
O goldner Branntewein,
Wie süß schlüpfst du hinein!

Digitized by Google

O Fläſcherl, ſtärke mich,
Komm her, ich küſſe dich.
Sei g'ſcheid, mein liebes Weiberl,
Ich bring' dir's zu, mein Täuberl.
Gluck, gluck — — —
Gluck — — — —
O goldner Branntewein,
Wie ſüß ſchlüpfſt du hinein!

Wenn ich des Morgens trink',
Bin ich zur Arbeit flink;
Kann ſohlen, ſteppen, nähen,
Den Draht im Takte drehen.
Schluck, ſchluck — — —
Schluck — — — —
O goldner Branntewein,
Wie ſüß ſchlüpfſt du hinein.

Macht mich der Gerber toll,
Wenn ich ihn zahlen ſoll;
So denk' ich: hol' der Sperber
Den Lehrer ſammt dem Gerber.
Gluck, gluck — — —
Gluck — — — —
Beim Gläschen Branntewein
Fällt keine Schuld mir ein.

Digitized by Google

Trink' ich ein Gläschen Spitz,
Krieg' ich Verstand und Witz.
Dann tanz' ich nach der Fiedel,
Sing' hübsche deutsche Liedel.
Gluck, gluck — — —
Gluck — — — —
O goldner Branntewein,
Wie süß schlüpfst du hinein!

O Fläscherl, hübsch und fein,
Mein Schäzerl sollst du sein;
Will dich mit nassen Blicken
Oft an mein Goscherl drücken,
Gluck, gluck, gluck, gluck, gluck,
Gluck, gluck, gluck, gluck, gluck.
Es lebe hübsch und fein
Mein Fläscherl Branntewein!

Der neue Landesvater.

Ernste Stille!
Jeder fülle
Voll den Becher bis zum Rand!
Hoch erklinge, deutsche Söhne,
Hoch im vollen Chore töne
Jetzt ein Lied dem Vaterland.

Digitized by Google

Freiheit lebe!
Rund umgebe
Glanz und Ruhm Teutonia!
Ehre alter biedrer Sitte,
Hut und Schwert in unſre Mitte,
Deutſcher Freiheit Symbola! — —

Trink den Becher,
Edler Zecher;
Lauter blinkt er dir und rein;
Pflanze hoch den Hut und ſchwöre:
Heilig ſei dir Deutſchlands Ehre;
Rein dein Herz ſo wie dein Wein.

Seht! ich leere
Ihn und ſchwöre:
Deutſche Treu' und Redlichkeit,
Vaterland! dir in Gefahren
Menſchenrechte zu bewahren —
Sei mein deutſches Schwert geweiht!

— — lebe!
Ihn erhebe,
Brüder, euer Rundgeſang!
Die, als Erſte ihrer Staaten,
Erſte ſind an edlen Thaten —
Solche Fürſten leben lang!

Digitized by Google

Reicht zum Bunde
Dieser Runde
Euch die biedre deutsche Hand!
Schwört im herzlichen Vereine,
Schwört bei reinem deutschen Weine:
Treu zu sein dem Vaterland.

Chor: In dem herzlichen Vereine
Schwören wir, bei deutschem Weine,
Treu zu sein dem Vaterland.

Des Burschen Abschied.

Bemooster Bursche zieh' ich aus, Ade!
Behüt' dich Gott Philisterhaus! Ade!
Zur alten Heimath geh' ich ein,
Muß selber nun Philister sein. Ade, Ade, Ade!

Fahrt wohl, ihr Straßen grad' und krumm, Ade!
Ich zieh' nicht mehr in euch herum, Ade!
Durchtön' euch nicht mehr mit Gesang,
Mit Lärm nicht mehr und Sporenklang. Ade ꝛc.

Was wollt ihr Kneipen all' von mir? Ade,
Mein Bleiben ist nicht mehr allhier, Ade.
Winkt nicht mit eurem langen Arm,
Macht mir mein durstig Herz nicht warm! Ade ꝛc.

Digitized by Google

Ei grüß' euch Gott, Collegia! Ade.
Wie steht ihr in Parade da, Ade.
Ihr dumpfen Säle, groß und klein,
Jetzt kriegt ihr mich nicht mehr hinein. Ade ꝛc.

Auch du, von deinem Giebeldach, Ade,
Siehst mir umsonst, o Carcer, nach, Ade.
Für schlechte Herberg Tag und Nacht
Sei dir ein Pereat gebracht! Ade ꝛc.

Du aber blüh' und schalle noch, Ade.
Leb' alter Schlägerboden hoch! Ade.
In dir, du treues Ehrenhaus,
Verfechte sich noch mancher Straus. Ade ꝛc.

Da komm' ich, ach! an Liebchens Haus, Ade:
O Kind, schau noch einmal heraus! Ade.
Heraus mit deinen Aeuglein klar,
Mit deinem dunkeln Lockenhaar! Ade ꝛc.

Und hast du mich vergessen schon, Ade,
So wünsch' ich dir nicht bösen Lohn, Ade.
Such' dir nur einen Buhlen neu,
Doch sei er flott, gleich mir, und treu! Ade ꝛc.

Und weiter, weiter geht mein Lauf, Ade,
Thut euch ihr alten Thore auf! Ade.
Leicht ist mein Sinn und frei mein Pfad,
Gehab' dich wohl, du Musenstadt! Ade ꝛc.

Digitized by Google

Ihr Brüder, drängt euch um mich her, Ade,
Macht mir mein leichtes Herz nicht schwer. Ade.
Auf frischem Roß, mit frohem Klang
Geleitet mich den Weg entlang. Ade.

Im nächsten Dorfe kehret ein, Ade,
Trinkt noch mit mir von Einem Wein! Ade.
Nun denn, ihr Brüder, sei's weil's muß,
Das letzte Glas, der letzte Kuß! Ade.

Der Wirthin Töchterlein.

Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,
:,: Bei einer Frau Wirthin da kehrten sie ein. :,:

Frau Wirthin hat sie gut Bier und Wein,
:,: Wo hat sie ihr schönes Töchterlein? :,:

Mein Bier und Wein ist frisch und klar,
:,: Mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr. :,:

Und als sie traten zur Kammer hinein,
:,: Da lag sie in einem schwarzen Schrein. :,:

Der Erste schlug den Schleier zurück,
:,: Und schaute sie an mit traurigem Blick. :,:

Ach lebtest du noch, du schöne Maid,
:,: Ich würde dich lieben von dieser Zeit. :,:

Der Zweite deckte den Schleier wieder zu,
:,: Und kehrte sich ab und weinte dazu. :,:

Digitized by Google

Ach daß du liegst auf der Todtenbahr,
:,: Ich hab' dich geliebet so manches Jahr. :,:
Der Dritte hub ihn wieder sogleich,
:,: Und küßte sie auf den Mund so bleich! :,:
Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut,
:,: Und werde dich lieben in Ewigkeit! :,:

Trost.

Du suchst das Land, wo reine Liebe thront?
Wo bei der Tugend stets der Friede wohnt,
Das Land, wo hoch der Freiheit Fahne weht,
Und nie der Wahrheit Sonne untergeht.
Du suchst das schöne Land? dahin
Will deine Sehnsucht, o Geliebte! fliehn.

Ergreife muthvoll deinen Pilgerstab,
Und pilgre durch das Leben auf und ab;
Erglimm' den Fels, vertraue dich der Fluth,
Trotz' jeglicher Gefahr mit Löwenmuth;
Es glänzt der Hoffnung goldner Stern,
Doch ach! vom schönen Lande bleibst du fern.

Der treuesten Liebe harrt der Trennung Pein,
Oft kaufst du Wahn für Gold und Wahrheit ein,
Der Freiheit Lied ertönt zur Fesseln Klang,
Durch Land und Meere schallt der Schlachtgesang,
Und nur in deiner Brust allein
Kann das ersehnte Land der Wonne sein.

Digitized by Google

Doch deiner Hand entsinkt der Pilgerstab,
Vor deinen Füßen liegt ein offnes Grab,
Des Schlafes Bruder reicht dir seine Hand,
Und leitet dich hinan ins bessre Land,
Wo jede Erdenwunde heilt,
Und bei der Wahrheit Fried' und Liebe weilt.

Liebes = Wohl.

Mir ist halt nie so wohl zu Muth,
Als wenn du bei mir bist,
Wenn deine Brust an meiner ruht,
Mein Mund den deinen küßt;
Dann schwindet alles um mich her,
Ich weiß von einer Welt nichts mehr.

Im Freundeskreis beim Becher Wein,
Da bin ich freilich gern;
Doch fällst du mir mein Mädchen ein,
Ist alle Freude fern,
Und bis ich wieder bei dir bin
Kommt keine Ruh' in meinen Sinn.

O! wäre doch die Zeit schon da,
Die noch so ferne scheint,
Wo am Altar ein freudig ja
Auf ewig uns vereint;
Dann bin ich Tag und Nacht bei dir,
Dann trennt dich nur der Tod von mir.

Digitized by Google

Mädchen = Lob.

Der Mädchen liebt ich viele,
Brünetten, blonde, ſtille,
Doch ſag' ich's ohne Scheu,
Ich blieb noch keiner treu.

Zu dumm war mir die Eine,
Und gar zu klug die Kleine.
Die Eine war nicht reich,
Die Andere viel zu bleich.

Heut' ging ich zur Brünette
Und morgen zur Jeannette,
Zur Fanny ging ich früh,
Und ſpäter zur Marie.

Chriſtine war zu hitzig,
Leonore viel zu witzig,
Euphroſyne mir zu alt,
Und Louiſe mir zu kalt.

Zu dick die holde Ida,
Zu mager mir die Clara.
Charlotte war zu blos,
Und Wally viel zu groß.

Zu eiferſüchtig Juſtinchen,
Und zu verliebt Carolinchen.
Henriette ſprach zu gern
Mit andern fremden Herrn.

Digitized by Google

Zu affectirt war's Malchen
Und zu beleſen Salchen,
Conſtanze war zu ſtill,
Und Laura ſprach zu viel.

Gar traurig war Roſette,
Zu luſtig mir Babette.
Helene trank viel Wein,
Und Regina war zu klein.

Zu ſchlimm das ſchöne Lieschen,
Und Agnes ſchielt ein Bischen.
Cäcilia war zu frei,
Sophie voll Kinderei.

D'rum will ich ferner meiden
Der Mädchen Umgangsfreuden,
Und trink' ein Gläschen Wein,
Laſſ' Mädchen Mädchen ſein.

Der unglückliche Ehemann.

Ich kam in meinen Keller,
Ei! ei! ei!
Im Keller waren Stiefel,
Eins, zwei, drei.
Herzallerliebſtes Weib,
Was beliebt mein Mann? ſprach ſie,
Wo kommen denn die Stiefeln her?
Ich weiß nicht wie.

Butterfäſſer ſind's,
Die Mutter ſchickt ſie mir.
Potz Butterfäſſer, mit Sporen d'ran,
Potz Wind, Wind über Wind,
Potz Flauſen ohne End,
Potz Herrgottſakrament!
O ich armer Mann!
Ja, ja, du biſt mein Mann.
Gott beſſere es, Gott beſſere es,
Wenn er's beſſern kann.

Ich kam auf meinen Boden,
Ei! ei! ei!
Auf dem Boden waren Czako,
Eins, zwei, drei.
Herzallerliebſtes Weib,
Was beliebt mein Mann? ſprach ſie
Wo kommen denn die Czako her?
Ich weiß nicht wie.
Schmalztöpfe ſind's,
Die Mutter ſchickt ſie mir.
Potz Schmalztöpf mit Federbüſch,
Potz Wind, Wind über Wind,
Potz Flauſen ohne End,
Potz Herrgottſakrament!
O ich armer Mann!
Ja, ja, du biſt mein Mann.

Digitized by Google

Gott bessere es, Gott bessere es,
Wenn er's bessern kann.

Ich kam in meine Küche,
Ei! ei! ei!
In der Küche waren Säbel,
Eins, zwei, drei.
Herzallerliebstes Weib,
Was beliebt mein Mann? sprach sie,
Wo kommen denn die Säbel her?
Ich weiß nicht wie.
Bratspiese sind's,
Die Mutter schickt sie mir.
Potz Bratspiese mit Portd'epee
Potz Wind, Wind über Wind,
Potz Flausen ohne Ende,
Potz Herrgottsakrament!
O ich armer Mann!
Ja, ja, du bist mein Mann.
Gott bessere es, Gott bessere es,
Wenn er's bessern kann.

Ich kam in meine Stube,
Ei! ei! ei!
In der Stube waren Wämser,
Eins, zwei, drei.
Herzallerliebstes Weib,
Was beliebt mein Mann? sprach sie,

Digitized by Google

Wo kommen denn die Wämſer her?
Ich weiß nicht wie.
Käſtücher ſind's,
Die Mutter ſchickt ſie mir.
Potz Käſtücher mit Epauletts,
Potz Wind, Wind über Wind,
Potz Flauſen ohne End,
Potz Herrgottſakrament!
O ich armer Mann!
Ja, ja, du biſt mein Mann.
Gott beſſere es, Gott beſſere es,
Wenn er's beſſern kann.

Ich kam in meine Kammer,
Ei! ei! ei!
In der Kammer waren Burſche,
Eins, zwei, drei.
Herzallerliebſtes Weib,
Was beliebt mein Mann? ſprach ſie,
Wo kommen denn die Burſche her?
Ich weiß nicht wie.
Milchmädchen ſind's,
Die Mutter ſchickt ſie mir.
Potz Milchmädchen mit Schnurrbärt',
Potz Wind, Wind über Wind,
Potz Flauſen ohne End,
Potz Herrgottſakrament!

Digitized by Google

O ich armer Mann!
Ja, ja, du bist mein Mann.
Gott bessere es, Gott bessere es,
Wenn er's bessern kann.

Das Welttreiben.

Die Welt ist nichts als ein Orchester,
Wir sind die Instrumente d'rinn,
Die Harmonie ist unsre Schwester,
Sie gibt uns wahren Menschensinn.
Die großen Herren dirigiren
Und geben obendrein den Takt;
Wir armen Teufel musiziren
Oft weniger, oft mehr exakt.

Andante heißt der Armen Tempo,
Allegro muß beim Reichen sein,
Bei großen Herren Majestoso,
Wir fistuliren hintendrein.
Doch mancher spielt dennoch vergebens,
Denn seine Saiten sind nicht rein,
Und so ein Mann verdient zeitlebens
Ein Blasbalgtretter nur zu sein.

Die ganze Welt ist ein Theater,
Ein jeder spielt sein Röllchen d'rauf;
Vom Kinde an bis zu dem Vater,
Vom Bettler bis zum Fürsten auf.

Digitized by Google

Die Großen spielen blos Regenten,
Minister und Charakterroll'n;
Was — komisch nur die Rezensenten,
Die selbst nicht wissen, was sie woll'n.

Gelehrsamkeit die muß souffliren,
Denn jeder Stand gebrauchet sie,
Der Kaufmann Requisiten führen,
Doch dieses Fach belohnt die Müh'.
Die besten Roll'n sind Advokaten
Und Mediziner obendrein,
Der Dumme läßt sich gerne rathen,
Der Kranke nimmt geduldig ein.

Der Künstler muß Statisten spielen,
Die Kunst geht leider nur nach Brod.
Der Armuth läßt man's Elend fühlen,
Bleibt Lampenputzer bis zum Tod.
Die andern figuriren alle,
Daß jeder die Balance behält,
Kommt er auf die Versenkungsfalle,
Dann ist's vorbei, der Vorhang fällt.

Großvaterlied.

Als der Großvater die Großmama nahm,
Da wußte man nichts von Mamsell, Madam;
Die züchtige Jungfrau, das häusliche Weib,
Sie waren ächt deutsch noch an Seel' und Leib.

Digitized by Google

Als der Großvater die Großmama nahm,
Da herrschte noch sittig verschleierte Scham;
Man trug sich fein ehrbar, und fand es nicht schön,
In griechischer Nacktheit auf Straßen zu geh'n.

Als der Großvater die Großmama nahm,
Da war ihr die Wirthschaft kein widriger Gram;
Sie las nicht Romane, sie ging vor den Herd,
Und mehr war ihr Kind als ihr Schooshund ihr werth.

Als der Großvater die Großmama nahm,
Da war es ein Biedermann, den sie bekam,
Ein Handschlag zu jener hochrühmlichen Zeit
Galt mehr als im heutigen Leben ein Eid.

Als der Großvater die Großmama nahm,
Da ruhte die Selbstsucht gefesselt und zahm;
Sie war nicht entbrochen dem Bande der Scheu,
Wie jetzo ein alles verschlingender Leu.

Als der Großvater die Großmama nahm,
Da war noch die Thatkraft der Männer nicht lahm;
Der weibische Zierling, der feige Fantast
Ward selbst von den Frauen verhöhnt und gehaßt.

Als der Großvater die Großmama nahm,
Da rief noch der Vaterlandsfreund nicht voll Gram:
O, gäbe den Deutschen ein holdes Geschick,
Die glücklichen Großvaterzeiten zurück.

Digitized by Google

Es thut's halt nimmermehr!

Ein Liedchen will ich singen,
Von Wien hab' ich es her,
Es wird mir schon gelingen,
Das Sprüchwort anzubringen:
„Es thut's halt nimmermehr!"
Es thut's halt, es thut's halt,
Es thut's halt nimmermehr.

Es sind gar schlechte Zeiten,
Der Beutel ist oft leer,
Kein Geld ist unter Leuten,
Doch möchten's fahren, reiten,
Es thut's halt ꝛc.

Geht man jetzt in die Oper,
So ist es ein Malheur,
Sonst rief man Cherubini,
Ist's jetzt nicht von Rossini.
Es thut's halt ꝛc.

Es macht oft mancher Schulden,
Doch fällt ihm's Zahlen schwer,
Sie müssen sich gedulden,
Heißt's wegen den paar Gulden.
Es thut's halt ꝛc.

Digitized by Google

Wenn ihr mir Beifall schenket,
So thut es halt recht sehr,
Doch läßt man den entwischen,
Und fängt man an zu zischen.
Es thut's halt ꝛc.

Heut hab' ich viel gesungen,
Sehr viel bei meiner Ehr;
Ich kann ja kaum mehr sprechen,
Der Stimmstock will mir brechen,
Es thut's halt ꝛc.

Hat euch mein Lied gefallen,
So freut es mich recht sehr;
Doch jetzt ein Notabene,
Es ist schon ein halb Zehne,
Heut thut es nimmermehr.
Heut thut es, heut thut es,
Heut thut es nimmermehr.

Deutsches Lied.

Wo Kraft und Muth in deutscher Seele flammen,
Fehlt nicht das blanke Schwert beim Becherklang,
Wir steh'n vereint und halten treu zusammen,
Und rufen laut in schwärmendem Gesang:
Ob Fels und Eichen splittern,
Wir werden nicht erzittern;
Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehn,
Für Lieb' und Ruhm in Kampf und Tod zu gehn.

Digitized by Google

Wie Flammen golden sei der Brüder Zeichen,
Roth wie die Liebe, die im Herzen glüht,
Und daß wir nie, im Tod selbst nicht weichen,
Sey schwarz das Band, das unsre Brust umzieht.
Ob Fels und Eichen ꝛc.

Wir wissen noch den deutschen Stahl zu schwingen,
Die Stirn ist frei und stark der Arm zum Streit,
Wir dauern aus, und wollen muthig ringen,
Wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut.
Ob Fels und Eichen ꝛc.

So schwört es laut bei unserm blanken Schwerte,
Dem Bunde treu im Leben wie im Tod,
Auf Brüder, auf! und schirmt die Vatererde,
Und ruft hinaus, in blut'ges Morgenroth:
Ob Fels und Eichen ꝛc.

Und du, mein Liebchen, die in süßen Stunden
Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,
Dir schlägt das Herz wohl über Grab und Wunden;
Doch ewig lebt die treue Liebe fort.
Ob Fels und Eichen ꝛc.

Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,
Wir reichen uns die treue Bruderhand,
Noch einmal schwört's, ihr meine deutschen Brüder,
Dem Bunde Heil! und Heil dem Vaterland!
Ob Fels und Eichen ꝛc.

Digitized by Google

Was ist des Deutschen Vaterland?

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?
Ist's wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's wo am Belt die Möve zieht?
O nein! nein! nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Bayerland, ist's Steierland?
Ist's wo der Marsen Rind sich streckt?
Ist's wo der Märker Eisen reckt?
O nein! nein! nein! u. s. w.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Pommerland, Westphalen?
Ist's wo der Sand der Dünen weht?
Ist's wo die Donau brausend geht?
O nein! nein! nein!

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land:
Gewiß ist es das Oesterreich,
An Siegen und an Ehren reich?
O nein! nein! nein! u. s. w.

Was ist des Deutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!

Digitized by Google

Iſt's Land der Schweizer, iſt's Tyrol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl.
O nein! nein! nein! u. ſ. w.

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Iſt's was der Franken Trug zerklaubt?
Vom Kaiſer und vom Reich geraubt?
O nein! nein! nein! u. ſ. w.

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
So weit die deutſche Zunge klingt
Und Gott im Himmel Lieder ſingt,
Das ſoll es ſein!
Das wackrer Deutſcher nenne dein.

Das iſt das deutſche Vaterland,
Wo Eide ſchwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt
Und Liebe warm im Herzen ſitzt,
Das ſoll es ſein u. ſ. w.

Das iſt das deutſche Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den welſchen Tand
Wo jeder Franzmann heißet Feind,
Wo jeder Deutſche heißet Freund:
Das ſoll es ſein!
Das ganze Deutſchland ſoll es ſein!

Digitized by Google

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel sieh' d'rein,
Und gib uns rechten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut!
Das soll es sein! u. s. w.

Papst und Sultan.

Der Pabst lebt herrlich in der Welt!
Es fehlt ihm nicht an Ablaßgeld;
Er trinkt vom allerbesten Wein —
Ich möchte auch der Pabst wohl sein!

Doch ach! er ist ein armer Wicht;
Ein holdes Mädchen küßt er nicht,
Er schläft in seinem Bett allein;
Ich möchte doch der Pabst nicht sein!

Der Sultan lebt in Saus und Braus,
Er wohnt in einem schönen Haus
Voll wunderschöner Mägdelein;
Ich möchte auch wohl Sultan sein!

Doch nein, er ist ein armer Mann,
Er lebt nach seinem Alkoran
Und trinkt nicht ein Tropfen Wein;
Ich möchte doch nicht Sultan seyn!

Digitized by Google

Getrennt mag ich nicht beider Glück
Auf einen einz'gen Augenblick,
Doch das geh' ich mit Freuden ein:
Bald Pabst, bald Sultanus zu sein.

D'rum Mädchen gib mir einen Kuß,
Denn jetzt bin ich der Sultanus.
Und traute Brüder schenket ein,
Damit ich auch der Pabst kann sein.

Crambamboli.

Crambamboli, das ist der Titel
Des Tranks, der sich bei mir bewährt,
Es ist ein allgemeines Mittel,
Wenn mir was Böses widerfährt;
Und leid' ich an Melancholie,
Trink' ich ein Glas Crambamboli.

Reißt's mir im Leib, reißt's mir im Magen,
Hab' ich zum Essen keine Lust;
Wenn mich die bösen Grillen plagen,
Hab' ich Katharr auf meiner Brust,
Bedien' ich, statt der Medici,
Mich einzig des Crambamboli.

Soll ich für Ehr' und Freiheit fechten,
Für's Vaterland den Feind erspäh'n,
Gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten,

Digitized by Google

Ein Freund wird mir zur Seite steh'n;
Dann trinkt man nach gehabter Müh'
Ein volles Glas Crambamboli.

Sollt' ich etwa zur Hochzeit schreiten
Mit einem tugendsamen Weib,
Kein großes Mahl werd' ich bereiten,
Sie ist mir g'nug zum Zeitvertreib.
Anstatt Kafee, den mag ich nie,
Trink' ich mit ihr Crambamboli.

Wer wider uns Crambambolisten
Zur Ungebühr die Nase rümpft,
Den halten wir für keinen Christen,
Weil er auf Gottes Gabe schimpft,
Ich gäb' ihm, wenn er zehnmal schrie,
Auch nicht ein Glas Crambamboli.

Trinklied.

Ich hab' den ganzen Vormittag
In einem fort studirt!
D'rum sei nun auch der Nachmittag
Dem Rausche dedicirt!
Ich geh' nicht eh'r vom Platze heim,
Als bis die Wächter Zwölfe schrei'n!
Vivalleralleralla! ꝛc.

Was ist des Lebens höchste Lust?
Die Liebe und der Wein.

Digitized by Google

Wenn's Mädel ruht an meiner Bruſt,
Dünk' ich mir Fürſt zu ſein;
Und bei dem edlen Traubenſaft
Träum' ich von Kron' und Kaiſerſchaft!
Vivallerallaleralla! ꝛc.

Schon oft hab' ich, bei meiner Seel',
Darüber nachgedacht,
Wie gut's der Schöpfer dem Kameel
Und wie bequem gemacht;
Es trägt ein Faß im Leib daher;
Wenn's nur voll gutem Rheinwein wär'!
Vivall. ꝛc.

Wer nie der Schönheit Reiz empfand,
Wer ſich nicht freut beim Wein,
Dem reich' ich nicht als Freund die Hand,
Mag nicht ſein Bruder ſein;
Sein Leben gleicht, wie mir es dünkt,
Dem Felde, das nur Dornen bringt!
Vivall. ꝛc.

Herr Wirth! nehm' er das Glas zur Hand
Und ſchenk' er wieder ein!
Schreib' er's nur dort an jene Wand,
Gepumpet muß es ſein!
Sei er fidel! ich laß' ihm ja
Mein Cerevis zum Pfande da!
Vivall. ꝛc.

Digitized by Google

Joseph in Egypten.

Ich war Jüngling noch an Jahren,
Vierzehn zählte kaum ich nur;
Und ich träumte nicht Gefahren,
Folgte meiner Brüder Spur:
Sichem gab uns fette Weide,
Sie gehörte unserm Stamm;
Niemand that ich was zu Leide
Und war schüchtern wie ein Lamm.

Wo drei Palmen einsam stehen,
Lag ich im Gebet vor Gott,
Da begannen ihr Vergehen
Meiner Brüder freche Rott'.
Eine Grube war daneben,
Da hinein versenkt man mich;
Ach ich denk' daran mit Beben,
Sie war feucht und schauerlich.

Endlich ward ich aufgezogen,
Ich war schon dem Tode nah;
Durst nach Gold hatt' überwogen,
Sklavenhändler waren da,
Diesen ward ich hingegeben,
Gierig theilten sie das Gold;
Meines theuern Vaters Leben
Klebt vielleicht am Sündensold.

Digitized by Google

Lied im fröhlichen Kreise.

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein!
Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus.

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n,
Es treibt sie durch Länder und Meere zu geh'n;
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne manch heimathlich Lied:
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.

Da grüßen ihn Vögel bekannt über'm Meer,
Sie flogen von Fluren der Heimath hieher;
Da duften die Blumen vertraulich um ihn;
Sie treiben vom Lande die Lüfte dahin.

Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus,
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß;
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand;
So wird ihm zur Heimath das ferneste Land.

Digitized by Google

Prinz Eugen.

Prinz Eugen der edle Ritter
Wollt dem Kaiser wied'rum kriegen!
Stadt und Festung Belgerad.
Er ließ schlagen eine Brucken,
Daß man kunnt' hinüber rucken
Mit d'r Armee wohl für die Stadt.

Als die Brucken nun war geschlagen,
Daß man kunnt' mit Stuck und Wagen
Frei passir'n den Donaufluß.
Bei Semlin schlug man das Lager,
Alle Türken zu verjagen,
Ihn zum Spott und zum Verdruß.

Am 21sten August so eben,
Kam ein Spion bei Sturm und Regen,
Schwur's dem Prinzen, und zeigt's ihm an,
Daß die Türken futragiren,
So viel, als man kunnt verspüren,
An die 30,000 Mann.

Als Prinz Eugenius dies vernommen,
Ließ er gleich zusammen kommen
Sein General und Feldmarschall.
Er thät sie recht instrugiren,
Wie man sollt' die Truppen führen,
Und den Feind recht greifen an.

Digitized by Google

Bei der Parole thät er befehlen,
Daß man sollt' die Zwölfte zählen
Bei der Uhr um Mitternacht.
Da sollt all's zu Pferd aufsitzen,
Mit dem Feind zu scharmomützen,
Was zum Streit nur hätte Kraft.

Alles saß auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still rückt man aus der Schanz;
Die Musketir, wie auch die Reiter,
Thäten alle tapfer streiten:
Es war fürwahr ein schöner Tanz.

Ihr Konstabler auf der Schanze
Spielet auf zu diesem Tanze
Mit Karthaunen groß und klein.
Mit den großen, mit den kleinen
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen alle davon.

Prinz Eugenius auf der Rechten,
Thät als wie ein Löwe fechten,
Als General und Feldmarschall.
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
Halt' euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhaft an.

Digitized by Google

Prinz Ludewig, der muß aufgeben,
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Blei.
Prinz Eugen ward sehr betrübet,
Weil er ihn so treu geliebet,
Ließ ihn bringen nach Peterwardein.

Das Mühlrad.

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad,
:,: Mein Liebchen ist verschwunden,
Das dort gewohnet hat. :,:

Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
:,: Die Treu' hat sie gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei. :,:

Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
:,: Im stillen Feuern liegen
Im Feld bei dunkler Nacht. :,:

Hör' ich das Mühlrad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will;
:,: Ich möcht' am liebsten sterben,
Dann wär's auf einmal still. :,:

Digitized by Google

Freundschaft, Wein und Liebe.

Brüder, lasset uns eins singen,
Traute Herzensbrüder hört!
Lasset uns ein Vivat bringen
Allem, was uns lieb und werth!
Ja, Allem was uns lieb und werth.
Soll die Freude nicht vergehen,
Muß Gesang die Lust erhöhen;
:,: Darum lasset Jubelsang
Mischen in den Becherklang!
Klang! Klang!
Mischen in den Becherklang! :,:

Edle Freundschaft, dir vor allem
Sei ein Lebehoch gebracht,
Was an Freundeshand darf wallen
Durch des Lebens düstre Nacht;
Ja, durch des Lebens düstre Nacht;
Trüg' er Ketten auch von Eisen,
Doch darf er sich glücklich preisen;
:,: Freundschaft lindert jedes Joch,
Darum leb' die Freundschaft hoch!
Hoch! hoch!
Darum leb' die Freundschaft hoch! :,:

Und der Wein, der soll auch leben! —
Schüttelt uns des Alters Frost,
Flüchten wir zum Saft der Reben,

Digitized by Google

Ist er unser einz'ger Trost;
Soll des Lebens Mast nicht sinken,
Muß man unaufhörlich trinken,
:,: Darum Brüder schenket ein,
Vivat hoch! es leb' der Wein!
Wein! Wein!
Vivat hoch! es leb' der Wein! :,:

Unsre Mädchen sollen leben!
Sie des Lebens Freud' und Lust!
Wem ein Mädchen ward gegeben,
Wem vor Liebe bebt die Brust,
Ja, wem vor Liebe bebt die Brust,
Der nur kennt die höchste Wonne,
Liebe ist des Lebens Sonne!
:,: Gibt's denn etwas Schön'res noch?
Unsre Mädchen leben hoch!
Hoch! hoch!
Unsre Mädchen leben hoch! :,:

Noah's Gnade vor Gott.

Als Noah aus dem Kasten war,
Da trat zu ihm der Herre dar;
Der roch des Noah's Opfer fein
Und sprach: „Ich will dir gnädig sein,
Und weil du ein so frommes Haus,
So bitt' dir selbst die Gnade aus."

Fromm Noah ſprach: „Ach lieber Herr!
Das Waſſer ſchmeckt mir gar nicht ſehr,
Dieweil darin erſäufet ſind
All ſündhaft Vieh und Menſchenkind!
D'rum möcht' ich armer alter Mann
Ein anderweit Getränke han!"

Da griff der Herr in's Paradies,
Und gab ihm einen Weinſtock ſüß,
Und ſprach: „den ſollſt du pflanzen ſehr!"
Und gab ihm guten Rath und Lehr',
Und wies ihm Alles ſo und ſo,
Der Noah war unmaßen froh.

Und rief zuſammen Weib und Kind,
Dazu ſein ganzes Hausgeſind,
Pflanzt Weinberg rings um ſich herum,
Der Noah war fürwahr nicht dumm!
Baut' Keller dann und preßt den Wein,
Und füllt ihn gar in Fäſſer ein.

Der Noah war ein frommer Mann,
Stach ein Faß nach dem andern an,
Und trank es aus zu Gottes Ehr',
Das macht ihm aber kein Beſchwer.
Er trank, nachdem die Sündfluth war,
Dreihundert noch und fünfzig Jahr.

Digitized by Google

Ein kluger Mann hieraus ersieht,
Daß Weins Genuß ihm schadet nit,
Und item, daß ein guter Christ
In Wein niemalen Wasser gießt,
Dieweil darin ersäufet sind
All' sündhaft Vieh und Menschenkind.

Die schönsten Töne.

Von allen Tönen in der Welt
Ist keiner, der mir baß gefällt,
Als voller Gläser Klingen,
Wenn einer spricht, wie's Herz ihn meint,
Entgegenbringt der Freund dem Freund,
Daß hoch die Tropfen springen.

Auch hör' ich gern des Hammers Schlag,
Der aus den Tonnen allgemach
Den Spund weiß auszutreiben;
Und wenn der liebe, klare Wein
Rinnt plätschernd in den Flaschen ein,
Der Klang ist zum Betäuben.

Hoch springt mir gleich mein Herz empor,
Hör' ich der Winzer Jubelchor
Von einem Berge schallen,
Verkündend gute Erntezeit,
Verheißend Heil und Seligkeit
Uns treuen Zechern allen.

Digitized by Google

Wer's also meint, der stoße an,
Und wer nicht mit mir singen kann,
Sein Glas, das wird doch klingen,
Und wer den Zecherklang nicht liebt,
Und wer sich ohne Schmerz betrübt,
Dem soll'n die Käuze singen!

Terzett.

Liebchen, ich komm' mit der Zitter,
Bringe dir ein Ständchen hier,
Sieh', durch das verschloss'ne Gitter
Weih' ich dir das Ständchen hier.
Sieh' mein Liebchen nur heraus,
Hör mir zu, es ist bald aus.

Solo.

Jetzt komm' ich g'rad zum Wirthshaus heraus,
Hab's Geldel versoffen, nun ist der Spaß aus;
Ich hab a Räuschel, daran ist ka Zweifel,
Und all' mein Geldel, das ist nun beim Teufel.

Weib! Weib! komm' mit der Laterne,
Leucht' mir, mein Everl! nun geh' ich gar gerne,
Alte Kraxen mit den krummen Haxen,
Macht mer kene Faxen, sonst werd' ich dich paxen,
Schau' du alte Kratschen, du Charfreitags-Ratschen,
Jetzt sing' ich den lieben Augustin:

Digitized by Google

O du lieber Auguſtin, alles iſt hin,
'S Geld iſt weg, 's Mäd'l iſt weg,
Nu ha mer alle beed an Dreck,
O du lieber Auguſtin, alles iſt hin.

Am Schluſſe des Jahres.

Reichet in der frohen Stunde
Traute Brüder euch die Hand,
Jetzt in dieſer ernſten Stunde
Löſet ſich des Jahres Band;
Und es ſinkt nach alter Weiſe
Wiederum ein Jahr der Zeit,
Daß in dem gewohnten Kreiſe
Tod und Leben ſich erneut.

D'rum ihr treuen, trauten Brüder,
Schlingt die Runde Hand in Hand,
Daß im Klang des Liedes wieder
Lebe, was dahin uns ſchwand!
Feiert alle, alle Stunden,
Die uns bot das alte Jahr,
Wo es fröhlich uns gefunden,
Wo es Schmerzen uns gebar.

Denn die Freuden ſind die Schwingen,
Daß das Herz zum Himmel ſteig',
Daß den Geiſt die Blicke bringen
In des Vaters Sternenreich;

Digitized by Google

Doch kein Aar wird irr' getrieben
Von des Sturmes Drang und Macht;
Also muß die Seel' ſich üben
In der Schmerzen Sturmesnacht.

Seh't, auf des Gebirges Höhen
Steht der alte Gott der Zeit,
Stromesrauſchen, Waldeswehen
Iſt ſein ernſtes Nachgeleit,
Und die große Zeitenwage
Hebt er über Meer und Land,
Wägt die froh und ſchlimmen Tage
Schweigend mit der hehren Hand.

Wenn der Klang der zwölften Stunde
Nun verſenkt das alte Jahr,
Senkt auch er zum Meeresgrunde
Seiner Schalen gleiches Paar;
Und er ſegnet Tod und Leben
Mit dem ernſten, ſtillen Blick,
Was in ſeine Schal' gegeben,
Ruft kein Opfer mehr zurück!

D'rum ihr treuen, trauten Brüder,
Singt dem Jahre Segen nach,
Kehrt auch keine Stunde wieder,
Wird auch kein Entſchlaf'ner wach;

Digitized by Google

Darf doch Freude den nicht fliehen,
Der noch Wein und Leben trinkt,
Dem die Augen noch erglühen,
Wenn der Strahl der Sonne blinkt.

Freundschaft.

Wo zur frohen Feierstunde
Lächelnd uns die Freude winkt,
Wo in lauter Tafelrunde
Silbern uns der Becher blinkt:
Da ist der Himmel, da tönt unser Sang,
Göttin der Freude, dir fröhlichen Dank!
Alle: Da ist ꝛc.

Wo sich Männer fest umwunden
Von der Freundschaft Rosenband,
Und durch Brudersinn verbunden
Traulich reichen Hand die Hand,
Da ist der Himmel, da tönt unser Sang,
Göttin der Freundschaft, dir innigen Dank!
Alle: Da ist ꝛc.

Laßt uns trinken, laßt uns schwärmen,
Und des schönen Fests uns freu'n;
Wonne lacht in Freundes Armen,
Süßer mundet hier der Wein.
Süßer, wo Freundschaft mit liebender Hand
Fester noch knüpfet das himmlische Band.
Alle: Süßer ꝛc.

Digitized by Google

Zecherlied.

Im Kreiſe froher muntrer Zecher
Wird jeder Wein zum Göttertrank;
Denn ohne Lieder, ohne Becher
Bleibt man ein Narr ſein Lebenlang,
Und alle Kehlen ſtimmen ein:
Es lebe hoch Geſang und Wein!

Die Menſchen ſind hier alle Brüder,
Und jeder iſt mit uns verwandt,
Die Schweſter mit dem Leinwandsmieder,
Der Bruder mit dem Ordensband.
Denn jeder Stand hat aufgehört,
Wenn wir das letzte Glas geleert.

Der Mann auf ſeinem Throne lebe
Mit allem, was ihm angehört;
Und jedes Vaterland umſchwebe
Der Friedensengel ungeſtört.
Der Menſch ſei Menſch, der Sklave frei,
Dann eilt die goldne Zeit herbei.

Wem für der Menſchheit edle Sache
Ein gutes Herz im Buſen ſchlägt,
Wer gegen Feinde keine Rache,
Und gegen Freunde Freundſchaft hegt;
Wer über ſeine Pflichten wacht,
Dem ſei dies volle Glas gebracht.

Digitized by Google

Wer aus Fortuna's Lottorädchen
Den Treffer seines Werthes zog;
Wer einem edlen deutschen Mädchen,
Das treu ihn liebt, nie Liebe log!
Wer deutscher Frauen Tugend ehrt
Sei ewig unsrer Freundschaft werth.

Beim Silberklange voller Humpen
Gedenken wir des Armen gern,
Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
Ein Menschenherz schlägt unterm Stern.
D'rum Brüder stoßt die Gläser an,
Es gelte jedem braven Mann!

Dem Dulder strahle Hoffnungssonne,
Versöhnung lächle unserm Feind,
Dem Kranken der Genesung Wonne,
Dem Irrenden ein sanfter Freund;
Wir wollen gut durch's Leben geh'n,
Und uns einst besser wieder seh'n.

Weinlied.

Bekränzt vom Lenze unsrer Jünglingstage,
Der nie uns Wermuthsbecher weiht;
Fern vom Mißmuth, fern von bittrer Klage
Erschalle Hochgesang der Fröhlichkeit.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang.

Digitized by Google

Das Glas geleert, das in dem muntern Kreiſe
Voll Rebenſaft die Runde macht;
Heil uns, wenn einſt nach langer Pilgerreiſe
Am Abend noch ein Gläschen lacht.
Feierlich ſchalle ꝛc.

Ein jeder trinkt, dem Gott es einſt beſchert,
Auf, unſere Freundſchaft lebe hoch,
Und jeder Fluch, wenn er es ausgeleert,
Dem Buben, der uns Freundſchaft log.
Feierlich ſchalle ꝛc.

Und jeder auf ſeines Mädchens Treue,
Die er als Ideal ſich malt,
Daß wie des Morgens heitere Bläue
Ihm Hochſinn in die Seele ſtrahlt.
Feierlich ſchalle ꝛc.

Und jeder trinke auf ſeines Königs Leben,
Und auf des Friedens ſchönſten Tag,
Wo von der Freiheit heiterm Glanz umgeben
Herab der Engel ſchweben mag.
:,: Glühender betet an deinem Altar
Göttin der Freiheit die jubelnde Schaar. :,:

So ehrt bei euern Feſten, treue Brüder,
Noch Liebe, Freiheit, Tugend, Muth!
Dem Vaterlande ſchallen eure Lieder,

Digitized by Google

Ihm opfert freudig Gut und Blut!
:,: Liebe du knüpfest das häusliche Band,
Freiheit und Liebe ihr segnet das Band. :,:

Und gingt ihr unter in dem süßen Streben,
Und schlägt die Stunde in Kampfesgluth,
Ihr schwingt euch auf zum höhern, bessern Leben,
Gesegnet hat euch euer Muth.
:,: Muthig fort, wie der Würfel auch fällt,
Unser ist Ehre und unser die Welt. :,:

Die drei Sterne.

Es blinken drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens herein;
Die Sterne sie funkeln so traulich,
Sie heißen Lied, Liebe und Wein.

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, zartfühlendes Herz;
Im Liede verjüngt sich die Freude,
Im Liede vergißt sich der Schmerz.

Der Wein ist die Stimme des Liedes,
Zum freudigen Wunder gesellt,
Und malt sich mit glühenden Strahlen
Zum ewigen Frühling die Welt.

Digitized by Google

Doch schimmert mit freudigem Winken
Der dritte Stern erst noch herein;
Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
Dann klingt's im Herzen wie Wein.

D'rum blinkt denn ihr herzigen Sterne
In unsere Brust auch herein,
Es leiten durch Leben und Sterben
Uns Lieder, uns Liebe und Wein.

Und Wein und Lieder und Liebe,
Sie schmücken die festliche Nacht;
D'rum leb', wer das Küssen und Lieben
Und Trinken und Singen erdacht.

Liebe, Bier und Wein.

Herr Bruder nimm das Gläschen
Und trink' es für mich aus.
Und wirbelt's dir im Näschen,
:,: So führ' ich dich nach Haus. :,:
Bedenk', es ist am Morgen
Schon wieder alles gut,
Das Bier vertreibt die Sorgen
:,: Und gibt uns frohen Muth. :,:

Wir alle sollen leben,
Wie wir beisammen sein;
Denn unser ganz Bestreben
:,: Ist nur nach gutem Wein. :,:

Digitized by Google

D'rum Brüder laßt uns trinken,
Bis alle Gläser leer
Beim Knasterdampfe sinken,
:,: Und schnupfen Saint Omer. :,:

Wer lieben will und kosen
Muß jung und artig sein,
Im Garten pflücken Rosen
:,: Bei hellem Mondenschein. :,:
Im Garten in der Laube
Pflückt man sich einen Strauß,
Und macht sich aus dem Staube,
Und geht in Ruh' nach Haus. :,:

Das Leben froh genießen
Bei Bier, Gesang und Wein,
Mitunter wacker küssen,
:,: Dies soll die Losung sein. :,:
Den Mädchen sei zu Ehren
Dies volle Glas gebracht,
Die Freude uns gewähren,
:,: Verkürzen uns die Nacht. :,:

Denkst du an böse Zeiten,
An Unglück, Krieg und Brand,
Wohl gar an künftige Leiden,
:,: Schnell nimm das Glas zur Hand. :,:

Digitized by Google

Und trink' dann unter Scherzen
Den besten reinen Wein,
So kehrt in deinem Herzen
:,: Die Ruhe wieder ein. :,:

Noch einmal nimm das Gläschen:
Herr Bruder stoße an!
Und glüht dir gleich das Näschen,
:,: Du bleibst ein braver Mann. :,:
Dann ist das Lied zu Ende,
So hört das Zechen auf,
Beschlossen wird behende
:,: Der lustige Lebenslauf. :,:

Der brave Mann.

Wer seinen Bruder herzlich liebt,
Ihm seine Fehler gern vergibt,
Wenn man nie seinen Nächsten drückt,
Mit allen Kräften unterstützt,
Der ist, der ist ein braver Mann,
Ihn rühme, wer nur rühmen kann.

Wer immer Treu' und Glauben hält,
Nicht anders denkt, als er sich stellt,
Und ohne Falschheit, Trug und List
In Wort und Handel redlich ist,
Der ist, der ist ꝛc.

Digitized by Google

Wer vom Gefühl der Lieb' entbrennt
Und jeden Freund als Bruder nennt,
Und jedem Bruder Dienste thut,
Der meint's mit seinem Nächsten gut.
Der ist, der ist ꝛc.

Wer Gott und seinen König ehrt,
Nicht seines Landes Ruhe stört,
Nie säumet, wenn er handeln soll
Für sein und seines Nächsten Wohl,
Der ist, der ist ꝛc.

Wer Wittwen und die Waisen schützt
Und sie mit Allem unterstützt,
Den segnet Gott bei jedem Schritt,
Dem folgt der Ruhm im Grabe mit,
Der ist, der ist ꝛc.

Wer geraden Wegs zum Ziele geht,
Sich nicht nach jedem Winde dreht,
Mit Mannes Muth und Mannes Kraft
Dem Unterdrückten Recht verschafft,
Der ist, der ist ꝛc.

Der Nachtwächter.

Des Nachts, wenn alles schläft und liegt
In weichen Federbetten,
Wenn Fledermaus und Eule fliegt,
Gespenster geh'n an Ketten,

Digitized by Google

Dann geh' ich in der Stadt umher
Mit einem Stock von Eisen schwer,
Und schrei' hat 9 Uhr g'schlagen.

Kein Dieb, er sei auch noch so frisch,
Soll mir zu Leibe kommen,
Er wird als wie ein Federwisch
So fest beim Arm genommen,
Und wird alsdann in's Loch gebracht,
Dann geh' ich alsdann fort die Nacht
Und schrei hat 10 Uhr g'schlagen.

Seh' ich die Mädchen noch beim Span
Sich Rock und Mieder flicken,
So komm' ich, wie der wilde Mann,
Und fange an zu spicken,
Dann gehen's in's Bett und sagen kein Wort,
Und lachend geh' ich wieder fort,
Und schrei hat 11 Uhr g'schlagen.

Und will ein Knecht sich irgendwo
In abgelegnen Ecken
Mit einer Magd sich so und so
Zur Lust einmal verstecken.
Hübsch schleich ich sachte mich heran,
Und bin ich dort, so fang' ich an
Zu schrei'n hat 12 Uhr g'schlagen.

Digitized by Google

Seh' ich die Sterne groß und klein
Wie Lampen in den Klüften
Dort schimmernd an dem Himmel sein,
Schrecken in den grauen Lüften,
So bin ich doch stets frohen Sinn
Und geh' auf meinem Posto hin
Und schrei hat 3 Uhr g'schlagen.

Früh' wenn die Morgenröthe lacht,
Und wenn die Kirchthurmglocke
Ihr tingtang, tingtang, tingtang macht,
Geh' ich mit meinem Stocke
In meine Kammer hoch hinauf,
Leg' mich ins Bett' und höre auf
Zu schrei'n hat 4 Uhr g'schlagen.

Romanze.

Gib mir die Blumrn, gib mir den Kranz,
Ich führ' dich Liebchen morgen zum Tanz,
„Laß mir die Blumen, laß mir den Kranz,
Führ' eine andere morgen zum Tanz."

Mein liebes Mädchen, du nur allein
Sollst die erwählte Tänzerin sein.
„Was kann's mir helfen? sollt' ich allein
Selbst die erwähnte Tänzerin sein?"

Digitized by Google

Ewige Liebe ſchwör' ich denn dir
Mein liebes Mädchen tanze mit mir.
„Schwörſt du mir Liebe, folg' ich zum Tanz,
Hier ſind die Blumen, hier iſt der Kranz."

Und mit den Blumen ſchenk mir dein Herz,
Ich mein' es redlich, treib' keinen Scherz.
„Meinſt du es redlich, treibſt keinen Scherz,
Hier ſind die Blumen, hier iſt mein Herz.

Der Teufelsmüller.

In jener Mühle wie bekannt,
Da hauſte Kilian,
Der Teufelsmüller einſt genannt,
Er war, er war ein böſer Mann.
:,: Es ſind bereits ſchon 100 Jahr,
Verſchrieb er ſich dem Satan gar, :,:
:,: Und mordete zum Zeitvertreib
Zuletzt wohl gar ſein eignes Weib. :,:

Das Weib war fromm, ſo wie es heißt,
Das Leben war ihr wahrlich ſchwer,
Dahero wandelt ſie als Geiſt
Und neckt und neckt den Wandrer ſehr.
:,: Spuckt hie und da manch armen Tropf,
Setzt Eſelshorn ihm am Kopf, :,:
:,: Spuckt Tag und Nacht, ſpuckt weit und breit,
Doch that ſie niemand was zu leid. :,:

Digitized by Google

In jener Mühle liegt verwahrt
Ein wundergroßer Schatz,
Und vieles Gold liegt eingescharrt
An jenem Teufelsplatz.
:,: Und wer den Geist erlösen kann,
Der wird fürwahr ein reicher Mann, :,:
:,: Der trägt, bewahr uns Gott, zum Lohn
Das Geld und auch den Schatz davon. :,:

Das Täubchen.

Der Abend ist gekommen,
Die Welt ist ohne Licht,
Mein Täubchen sitzt beklommen
Und kennt die Gegend nicht.
Es möchte gern im Schlummer
Sein Aeuglein decken zu,
Doch eines macht ihm Kummer
Und gönnt ihm keine Ruh.

Sein Männchen ist geflogen
Wohl über manches Haus,
Ist viel umher gezogen,
Und bleibt noch immer aus.
Das Täubchen kann nicht rasten,
Das Täubchen sitzt beklemmt,
Es wird so lange fasten
Bis Männchen wieder kömmt.

Digitized by Google

Ach! wie dem armen Täubchen,
So ist auch mir zu Sinn:
Ich hatt' ein Schwestertäubchen,
Und ach! es flog dahin.
Und Fritzchen kann nicht rasten
Und Fritzchen sitzt beklemmt,
Er wird so lange fasten,
Bis Lotte wieder kömmt.

Die Freiheit.

Wer unter eines Mädchens Hand
Sich als ein Sklave schmiegt,
Und von der Liebe fest gebannt
In schnöden Fesseln liegt,
Weh' dem, der ist ein armer Wicht,
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Wer sich um Fürsten Gunst und Rang
Mit sauerm Schweiß bemüht,
Und eingesperrt sein Lebelang
Am Pflug des Staates zieht,
Weh' dem, der ist ein armer Wicht,
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Wer nur dem schimmernden Metall,
Dem bösen Mammon dient,
Und seiner vollen Säcke Zahl

Digitized by Google

Nur zu vermehren ſinnt,
Weh' dem, der iſt ein armer Wicht,
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Doch wer dies alles leicht entbehrt,
Wonach der Thor nur ſtrebt,
Und froh bei ſeinem eignen Heerd
Nur ſich, nicht Andern lebt,
Der iſt's allein, der ſagen kann
Wohl mir, ich bin ein freier Mann.

Die Stationen des Lebens.

Schon haben viel Dichter, die lange verblichen,
Mit einer Reiſe das Leben verglichen,
Doch hat uns bis heute, ſoviel mir bekannt,
Die Poſtſtationen noch keiner genannt.

Die erſte geht ſanft durch das Ländchen der Kindheit,
Hier ſehen wir, g'ſchlagen mit glücklicher Blindheit,
Die lauernden Sorgen am Wege nicht ſtehn,
Und rufen bei Blümchen ei, eia, wie ſchön!

Wir kommen mit klopfendem Herzen zur zweiten
Als Jüngling und Mädchen, die ſchon was bedeuten.
Hier ſetzt ſich die Lieb' mit uns auf die Poſt,
Und reicht uns bald ſüße, bald bittere Koſt.

Digitized by Google

Die Fahrt auf der dritten gibt tüchtige Schläge,
Der heilige Ehstand verschlimmert die Wege,
Oft mehren auch Mädl und Jungen die Noth,
Sie laufen am Wagen und schreien um Brod.

Noch ängstlicher ists auf der vierten Reise
Für steinalte Mütter und schwankende Greise,
Der Tod auf dem Kutschbock als Postillon
Jagd wild über Hügel und Thäler davon.

Auch Reisende, jünger an Kräften und Jahren,
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren:
Doch alle kutschirt er zum Gasthof der Ruh'.
Nun ehrlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu!

Rundgesang.

Was Freude verschönt, was verherrlicht die Welt?
Das trunkene Herz entscheide!
Nicht hohe Geburt, noch Rang, noch Geld,
Nur Freundschaft, nur Lieb', nur Freude;
Darum sei der karge Moment der Zeit
Der Freundschaft, der Lieb' und Freude geweiht.

Wer ist noch Damon und Pythias gleich?
Kommt Zweifler zum heutigen Feste:
Auch unser Jahrhundert, wir lehren's euch,
Hat Pilades noch und Oreste.
Wir schwuren's alle mit Herz und Mund,
Wir halten den treuen, heil'gen Bund!

Digitized by Google

Allmächtig mahnet den wirkenden Mann
Die Sehnsucht im Busen, o wähle:
Im Liebchen erringt der glückliche dann
Die zweite, die weichere Seele.
Wohl uns! von der Herzens-Eroberin,
Der Liebe, gelohnt mit reichem Gewinn.

Zwar häusliche Stille, Zufriedenheit
Und Freundes Gespräche genügen,
Doch traulich winkt die Geselligkeit
Oft zu neuem, erhöhtem Vergnügen.
Im erkohrensten Kreise jubeln wir,
Vertrauen, Geselligkeit walten hier.

Kredenzen die Schönen den purpurnen Wein,
Und lächeln und singen Lieder,
So schwebt freiwillig zum süßen Verein
Die Göttin der Freude hernieder;
Sie schwebt hernieder, wir fühlen ihr Nah'n,
Und eignen uns Wonne des Himmels an.

Ob der Britte herrsche auf dem Ocean,
Ob die englische Landung gelinge,
Ob der russische Czar den persischen Chan,
Ob die Pforte den Aufruhr bezwinge:
Was kümmert uns Frohe die Politik,
Wir genießen den köstlichen Augenblick.

Digitized by Google

Doch flehen wir alle begeistrungsvoll,
Nicht gesättigt von eigenem Glücke,
Den Großen Erleuchtung, den Landen Wohl,
Vom Urquell der Menschengeschicke.
Rings binde der Eintracht festes Band
Die Bessern im guten Vaterland.

Die Gläser gefüllt, mein Herz erglüht,
Es gelte den Holden im Kreise;
Sie heitern uns mit Engelsgemüth
Des Lebens ernstere Reise.
Ein dauerndes Eden verschafft ihr Trauen,
So lebt denn ihr wackern, ihr lieben Frauen.

Nun drückt euch Freunde und Brüder die Hand,
Denn Worte können's nicht sagen,
Und schwöret bis an des Grabes Rand
Soll Theurer! mein Herz dir schlagen,
Hoch schlagen die Herzen aller, Hoch!
Wir feiern dies Fest als Greise noch!

Echo.

Fröhlich und wohlgemuth
Wandelt das junge Blut
Ueber den Rhein und Belt
Auf und ab durch die Welt.

Digitized by Google

Husch, husch mit leichtem Sinn
Ueber die Flächen hin,
Schaffet sich Unverstand
Sorgen und Geld und Tand.

Grießgram sieht alles grau,
Freude macht grün und blau,
Rings wo der Himmel thaut
Frohsinn sein Nestchen baut.

Ueberall Sonnenschein
Geht's in die Welt hinein,
Wölbt dir der Baum am Dach,
Rinnet zum Trunk der Bach.

Hin und her durch das Land
Frische Luft, Freundes Hand,
Ehrlich uud leichtes Blut,
Mädchen ich bin dir gut.

Leben bist du so schön,
Wenn wir uns recht versteh'n.
Liebchen um deine Hand
Tausch' ich nicht Kron' und Land.

Leben bist du so schön,
Wenn wir landeinwärts gehn,
Schattenspiel an der Wand
Schaut nur den bunten Tand.

Digitized by Google

Das Weib.

Ein Weib ist ein Quodlibet,
Heut' so und morgen so,
Sie ist wie sich das Fähnerl dreht,
Bald traurig und bald froh.
Sie lacht und weint aus einem Sack
Dem Manne oft zum Schabernack
Doch ist das Weib, ich sag's mit Grund,
Das schönste auf dem Erdenrund.

Ja, wär' kein Weiberl auf der Welt,
Wo wären denn wir Herren,
Es gäb' zuletzt für Gold und Geld
Kein einziges Mädl mehr.
Denn jeder käm zur Welt herein
Er wißt nicht wie, wo aus und ein,
D'rum ist a Weiberl, ich sag's mit Grund,
Das schönste auf dem Erdenrund.

Aufmunterung der Matrosen.

Wohlauf! ihr Matrosen, an Bord! an Bord!
Zum Tanz auf fröhlichen Wogen.
Es schwellen die Segel, es reißt uns fort,
Die Ufer sind uns entflogen.
Ringsum ist offne unendliche Bahn,
Ringsum ein Himmel, ein Ozean.

Digitized by Google

Wie weht des Meeres erfrischender Duft!
Wie schimmern die glänzenden Wellen!
Wie sieht man die Fische hinaus in die Luft
Vor raubenden Hayen sich schnellen.
Durch Wasseröden schallt unser Lied,
Wenn reißend durch Fluthen die Eiche zieht.

Uns schlägt in dem Busen ein redliches Herz,
Doch rauh wie Nordsturmes Brausen;
Nie sieht man uns wimmern in Angst und Schmerz,
Wir lachen in Wettern und Grausen;
Denn wer sich den schaukelnden Wogen vertraut,
Des Haus ist auf schwimmendem Eise erbaut.

Der Jäger jagt und der Tod ihm nach,
Macht Jäger und Wild sich zur Beute;
Kein Winseln hilft da, es hilft kein Ach!
Die Schönen sind all' seine Bräute.
Des Grabes Rachen gähnt überall,
In Wasserwogen, in Berg und Thal.

Abschied.

So hab' ich nun die Stadt verlassen,
Wo ich gelebet lange Zeit;
Ich ziehe rüstig meiner Straßen,
Es gibt mir Niemand das Geleit.

Digitized by Google

Man hat mir nicht den Rock zerriſſen,
Es wär' auch Schade um das Kleid;
Noch in die Wange mich gebiſſen
Aus übergroßem Herzeleid.

Auch Keinem hat's den Schlaf vertrieben,
Daß ich am Morgen weiter geh';
Sie konnten's halten nach Belieben,
Von Einer aber thut mir's weh!

Lebensglück.

Wir eilen durch's blumige Leben
Leicht über die Dornen dahin,
Und wollen euch Sorgen umſchweben,
Verſcheucht ſie mit fröhlichem Sinn.

Das Grübeln und finſtre Bedenken
Betrübet und kommt oft zu ſpät,
Das Schickſal allein kann es lenken
Und führen den roſigen Pfad.

Genießet, was heut' euch gegeben,
Das Morgen bedenket jetzt nicht,
Es ſchwindet das flüchtige Leben,
Verwandelt in Nacht oft das Licht.

Und wann ſich das Glück euch verhüllet,
So hoffet und habt nur Geduld,
Die Göttin der Freude erfüllet
Ihr Wort ſtets mit zärtlicher Huld.

Digitized by Google

Wenn Liebe und Treue dir lügen,
So reiche der Freundschaft die Hand,
Sie ist es, die nimmer kann trügen,
Sie folgt uns in's bessere Land.

Und scheiden uns Länder und Meere,
Die Herzen sind ewig vereint!
Selbst mitten im feindlichen Heere
Wird ein's von dem andern beweint.

So wechselt das Gut' und das Böse,
Die Freude gebiert oft den Schmerz,
Bis einst uns die Zukunft erlöse,
Belebe das träumende Herz.

Wenn dann unter Lachen und Singen
Die Tage des Maies entflieh'n,
Dann laßt uns mit muthigen Springen
Die Hütten des Winters bezieh'n.

Und naht sich der Abend des Lebens,
So denk' ich, es geht nun zur Ruh!
Ich bitte den Freund nicht vergebens,
Komm, drücke die Augen mir zu.

Der Kukuk.

Ein Schäfermädchen weidete
Zwei Lämmchen an der Hand,
Auf einer Flur, wo fetter Klee
Und Gänseblümchen stand.

Digitized by Google

Sie hört dabei wohl in dem Hain
Den Vogel Kukuk lustig schreien
Kukuk, kukuk, kukuk, kukuk, kukuk.

Sie setzte sich ins weiche Gras
Und sprach gedankenvoll:
Ich will doch einmal seh'n zum Spaß,
Wie lang' ich leben soll,
Ja bis auf hundert zählte sie,
Indem der Kukuk immer schrie
Kukuk ꝛc.

D'rauf spottete das lose Kind
Den Vogel zornig nach,
Der Vogel hört den Schall geschwind,
Schwingt näher sich und ach!
Je mehr das Mädchen äfte nach,
Je mehr der Vogel schrie und sprach
Kukuk ꝛc.

Da ward das Schäfermädchen toll
Und sprang auf aus dem Gras,
Nahm ihren Stab und lief voll Groll
Hin, wo der Kukuk saß.
Der Kukuk merkt's und zog zum Glück
Sich scherzend in den Wald zurück.

Sie jagt ihn immer vor sich her,
Im tiefen Wald hinein,

Digitized by Google

Und wenn sie rückwärts kehrte,
Kam er ihr hinter drein.
Sie jagte und verfolgt ihn weit,
Indem der Kukuk immer schreit:
Kukuk ꝛc.

Sie lief im tiefen Wald hinein,
Da ward sie müd' und matt,
Ja meinetwegen magst du schrein,
Ich geh' nicht weiter nach.
Sie kehrt zurück, da tritt hervor
Ihr Schäfer, und ruft ihr in's Ohr:
Kukuk ꝛc.

Das neue Lied.

Auf, Brüder, singt das neue Lied!
Gesundheit und ein froh Gemüth!
Und wer es noch nicht singen kann,
Der fang' es heut' zu lernen an,
Und sei zu üben es bemüht:
Gesundheit und ein froh Gemüth!

Wem weiht sich unser neues Lied?
Der Schönheit, die das Herz erzieht;
Wer solche Schönheit lieb gewann,
Der stimme mit uns jauchzend an:
Sie lebe, die unsterblich blüht,
Die Schönheit, die das Herz erzieht!

Digitized by Google

Ihm, der für Recht und Wahrheit glüht,
Für Freund und Feind sich edel müht,
Nie Schlechtes thun und dulden kann,
Fecht ihn auch Haß und Mißgunst an:
Ihm Brüder singen wir dies Lied,
Dem Edelsten, der vor uns blüht!

Der neuen Zeit, die vor uns blüht,
Dem Blick, der in die Zukunft sieht,
Wer für die Nachwelt leben kann,
Ist, auch verkannt, ein seel'ger Mann,
Ihn ehret froh der Zeiten Lied:
Glück auf der Zeit, die vor uns blüht.

Noch einmal stimmet an das Lied
Der Kraft, die Herz an Herzen zieht;
Ihr weihen wir uns Hand in Hand,
Und knüpfen ein unlösbar Band:
Der schönsten Kraft, die in uns glüht,
Der Freundschaft, Liebe, Hochgemüth.

Das Lieben.

Ist denn Liebe ein Verbrechen,
Darf man denn nicht zärtlich sein,
Nicht mit seinem Liebchen sprechen,
Sich nicht in der Liebe freun?
So gereut es mich des Lebens,
Ich beklage die Natur,

Digitized by Google

Hab' ich denn ein Herz vergebens,
Oder blos zum Klagen nur?

Ach warum mußt' ich dich sehen,
War das Schicksal mir so gram,
Daß ich mußte dorthin gehen,
Wo dein Bild mir alles nahm?
Ruh' und Frieden sind verloren,
Sind geopfert durch dich hin,
Ach wär' ich doch nicht geboren,
Weil ich so unglücklich bin.

Lange hab' ich meine Klagen
Stummen Felsen hingebracht,
Und ich kann es dir nicht sagen,
Was so hart mich leiden macht.
Kennteſt du die heißen Triebe,
Die mein Herz dir stets verhehlt:
Lieben ist's, das zärtlich Lieben,
Was mich so unendlich quält.

Ewig, ewig muß ich schweigen,
Schrecklich ist mir diese Pflicht,
Und ich darf es dir nicht zeigen,
Denn das Schicksal will es nicht.
Ewig werd' ich mich betrüben,
Immer tragen diesen Schmerz,
Doch darf ich dich gleich nicht lieben,
So verehrt dich doch mein Herz.

Digitized by Google

Liebesglück.

Beglückt, beglückt, wer die Geliebte findet,
Die seinen Jugendtraum begrüßt,
Wenn Arm an Arm und Geist an Geist sich windet,
Und Seel' in Seele sich ergießt.
Die Liebe macht zum Goldpallast die Hütte,
Sie streut auf Wildniß Tanz und Spiel,
Enthüllet uns der Gottheit leise Tritte,
Gibt uns des Himmels Vorgefühl.

Sie macht das Herz der Schwermuth frühlingsheiter,
Sie bettet uns auf Rosenau'n;
Sie hebet uns auf eine Himmelsleiter,
Wo wir den Glanz der Gottheit schau'n.
Sie gibt dem Kranz des Morgens hell're Röthe,
Und lichter Grün dem Schattenwald,
Und süßern Klang der späten Abendflöte,
Die aus des Dorfes Büschen schallt.

Die Liebenden sind schon zu bessern Zonen
Auf Flügeln ihrer Lieb' erhöht,
Empfangen schon des Himmels gold'ne Kronen,
Eh' ihr Gewand der Staub verweht.
Sie kümmern sich um keine Erdengüter,
Sind sich die ganze weite Welt,
Und spotten dein, du stolzer Weltgebieter,
Vor dem der Erdkreis niederfällt.

Digitized by Google

Sanft hingeschmiegt auf grünen Frühlingsrasen,
Auf Blumen eines Quellenrands,
Verlachen sie die bunten Seifenblasen
Des liebeleeren Erdentands;
Ein Druck der Hand, der durch das Leben schüttert,
Und eines Blickes Trunkenheit,
Ein Feuerkuß, der von der Lippe zittert
Gibt ihnen Engelseligkeit.

Ein Herzenskuß, den selber Engel neiden,
Küßt ihren Morgenschlummer wach;
Ein Reihentanz von ewig jungen Freuden
Umschlingt den lieben langen Tag.
Ein süßer Schlaf sinkt auf ihr keusches Bette,
Wie auf die Laube Edens sank;
Kein Endlicher mißt ihre Freudenkette,
Wer nie den Kelch der Liebe trank.

Der Wein.

Der Wein erfreut des Menschen Herz;
Dem Trinken bin ich ganz ergeben;
Der Wein kann uns bei Lust und Scherz
Bis zu den Göttern selbst erheben;
Er macht mich lustig, Hopsasa,
Selbst ohne Heller in der Tasche,
Er bringt mich oft dem Boden nah,
Doch nie dem Boden meiner Flasche.

Digitized by Google

Könnt' ich die Wunderwirkungskraft
Des alten Teſtaments erneuen,
So ſollte auch der Rebenſaft
Den ärmſten Bettler ſelbſt erfreuen,
So ſollte jeder Groß und Klein, Hopſaſa,
Sein kurzes Leben recht genießen,
Ich ließe gleich den beſten Wein
Statt Waſſer in dem Rheine fließen.

Wie würde Jeder dann ſich freu'n,
Nur nicht die Wirthe in den Städten,
Man ließe ihnen ihren Wein,
Sie würden ſchrei'n, d'rauf wollt' ich wetten,
Denn dieſe Herr'n ſind ſchlau und fein, Hopſaſa,
Sie pflegen ganz verkehrt zu handeln,
Man ſieht ſie ihren beſten Wein
In Waſſer alle Tag' verwandeln.

Die verſchwundne Hoffnung.

Zum Lebewohl nimm meines Herzens Klagen,
Sanft aufgelöſt in ſüße Harmonie;
Doch ahne nicht, was dieſe Töne ſagen,
Daß mich dein Blick gemordet, ahne nie.

Denn deines Lebens Ruhe würde ſchwinden,
Dein Herz bereuen die begangne Schuld,
Biſt du nur glücklich, kann ich Ruhe finden,
Dort Jenſeits lächelt mir des Schickſals Huld.

Digitized by Google

Warum mußt dieses Herz für Tugend schlagen,
Nicht unempfindlich gegen Schönheit sein?
Ich sah dich — wollte zu entfliehen wagen:
Ich hörte dich — und ewig war ich dein!

So nimm denn hin dies schmerzenvolle Leben,
Das die Natur dir schon zum Opfer schuf;
Als sie ein Herz, für Tugend mir gegeben,
O, nimm es hin! ich folge ihrem Ruf.

Du hast die höchste Wonne mir gegeben,
Denn Hoffnung sog mein Herz aus deinem Blick;
Doch ach! nach diesem Blick wird kalt mein Leben,
Dahingesunken alles Erdenglück!

Nie wird mein Arm dich liebevoll umfangen,
Verbrechen ist mein Blick, der Liebe fleht,
So schließ ich denn ins Grab mein glühendes Verlangen,
Daß schützend dich mein reiner Geist umschwebt!

O! lebe froh an des Geliebten Seite,
Dem deine Nähe höh're Tugend gibt;
Doch lebet in der ganzen Schöpfungsweite
Kein Herz, das dich so wie das meine liebt!

Du höreſt diese Töne sanft verhallen,
Es ist der letzte Hauch, der zu dir fleht!
Laß auf mein Grab des Mitleids Thräne fallen,
Die tröstend dann zu mir hinüber geht.

Digitized by Google

Das Bündniß.

Kleine Blumen, kleine Blätter
Streuen dir mit leichter Hand
:,: Gute, junge Frühlingsgötter
Tändelnd auf ein lustig Band! :,:

Zephyr, nimm's auf deine Flügel,
Schling's um meiner Liebsten Kleid,
:,: Und so tritt sie vor den Spiegel
Dann in ihrer Munterkeit. :,:

Sieht mit Rosen sich umweben.
Selbst wie eine Rose jung;
:,: Einen Blick, geliebtes Leben,
Und ich bin belohnt genug. :,:

Fühle, was das Herz empfindet,
Reiche frei mir deine Hand,
:,: Und das Band, das uns verbindet,
Sei kein schwaches Rosenband. :,:

Der Winter.

Immerdar mit Schnee und Eis
Laßt den Winter schalten!
Wer vom Winter Böses weiß,
Mag's für sich behalten!

Digitized by Google

Dicht gedränget Mann und Weib,
Pflegen wir mit Punsch den Leib,
Wie den Fuchs die Grube,
Wärmet uns die Stube.

Tadel hört der Winter viel:
Manchem wird's zu lustig,
Wenn er athmet, dem zu kühl,
Dem zu dumpf und durstig;
Manchem dünkt im weißen Schnee
Gar zu einfach Land und See;
Gern zum Lappen schöb' er
Ewiges Gestöber.

Uns auch machen Nord und Ost
Oft den Pol zu düster;
Und was unser Dach umtost,
Dünkt uns kein Geflüster.
Doch das eng' verschloßne Haus
Heitert Wärm' und froher Schmaus;
Uebels kommt zum Uebeln
Durch das starre Grübeln.

Könnten wir den alten Pol
Wie ein Uhrwerk stellen;
Welschlands Sonne sollt' uns wohl
Paradies erhellen!

Digitized by Google

Aber grämlich kreißt der Bär
Dort um unsern Scheitel her,
Vom beschneiten Nacken
Schüttelnd Reif und Zacken.

Auf! den Frühlingsgeist geschöpft
Mit geschweifter Kelle:
Wenig Tropfen eingetröpft
Schaffen Mild und Helle!
Schaut! und voll ist jedes Glas!
Voll das große Deckelfaß!
Unversieglich fleußt es
Voll des milden Geistes!

Ja vom Paradieses Lenz,
Zucker, Rack, Citronen,
Gabt ihr uns die Quintessenz,
Kinder heißer Zonen!
Frost und Ungethüm verthaut,
Hat euch kluge Hand gebraut,
Wie am Morgenstrahle
Um die heiße Schale!

Wenn ihr, Freund', im Herzen kalt,
Gleich dem Schneemann wäret:
Gleich dem Schneemann würd' euch bald
Haupt und Hirn verkläret!

Digitized by Google

Hünenschultrig, wohlgebaucht,
Glänzt die schneeigte Durchlaucht;
Vor der Augen Flamme
Staunet Kind und Amme.

Eingeschenkt den Frühlingssaft,
Ihr, des Festes Horen!
Wer ihn trinkt, fühlt Götterkraft,
Fühlt sich neugeboren!
Hell in heller Gläser Klang
Stimmt melodischer Gesang;
Gleich dem Lenz entdunkelt,
Lacht das Aug' und funkelt!

Der Abschied vom Schatzerl.

Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus,
Und du mein Schatz bleibst hier?
Wenn i komm', wenn i komm', wenn i wied'rum komm',
Kehr i ein, mein Schatz bei dir.
Kann i gleich nit allweil bei dir sein,
Han i doch mei Freud an dir;
Wenn i komm', wenn i komm', wenn i wied'rum komm',
Kehr' i ein mein Schatz bei dir.

Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandern muß,
Wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei.
Sind da drauß, sind da drauß der Mädeln viel,
Lieber Schatz i bleib dir treu.

Digitized by Google

Denk' du net, wenn i en Andre sieh,
So sei mei Lieb vorbei,
Sind da drauß, sind da drauß der Madeln viel,
Lieber Schatz i bleib dir treu

Ueber's Jahr, über's Jahr, wenn i Träubele schneidt,
Stell i hier mi wied'rum ein,
Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
So soll die Hochzeit sein.
Ueber's Jahr, da ist mein Zeit vorbei,
Da g'hör i mein und dein,
Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
So soll die Hochzeit sein!

Splitter und Balken.

Es gibt so manche Splitterrichter,
Die unsern kleinsten Fehler späh'n;
So manche mürrische Gesichter,
Die ihren Balken traun nicht seh'n.
Es ist der Weisheit Ruhekissen,
Das, lieben Brüder! sag' ich frei, —
Im Geist und in der Wahrheit wissen,
Was Balken oder Splitter sei. —

Ein Gläschen über'n Durst getrunken
Bei Gläserklang und Kerzenschein,
Und etwas schwer zu Bett gesunken,
Das mag vielleicht ein Splitter sein.

Digitized by Google

Doch gänzlich aus der Zech' zu fallen,
Nicht sehen, wenn die Sonne scheint,
Nicht hören, wenn Kanonen knallen,
Ja, ja, das ist ein Balken, Freund!

Dem Genius der Lieblingsgrille
Zuweilen eine Stunde weih'n,
Das ist des armen Fleisches Wille,
Doch mag es auch ein Splitter sein;
Allein die Welt mit Zirkeln messen,
Wie Archimed, der Alte, maß, —
Und drüber Haus uud Hof vergessen,
Das ist ein großer Balken, das! —

Ein Kuß — zumal ein Kuß in Ehren —
Der mag wohl ohne Sünde sein;
Zwar, wie so manche Bonzen lehren,
So schlägt das auch in Splitter ein; —
Doch mit dem Judaskusse küssen,
Voll Freundlichkeit und Hinterlist:
Ihr Sterblichen, das sollt ihr wissen,
Daß dies der größte Balken ist. —

Stoßt an, die Splitter sollen leben!
Bis einst der große Schleier fällt;
Sie können große Freude geben,
Drum laßt sie in der armen Welt.

Digitized by Google

Doch könnten wir zu Kohlenhaufen
Mit diesem Wein, mit unserm Muth
Die Menschenbalken alle kaufen:
Ihr lieben Brüder! das wär' gut!

Weinlied.

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher,
Und trinkt ihn fröhlich leer! :,:
In ganz Europa wächst, ihr Herren Zecher,
Ein solcher Wein nicht mehr! :,:

Er kömmt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen,
Noch wo man Franzmänn'sch spricht! :,:
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen,
Wir holen ihn da nicht. :,:

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle,
Wie wär' er sonst so gut! :,:
Wie wär' er sonst so edel und so stille,
Und doch voll Kraft und Muth? :,:

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,
Und viele Berge, hört! :,:
Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
Und nicht der Stelle werth. :,:

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein; :,:
Ist's aber nicht. — Man kann dabei nicht singen,
Dabei nicht fröhlich sein. :,:

Digitized by Google

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn Wein ihr finden wollt; :,:
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen,
Und etwas Lausegold. :,:

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der, :,:
D'rum tanzen auch der Kuckuk und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Quer. :,:

Am Rhein! am Rhein, da wachsen unsre Reben;
Gesegnet sei der Rhein! :,:
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
Uns diesen Labewein. :,:

So trinkt ihn denn, und laßt uns allewege
Uns freu'n und fröhlich sein! :,:
Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein. :,:

Die pinzgauer Wallfahrt.

Die Pinschgauer wollten wallfahrten gehn, :,:
Sie thäten gerne singen und kunnten's nit gar schön,
Zschahi! zschahe! zschaho — —
Die Pinschger sind schon do — —!
Jetzt schaffens, daß ein Jeder, Jeder, Jeder, Jeder,
Beide Chöre.
Jeder, Jeder sei Ranzelle ha —, sei Ranzelle ha!

Digitized by Google

Die Pinschgauer zogen weit vom Heimathland,
Sie schauten viel Stadel und wurden rings bekannt.
Zschahi! u. s. w.

Die Pinschgauer hatten lange Freund und Noth,
Bis hoch des Domes Zinne erglänzt im Abendroth.
Zschahi! u. s. w.

Die Pinschgauer gängen um den Dum herum,
Die Fahnestang ist broche, jetzt gängens mit dem Trum.
Zschahi! u. s. w.

Dir Pinschgauer gängen in dem Dum hinein,
Die Heilgen thäten schlafe, sie kunntens nit aschrein.
Zschahi! u. s. w.

Fröhlichkeit.

Nur fröhliche Leute
Laßt, Freunde! mir heute,
Sei's Groß oder Klein,
Zum Thore herein.
Chor: Die lassen wir ein.

Durchsuchet die Taschen;
Kommt Einer mit Flaschen,
Mit geistigem Wein,
Den laßt mir herein!
Chor: Den lassen wir ein.

Digitized by Google

Kommt Einer geritten,
Der muthig gestritten,
Am Rhein für den Wein,
Den laßt mir herein!
Chor: Den lassen wir ein.

Käm' Einer die Quere,
Der fröhlich gern wäre,
Und hätte nicht Wein,
Den laßt mir herein!
Chor: Den lassen wir ein.

Um Keinen zu schmerzen,
Greift Jedem zum Herzen,
Und ist's nicht von Stein,
So laßt ihn herein!
Chor: Den lassen wir ein.

Ein Auge mit Spitzen,
Und geistigen Blitzen, —
Sollt' Einer so sein,
Den laßt mir herein!
Chor: Den lassen wir ein.

Kommt Einer gesprungen,
Kommt Einer gesungen
Mit Geig' und Schalmei'n,
Den laßt mir herein!
Chor: Den lassen wir ein!

Digitized by Google

Mit Blumen ein Bübchen,
Die ſeinem Herzliebchen
Es zärtlich will ſtreu'n,
Das laßt mir herein!
Chor: Das laſſen wir ein!

Und kämen ſo Zweie,
Die ewiger Treue
Der Freundſchft ſich weihn,
Die laßt mir herein!
Chor: Die laſſen wir ein!

Der Tod eines Trinkers.

Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke,
Und matt von Gicht und Podagra
Hin auf das Krankenlager ſinke,
So glaubt, es ſei mein Ende nah.

Sterb' ich nun heute oder morgen,
So iſt mein Teſtament gemacht;
Für das Begräbniß müßt ihr ſorgen,
Doch ohne Glanz und ohne Pracht.

Beim Sarge laßt es nur bewenden,
Legt mich nur in ein rhein'ſches Faß,
Statt der Citrone in den Händen
Reicht mir ein volles Deckelglas.

Digitized by Google

Im Keller sollt ihr mich begraben,
Wo ich so manches Faß geleert,
Den Kopf muß ich beim Zapfen haben,
Die Füße nach der Wand gekehrt!

Und wollt ihr mich zu Grab geleiten,
So folget Alle, Mann für Mann;
Ums Himmelswillen laßt das Läuten,
Stoßt wacker mit den Gläsern an.

Und auf den Grabstein setzt die Worte:
Er ward geboren, wuchs und trank, —
Jetzt ruht er hier an diesem Orte,
Wo er gezecht sein Lebelang. —

Freude.

Auf! auf! ihr Brüder, und seid froh,
Die holde Freude winkt!
Sie lad't zu hoher Lust uns ein,
O kommt und seht, wie schön der Wein
Im goldnen Becher blinkt!

Auf schnellem Fittig eilt die Zeit,
Und mit ihr Lust und Scherz;
Nicht ferne lauscht des Alters Qual,
Nur aus dem schaumenden Pokal
Quillt Geist uud Muth in's Herz.

Digitized by Google

Bald ruft unwiderstehlich uns
Die schauervolle Nacht,
Wo uns nicht mehr die Freude blüht,
Nicht mehr des Mädchens Wange glüht,
Der Becher nicht mehr lacht.

Drum pflücket Rosen, weil sie blühn,
Trinkt, weil der Becher schäumt!
Bei deutscher Treu' und deutschem Wein
Laßt froher uns als Fürsten sein,
Ihr Glück ist nur erträumt.

Hoch lebet theure Brüder all',
Durch Biedersinn vereint,
Wer redlich denkt, wer redlich ist,
Sei brüderlich von uns geküßt,
Sei ewig unser Freund!

Und niedre Falschheit sei verbannt
Aus eines jeden Brust.
Wer sich durch Sclavensinn entehrt,
Ist dieses Göttertranks nicht werth,
Nicht werth der reinsten Lust.

Nichts trenne unsern Freundschaftsbund,
Kein Schicksal, keine Zeit;
So fest, wie Urgebirge steh'n,
Steh' er, bis wir zu Grabe geh'n;
Sein Ziel sei Ewigkeit.

Digitized by Google

Drum kränzet Blumen um das Glas,
Und füllet es mit Wein.
Stoßt an: Es lebe was uns liebt,
Es lebe, was uns Freude gibt,
Und Jubel schalle drein!

Das Ideal der Frauen.

Traun, der Mann ist Neides werth,
Dem sein Gott ein Weib beschert,
Schön und klug und tugendreich,
Sonder Falsch, dem Täublein gleich.
Seiner Wonne Maas ist groß,
Seine Ruhe wechsellos:
Denn kein Kummer nagt den Mann,
Den solch Weiblein trösten kann.

Gleich des Mondes Silberblick
Lächelt sie den Gram zurück;
Küßt des Mannes Thränen auf,
Streut mit Blumen seinen Lauf.
Wenn ihn jäher Muth empört,
Er nicht mehr des Freundes hört,
Wenn von Zorn die Brust ihm glüht
Und sein Auge Feuer sprüht:

O! dann schleicht sie weinend nach,
Sänftigt ihn mit einem Ach!

Digitized by Google

Also kühlt der Abendthau
Die versengte Blumenau.
Keine Mühe wird ihm schwer,
Keine Stunde freudenleer:
Denn nach jeder Arbeit Last
Harret sein die süße Rast.

Engel fördern ihre Ruh',
Drücken beider Augen zu;
Ihrer keuschen Ehe Band
Knüpfte Gottes Vaterhand.
Gott schenkt ihren Söhnen Muth,
Für die Tugend reges Blut,
Stärket ihren jungen Arm,
Macht ihr Herz für Freiheit warm.

Mit verschämten Reizen blühn
Ihres Bettes Töchter, glühn
Mit der Mutter Unschuld, rein
Wie ein Quell im Sonnenschein.
Drob erfreut der Vater sich,
Drob die Mutter inniglich:
Ihr vereintes Dankgebet
Preist den Geber früh und spät.

Gold hat keinen noch beglückt;
Falscher Ehre Lorbeer drückt;
Wissenschaft ist oft ein Tand;
Wer nach Würden hascht, greift Sand;

Digitized by Google

Aber Weiber gibt uns Gott,
Ohne sie ist Leben Tod!
Weiber leichtern jedes Joch,
Lieben uns im Himmel noch.

Der Comment.

Mit Männern sich geschlagen,
Mit Weibern sich vertragen,
Und mehr Kredit als Geld,
So kommt man durch die Welt.
Traleralalalala, traleralalalala. :,:

Die Wirthe müssen borgen,
Für hübsche Mädchen sorgen,
Sonst kommen sie gewiß
Bis morgen in Ver—!
Tral. ꝛc.

Heut' lieb' ich die Johanne,
Und morgen die Susanne,
Die Lieb' ist immer neu,
Das ist Studententreu'!
Tral. ꝛc.

Und kommt der Wechsel heute,
So sind wir reiche Leute,
Und haben Geld wie Heu,
Doch morgen ist's vorbei!
Tral. ꝛc.

Digitized by Google

Und fehlt's an Geld zuweilen,
So heißt es gleich: verkeilen!
„Für dieſen Rock, Hebrä'r,
Gib gleich die Spieße her!“
Tral. ꝛc.

Beſtaubt ſind unſ're Bücher,
Der Bierkrug macht uns klüger,
Das Bier ſchafft uns Genuß,
Die Bücher nur Verdruß.
Tral. ꝛc.

Das Hemd' vom Leib' verkeilen,
Und bei'm Champagner weilen,
Beſpitzt nach Hauſe geh'n,
Das heißt Comment verſteh'n!
Tral. ꝛc.

Der Schwur des Knaben Robert.

Der Knabe Robert, feſt und werth,
Hält in der Hand ein blankes Schwert;
Er legt das Schwert auf den Altar,
Und ſchwört beim Himmel treu und wahr:

Ich ſchwöre dir, o Vaterland,
Mit blankem Schwert in feſter Hand,
An des Altares heil'gem Schrein,
Bis in den Tod dir treu zu ſein.

Digitized by Google

Ich schwöre dir, o Freiheit,
Auch zu dienen bis zum letzten Hauch
Mit Herz und Seele, Muth und Blut,
Du bist des Menschen höchstes Gut.

Auch schwör' ich heißen, blut'gen Haß
Und tiefen Zorn ohn' Unterlaß
Dem Franzmann und dem fränk'schen Tand,
Daß sie nie schänden deutsches Land.

Du droben in dem Himmelszelt,
Der Sonnen lenkt und Herzen hält,
Du großer Gott, o steh' mir bei,
Daß ich es halte, wahr und treu!

Daß ich von Lug und Truge rein,
Dein rechter Streiter möge sein;
Daß dieses Eisen ehrenwerth
Für's Recht nur aus der Scheide fährt.

Und zieh' ich's gegen Vaterland und Gott —
Dann welke hin, o Hand!
Dann dorre Arm, zum dürren Ast,
Dann werd' ein Halm dir Centnerlast!

O nein, o nein! o ewig nein!
Der Robert will kein Schurke sein!
Der Robert schwört's bei Gott dem Herrn:
Die Ehr' und Tugend bleibt sein Stern.

Digitized by Google

Die fünf Dinge.

Fünf Dinge sind, die hab' ich lieb
So sehr, so sehr;
Und wenn die Zahl beisammen blieb',
Wohl glücklich wär'.
Gießt, Brüder, rings die Becher voll,
Wenn euch der Bruder singen soll,
Was er so herzlich liebt.

Alle.

Wir gießen rings die Becher voll,
Weil uns der Bruder singen soll,
Was er so herzlich liebt.

Ich habe lieb das goldne Kind,
So freudig hell,
Wie's dort der Sonn' und Traub' entrinnt
An Rheines Well'.
Wann ich das holde Kind geküßt,
Springt hoch das Herz, dann Brüder ist
Die ganze Welt mir lieber.

Alle.

Wann wir das goldne Kind geküßt,
Springt hoch das Herz, dann Brüder ist
Die ganze Welt uns lieber.

Ich habe lieb den biedern Freund,
So stark, so gut,

Digitized by Google

Dem Herzenstreu' im Auge scheint
Und hoher Muth.
Wann fest sich Hand in Hand gedrückt,
Halt' ich mich froh und hochbeglückt,
Mag alles kühn vollenden.

Alle.

Wann fest sich Hand in Hand gedrückt,
So halt' sich jeder hochbeglückt,
Mag alles kühn vollenden.

Ich habe lieb ein scharfes Schwert
So blank von Stahl,
Bist mehr wie schnödes Gold mir werth,
Du Wetterstrahl!
Dich führ' ich froh zum wilden Streit,
Da wird die Brust mir frei und weit,
Da bin ich Herr der Erde.

Alle.

Dich führen wir zum wilden Streit,
Da wird die Brust uns frei und weit,
Da sind wir Herrn der Erde.

Ich habe lieb die schönste Dirn'
So fromm, so treu,
Das deutsche Mädchen trägt die Stirn'
So sittig frei.

Digitized by Google

Und hab', was gut iſt, ich gethan,
Blickt mich das Mädchen freundlich an,
Zum ſtillen, ſüßen Lohne.

Alle.

Ja, wenn das Gute wir gethan,
Blickt uns ein deutſches Mädchen an
Zum ſtillen, ſüßen Lohne.

Ich habe lieb mein Vaterland,
So ſchön, ſo groß;
Die Liebe löſcht nur Todeshand
In Grabes Schoos.
Auf, Brüder! Schwert und Vaterland,
Der Mädchen- und der Freundeshand,
Schwört Treu' beim deutſchen Weine.

Alle.

Wir ſchwören Schwert und Vaterland,
Der Frauen- und der Freundeshand,
Hier Treu' beim deutſchen Weine!

Aufruf.

Friſch auf, mein Volk! die Flammenzeichen rauchen!
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht;
Du ſollſt den Stahl in Feindesherzen tauchen,
Friſch auf, mein Volk! die Flammenzeichen rauchen;
Die Saat iſt reif, ihr Schnitter, zaudert nicht!

Digitized by Google

Das höchste Heil, das letzte liegt im Schwerte,
Drück' dir den Speer in's treue Herz hinein,
Der Freiheit eine Gasse! wasch die Erde,
Dein deutsches Land mit deinem Blute rein. :,:

Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen;
Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!
Recht, Sitte, Tugend, Glauben und Gewissen
Hat der Tyrann aus deiner Brust gerissen;
Errette sie mit deiner Freiheit Sieg!
Das Winseln deiner Greise ruft: „Erwache!"
Der Hütte Schutt verflucht die Räuberbrut,
Die Schande deiner Töchter schreit um Rache,
Der Meuchelmord der Söhne schreit nach Blut.

Zerbrich die Pflugschar, laß den Meißel fallen,
Die Leier still, den Webstuhl ruhig steh'n!
Verlasse deine Höfe, deine Hallen! —
Vor dessen Antlitz deine Fahnen wallen,
Er will sein Volk in Waffenrüstung seh'n.
Denn einen großen Altar sollst du bauen
In seiner Freiheit ew'gem Morgenroth;
Mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen,
Der Tempel gründe sich auf Heldentod. —

Was weint ihr, Mädchen, warum klagt ihr, Weiber,
Für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,
Wenn wir entzückt die jugendlichen Leiber
Hinwerfen in die Schaaren eurer Räuber,

Digitized by Google

Daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt? —
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten;
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,
Gab euch in euern herzlichen Gebeten
Den schönen, reinen Sieg der Frömmigkeit.

So betet, daß die alte Kraft erwache,
Daß wir dastehn, das alte Volk des Siegs!
Die Martyrer der heil'gen, deutschen Sache,
O ruft sie an als Genien der Rache,
Als gute Engel des gerechten Kriegs!
Louise schwebe segnend um den Gatten;
Geist unsers Ferdinand, voran dem Zug!
Und all ihr deutschen, freien Heldenschatten,
Mit uns, mit uns, und unsrer Fahnen Flug!

Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!
Drauf, wackres Volk! drauf! ruft die Freiheit, drauf!
Hoch schlägt dein Herz, hoch wachsen deine Eichen.
Was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?
Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf! —
Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz;
Vergiß die treuen Todten nicht, und schmücke
Auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!

Digitized by Google

Scharnhorst.

Wem gebührt der höchste Preis?
Nur dem Mann, der still erschafft,
Der in Mühen schwer und heiß
Nie verzagt und nie erschlafft,
Der im Drange von Gefahren fühlt,
Wer seine Väter waren.

Der selbst mit dem Schelm und Knecht,
Mit dem Buben glatt und blank,
Immer wahr und immer ächt
Geht der Ehre festen Gang,
Der demüthig und bescheiden
Alles kann um Tugend leiden.

Den der Ehre Gaukelspiel
Und das Gold nicht lockt und hält,
Der auf ein Gefühl, ein Ziel,
Alle Kräfte mächtig stellt,
Schandeketten zu zerbrechen
Und den welschen Trug zu rächen.

Der, wenn Memmen, matt und feig,
Dingen um der Knechtschaft Lohn,
Nimmer müde, nimmer bleich,
Trotz der Spötter schnödem Hohn.
Der, wenn alle Welt auch teufelt,
Nie am Vaterland verzweifelt.

Digitized by Google

Nenne ihn, damit der Kranz
Ihn umlaube schön und grün;
Weise ihn, damit im Glanz
Alle Augen schau'n auf ihn;
Damit solcher Tugend Kunde
Leb' in aller Männer Munde.

Scharnhorst heißt der edle Mann,
Deutscher Freiheit Waffenschmied,
Der, nie wankend ab und an,
Ging den festen Heldenschritt,
Der im Stillen hat geschaffen
Roß und Männer, Krieg und Waffen.

Scharnhorst heißt der edle Mann,
Deutscher Freiheit Waffenschmied,
Der auf Rettung rastlos sann,
Vieles that und Vieles litt,
Daß er konnte deutsche Ehren
Für den heil'gen Krieg bewähren.

Darum Klang, der Freiheit klingt,
Kling' ihn hell wie Orgelton;
Darum Lied, das Ehre singt,
Singe Deutschlands tapferm Sohn,
Zeig' ihn allen Biederleuten,
Als ein Zeichen beff'rer Zeiten.

Digitized by Google

Treuer, biedrer, deutscher Held,
Gott mit uns und Gott mit dir!
Der die Ehre oben hält,
Stehe bei dir für und für!
Nimm mit Vaterlandserrettern,
Nimm den Kranz von Eichenblättern.

Die Macht des Trinkens.

Ich will einst bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen „sterben.
Alles, meinen Wein nur nicht,
Laß ich frohen Erben!
Nach der letzten Oelung
Soll Hefen noch mich färben;
Dann zertrümmre, mein Pokal,
In zehntausend Scherben!

Jedermann hat von Natur
Seine sondre Weise!
Mir gelinget jedes Werk
Nur nach Trank und Speise;
Speis' und Trank erhalten mich
In dem rechten Gleise.
Wer gut schmiert, der fährt auch gut
Auf der Lebensreise.

Digitized by Google

Ich bin gar ein armer Wicht,
Bin die feigste Memme,
Halten Durst und Hungersqual
Mich in Angst und Klemme.
Schon ein Knäbchen schüttelt mich,
Was ich mich auch stemme;
Einem Riesen halt' ich Stand,
Wenn ich zech' und schlemme.

Aechter Wein ist ächtes Oel
Zur Verstandeslampe,
Gibt der Seele Kraft und Schwung
Bis zum Sternenkampe.
Witz und Weisheit dunsten auf
Aus gefüllter Wampe!
Baß glückt Harfenspiel und Sang,
Wenn ich brav schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
Nur ein Harfenstümper;
Mir erlahmen Hand und Griff,
Welken Haut und Wimper.
Wenn der Wein in Himmelsklang
Wandelt mein Geklimper,
Sind Homer uud Ossian
Gegen mich nur Stümper.

Digitized by Google

Nimmer hat durch meinen Mund
Hoher Geist gesungen
Bis ich meinen lieben Bauch
Weiblich voll geschlungen.
Wenn mein Capitolium
Bacchus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wundersam
Gar in fremden Zungen.

Drum will ich bei Ja und Nein
Vor dem Zapfen sterben.
Nach der letzten Oelung
Soll Hefen noch mich färben;
Engelchöre weihen dann
Mich zum Nektarerben:
„Diesem Trinker g'nade Gott,
Laß ihn nicht verderben!"

Trost, ein Rundgesang.

Wie wir so treu beisammen stehn
Mit unverfälschtem Blut,
Der Feierstunde heilig Wehn
Schwellt meinen jungen Muth;
Es treibt mich rasch zum Liede fort,
Zum Harfensturm hinaus;
Im Herzen lebt ein kühnes Wort,
Was gilt's, ich sprech' es aus! :,:

Digitized by Google

Die Zeit iſt ſchlimm, die Welt iſt karg,
Die Beſten weggerafft.
Die Erde wird ein großer Sarg
Der Freiheit und der Kraft.
Doch Muth! wenn auch die Tyrannei
Die deutſche Flur zertrat,
In vielen Herzen fromm und treu
Keimt noch des Guten Saat! :,:

Verſchüchtert durch den blut'gen Ruhm
Und durch der Schlachten Glück,
Flohn zu der Seele Heiligthum
Die Künſte ſcheu zurück.
Sind auch die Thäler nun verwaiſt,
Wo ſonſt ihr Tempel war:
Es bleibt doch jeder reine Geiſt
Ihr ewiger Altar. :,:
Und Freundestreu und Wahrheit gilt
Noch ſtets als heil'ge Pflicht;
Sieh', wie der Gießbach brauſend ſchwillt! —
Du rufſt: mich ſchreckt er nicht.
Und läg' es vor mir wolkenweit
Und ſternhoch über mir:
Beim Gott! ich halte meinen Eid.
Schlag ein! ich folge dir!

Und Frauenunſchuld, Frauenlieb'
Steht noch als höchſtes Gut,

Wo deutſcher Ahnen Sitte blieb
Und deutſcher Jünglingsmuth.
Noch trifft den Frevler heil'ger Bann,
Der dieſen Zauber ſtört,
Wer für ſein' Lieb' nicht ſterben kann,
Iſt keines Kuſſes werth. :,:
Auch du haſt noch nicht ausgeflammt,
Du heil'ge Religion!
Was von der ew'gen Liebe ſtammt,
Iſt zeitlich nicht entfloh'n.
Das Blut wäſcht die Altäre rein,
Die wie entheiligt ſeh'n.
Die Kreuze ſchlägt man frevelnd ein;
Doch bleibt der Glaube ſteh'n.

Und noch regt ſich mit Adlers Schwung
Der vaterländ'ſche Geiſt,
Und noch lebt die Begeiſterung,
Die alle Ketten reißt.
Und wie wir hier zuſammenſteh'n
In Luſt und Lieb getaucht,
So wollen wir uns wieder ſeh'n,
Wenn's von den Bergen raucht. :,:
Dann friſch, Geſellen, Kraft und Muth!
Der Tag der Rache kömmt!
Bis wir ſie mit dem eignen Blut
Vom Boden weggeſchwemmt. —

Digitized by Google

Und du, im freien Morgenroth,
Zu dem dies Hochlied stieg,
Du, führ' uns, Gott, wär's auch zum Tod!
Führ' nur das Volk zum Sieg!

Edle Lust.

Seht, wie er im Glase blinkt,
Dieser Saft der Reben!
In des Jünglings freie Brust
Gießt er Muth und edle Lust,
Gießt er Kraft und Leben.

Einer.

Bruder, dieses volle Glas,
Bring' ich dir zu Ehren!

Der Andre.

Bruder, dieses volle Glas,
Trink' es mir zu Ehren!

Beide.

Unsrer Freundschaft heil'ges Band
Blühe! Stand und Vaterland
Sollen es nicht stören.

Einer.

Sei mein Freund und nimm zum Pfand
Deutschen Druck der Rechten!

Digitized by Google

Der Andre.

Gern nehm' ich zum Unterpfand
Deutschen Druck der Rechten.

Beide.

Daß wir nicht um eitlen Tand,
Nicht um eines Mädchens Hand
Brudertreue brechen.

Einer.

Nimm den Bruderkuß, er sei
Bürge dieser Stunde!

Beide.

Und des Silbermondes Pracht,
Und die sternenhelle Nacht
Leuchte unserm Bunde.

Der Liebes-Abschied.

Du wirst mir's ja nit übel nehma,
Wenn i nit meh zu di komma;
:,: Denn du weißt ja allzuwohl,
Warum i nit meh komma soll. :,:

Bei meinem Eid, i hab di lieb g'hat!
Hab dirs oft g'sagt, daß i di lieb hab;
:,: Doch du weißt ja allzuwohl,
Warum di nit meh lieba soll.

Den ſchönen Strauß, i hab ihn g'funden,
Hab ihn g'pflückt und hab ihn g'bunden;
:,: Doch du weißt ja allzuwohl,
Halt, wer den Strauß nun habe ſoll. :,:

O hätt i's nur verſchlafe könne!
Doch i kanns nit, thuſt mir's lähma;
:,: Denn du weißt ja gar zu wohl,
Warum i nit meh ſchlafe ſoll! :,:

Hier unterm Bruſtlatz thut mirs pocha,
Komm an's Herz mi, laß di drucka!
:,: Ach du weißt ja allzuwohl,
Daß i di nit meh drucka ſoll! :,:

Geſang deutſcher Männer.

Es heult der Sturm, es brauſt das Meer;
Heran, ihr Sorgen, groß und ſchwer,
Heran bei Wetter und Regen!
In unſern Adern jauchzet die Luſt,
Wir deutſchen Männer werfen die Bruſt
Euch keck und kühn entgegen.

Es heult der Sturm, es brauſt das Meer;
Mag rings um uns der Feigen Heer
Sich ſcheu'n vor Gram und Sorgen.
Uns freut Gefahr und Sturmesdrang,
Wir wollen beim fröhlichen Becherklang
Ausharren zum kommenden Morgen!

Digitized by Google

Es heult der Sturm, es brauſt das Meer;
So liegt's auf Deutſchland hart und ſchwer,
Das Vaterland in Ketten.
Es gilt — die Hand an's Herz gelegt,
Wem muthig ein Herz im Buſen ſchlägt —
Das Vaterland zu retten.

Es heult der Sturm, es brauſt das Meer;
Wir ſchwören bei Allem, was heilig und hehr,
Das Vaterland zu retten.
Ob auch der Wüthrich dräut und ſchnaubt,
Ob Allen er das Herz geraubt,
Wir ſprengen ſeine Ketten.

Es heult der Sturm, es brauſt das Meer;
So zieh'n Gefahren um uns her,
Drob laſſet heut uns ſorgen!
Und was wir heut hier Kühnes geſchafft,
Das wollen wir mit Muth und Kraft
Vollbringen am folgenden Morgen.

Es heult der Sturm, es brauſt das Meer,
Es zittert das Erdreich um uns her;
Drum fröhlich, ihr Männer, getrunken.
Dann morgen auf, und das Schwert zur Hand,
Bis wir befreit das Vaterland,
Und der Feind zur Hölle geſunken.

Digitized by Google

Das Alte.

Man hat auf Erden weit und breit,
Seit Anbeginn der alten Zeit —
So sagt uns der Bericht —
Man hat gepflügt, gepflanzt, gebaut;
Es hat geregnet und gethaut;
Doch schöner ward es nicht.

Es gab Propheten hier und da,
Man hat geprebigt fern und nah,
Von Himmel und Gericht;
Man hat geschrieben und gelehrt,
Man hat gerädert und bekehrt;
Doch besser ward es nicht.

Man hat geforscht, geprüft, gedacht,
Man hat beschworen und verlacht
Den Weisen und den Wicht.
Den Schleier hat man aufgedeckt,
Und hundert Fackeln angesteckt;
Doch heller ward es nicht.

Man hat gehuldigt und gefrohnt,
Man hat geächtet und entthront,
Gestempelt Recht und Pflicht;
Die Ketten hat man abgesprengt,
Und die Tyrannen aufgehängt;
Doch freier ward es nicht.

Digitized by Google

Die Götter steckten uns das Ziel,
Und das Geschlecht, es stieg und fiel,
Wie sich die Woge bricht;
Aus Zukunft ward Vergangenheit,
Und jünger ward die alte Zeit;
Doch neuer ward sie nicht.

Drum suche draußen nicht das Glück,
Und zieh' dich in dich selbst zurück,
Wo dich der Dorn nicht sticht;
Bestelle du daheim das Haus,
Und pflege deinen Veilchenstrauß;
Denn anders wird es nicht.

Der ächte Mann.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte!
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Muth,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestände bis aufs Blut,
Bis in den Tod die Fehde!

So wollen wir, was Gott gewollt,
Mit rechten Treuen halten,
Und nimmer in Tyrannensold
Die Menschenschädel spalten;

Digitized by Google

Doch wer für Tand und Schande ficht,
Dn hauen wir in Scherben,
Der soll im deutschen Lande nicht
Mit deutschen Männern erben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland,
O deutsche Lieb' und Treue!
Du hohes Land, du schönes Land,
Dir schwören wir auf's neue:
Dem Buben und dem Knecht die Acht!
Den speisen Krähn und Raben!
So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht,
Und wollen Rache haben!

Laßt brausen, was nur brausen kann,
In hellen, lichten Flammen!
Ihr Deutschen alle, Mann für Mann,
Für's Vaterland zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan,
Und himmelan die Hände,
Und rufet alle, Mann für Mann:
„Die Knechtschaft hat ein Ende!"

Laßt klingen, was nur klingen kann,
Die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute, Mann für Mann,
Mit Blut das Eisen röthen.

Digitized by Google

Mit Feindesblut — Franzosenblut,
O süßer Tag der Rache!
Das klinget allen Deutschen gut,
Das ist die große Sache!

Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten wehn und Fahnen!
Wir wollen heut' uns, Mann für Mann
Zum Heldentode mahnen.
Auf, fliege, hohes Siegspanier
Voran den kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier
Den süßen Tod der Freien!

Deutsches Weihelied.

Stimmt an mit hellem, hohem Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder,
Des Vaterlandes Hochgesang;
Das Waldthal hall' es wieder!

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir, niemals ausgesungnes Land,
Dir weih'n wir uns auf's Neue.

Zur Ahnentugend wir uns weih'n
Zum Schutze deiner Hütten;
Wir lieben deutsches Fröhlichsein
Und alte deutsche Sitten.

Digitized by Google

Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer sein
In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen;
Und jeder ächte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen!

Die Freude.

Hier, wo in trauter Brüder Mitte
Uns Hochgefühl das Herz durchglüht,
Wo uns nach ächter, deutscher Sitte
Beim Becherklang die Zeit entflieht:
Hier fühlt, vom Bruderarm umwunden,
Der Bruderliebe Seligkeit,
Den ganzen Werth der frohen Stunden,
Die sie beim Festgelag uns beut!

Wenn unbelauscht, entfernt vom Neide
Ringsum der Freudenbecher klirrt,
Und uns im Vollgenuß der Freude
Selbst Ewigkeit zu Stunden wird:
Wer wird beim ernsten Hochgesange
Nichts fühlen, und mit kaltem Sinn,
Bei Bruderwohl und Becherklange,
Nicht hoch von Bruderliebe glühn?

Digitized by Google

Laßt uns der Menschheit Rechte schirmen!
Wenn feiger Unterdrücker Wuth
Und niedre Bosheit sie umthürmen,
Erwache euer Männermuth!
Entflammet, Bruderwohl zu schützen!
Für Freiheit, Ehre, Vaterland
Soll unser deutsches Schwert stets blitzen
In unsrer sieggewohnten Hand!

Wenn auch zu unsrer Thaten Ehre
Die Nachwelt uns kein Denkmal setzt:
So lohnt des Enkels Sehnsuchtszähre,
Die unser stilles Grab benetzt.
Der Jüngling wandelt oft im Lenze
Zu unserm schlummernden Gebein,
Flicht unserm Grabe Epheukränze,
Und strebt, einst so wie wir zu sein.

Wie Reben um den Stamm sich winden
In traulicher Umschlungenheit,
So innig, traute Brüder, binden
Uns Männerschwur auf Ewigkeit!
Stürzt auch die Welt in grause Trümmer,
Versinkt in ew'ge Nacht Natur:
Den Seeleneinklang stört das nimmer,
Den Körper trennen kann es nur.

Digitized by Google

Rundgesang.

Auf Ewigkeit dem Bruderbunde,
Auf Brudertreu' und Redlichkeit,
Der Feier dieser Weihestunde
Sei jetzt mein volles Glas geweiht!
Trennt einst der Tod auch unsre Bande,
Für diese Welt nur trennt er sie!
Noch ruf' ich an des Grabes Rande:
Mein Wort, ihr Brüder, brach ich nie!

Das Verbot des Weintrinkens.

Hat uns nicht Mahomed schändlich betrogen,
Daß er das Trinken zur Sünde gemacht?
Hat der Prophet uns nicht gräulich belogen,
Da er den Wein in Verachtung gebracht?
Denn wer ihn nicht trinket den labenden Wein, :,:
Der muß ja ein Schafskopf wie Mahomed sein. :,:

Konnt' er den Umgang mit Schönen erlauben,
Warum verbot's nicht der falsche Prophet,
Da ohn' den Saft der gekelterten Trauben
Feuer und Nahrung der Liebe entgeht?
Denn wer jetzt den köstlichen Wein nicht genießt,
Verdienet auch niemals, daß Doris ihn küßt.

Mache mich, Göttin der Liebe, zum Türken,
Wenn das Gesetze des Mahomed kann
Zärtliche Neigung bei Schönen bewirken;

Digitized by Google

Nimm dich, o Bachus, doch meiner jetzt an;
Und will mich die Liebe zum Muſelmann weih'n,
So wünſch' ich im Trinken ein Deutſcher zu ſein.

Das Grab.

Das Grab iſt tief und ſtille,
Und ſchauderhaft ſein Rand,
Es deckt mit ſchwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.

Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in ſeinem Schoos.
Der Freundſchaft Roſen fallen
Nur auf des Hügels Moos.

Verlaſſ'ne Bräute ringen
Umſonſt die Hände wund;
Der Waiſen Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

Doch ſonſt an keinem Orte
Wohnt die erſehnte Ruh;
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimath zu.

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur, wo es nicht mehr ſchlägt.

Digitized by Google

Punſchlied.

Um zu ſein, wie ſich's gehört,
Freunde! muß man trinken;
Drum die Bowle raſch geleert,
Das iſt mein Bedünken.
Bruder! trau dein Lebelang
Auf den Kerngedanken:
Liebe, Trank und Sang und Klang
Will nicht Maas noch Schranken.

Einig ſind wir, wie es ſcheint,
Nüchtern muß man bleiben;
Aber das Recept, mein Freund!
Kann nur ich verſchreiben.
Tief iſt, leider! ſieh' nur zu,
Schon der Punſch geſunken;
Trunken ich, und trunken du,
Wir ſind Alle trunken.

Flogen weg dir über's Glas
Des Verſtandes Gaben,
Und du möchteſt doch zum Spaß
Gern ſie wieder haben.
Eh' du ſuchſt die Kreuz und Quer,
Mußt du wiſſen, Lieber!
Welcher Richtung ungefähr
Flogen ſie hinüber!

Digitized by Google

Eben, Brüder, war mir auch
Der Verstand entwichen;
Doch ich fand den losen Gauch
Bald auf seinen Schlichen.
Hört den weisen Rath nun an:
Wo ich meinen hole,
Hol' auch seinen Jedermann,
Tief im Grund der Bowle!

Noch einmal nur eingeschenkt
Flink nach alter Regel!
Jetzt in jedem Glas versenkt,
Seht die losen Vögel!
Greift sie! greift! Victoria!
Tralle, ralle, ralle!
Punsch ist weg,
Verstand ist da;
Nüchtern sind wir Alle.

Der Lorbeer und die Eiche.

Laßt den Fremden ihre Lorbeerwälder,
Denn die Ruhmsucht pflückte sie ja kahl;
Ruhmsucht schritt dahin auf Leichenfelder
Und sie war's, die Lorbeerkronen stahl.
Schmeichler wallten schon im frühen Lenze,
Flochten hier für Mörder junge Kränze:
Drum nicht Lorbeern; unser deutsches Haupt
Sei mit grünem Eichenlaub umlaubt.

Digitized by Google

Wo die Sonne brennend zum Ermatten
Tausendfach im Sande wiederglüht,
Wo die Bäume trauern sonder Schatten,
Dort ist's, wo der Lorbeerbaum erblüht.
Träg und langsam steigt er in die Lüfte,
Um ihn wehen bange Moderdüfte:
Drum nicht u. s. w.

Und wo Lorbeern haben ihre Kronen,
Brüten Völker in Versunkenheit.
Ketten rasseln, weinen Nationen,
Während Willkür Menschenrecht entweiht.
Wider Sklaven siehst du Herrscher rasen,
Die den Sinn der Menschlichkeit vergaßen:
Drum nicht u. s. w.

Kann der Lorbeer in der deutschen Erde
Wurzel fassen wie der Eichenbaum?
Pflanzt ihn nur, damit er heimisch werde,
Siechend steht er in dem fremden Raum.
Nordens Kraft und Südens matte Flammen,
Nimmer schmelzt ihr sie in Eins zusammen:
Drum nicht u. s. w.

Darum hat der Herr im Eichenstamme,
Deutsche Kraft, dein Sinnbild aufgebaut;
Jedem lodert der Begeistrung Flamme,
Wenn er hin auf seine Eichen schaut.

Digitized by Google

Jeder schwört es bei der deutschen Eiche,
Daß er würdig sich den Ahnen zeige:
Drum nicht u. s. w.

Seht, wie keck die Eichen sich erheben,
Wenn die Windsbraut ihre Zweige neckt!
Merkt ihr wohl ein frostiges Erbeben,
Wenn der Blitz an ihren Wurzeln leckt?
So auch darf der Deutsche nicht verzagen,
Muß das Höchste für das Höchste wagen:
Drum nicht u. s. w.

Aber hab' ich einst das Ziel errungen,
Muthig für das Vaterland gekämpft,
Sind, vom kalten Hauch des Tods bezwungen,
Meines Herzens Gluthen ausgedämpft,
Tauch' ich nieder in des Grabes Frieden,
Von der Brüder Reihen ausgeschieden,
O so streue auf das kühle Grab
Eine Eiche ihre Blätter ab.

Gesang ausziehender Krieger.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang,
Die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang!
Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt,
Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.

Digitized by Google

Wir halten zusammen, wie treue Brüder thun,
Wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruhn;
Uns Alle treibt ein reiner, froher Sinn,
Nach einem Ziele streben wir Alle hin.

Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran;
Wir folgen ihm muthig auf blut'ger Siegesbahn:
Er führt uns jetzt zu Kampf und Sieg hinaus,
Er führt uns einst, ihr Brüder, in's Vaterhaus!

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?
Vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schaar!
Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde, im Vaterland!

Die vergänglichen Freuden.

Weine nicht, es ist vergebens!
Alle Freuden dieses Lebens
Sind ein Traum der Phantasie.
Mühe dich, es zu vergessen,
Daß du einst ein Glück besessen,
Denke, du besaß'st es nie.

Kann je etwas unserm Leben
Hohe, süße Freude geben,
O, so gibt die Liebe sie.
Aber ach! auch sie verschwindet,
Und die Kränze, die sie windet,
Welken, leider! nur zu früh.

Digitized by Google

Thränen sollen diese Auen,
Wo wir wandeln, nur bethauen.
Hadre nicht mit dem Geschick.
Hier, wo Leid an Leid sich reihet,
Wo die Freude nie gedeihet,
Flieht auch Liebe scheu zurück.

Selbst der Erdengüter Größtes,
Und der schönsten Mädchen Bestes,
Nannt' ich Glücklicher einst mein.
Alles ist von mir geschieden,
Sie und meiner Seele Frieden,
Nur der Gram bleibt mir allein.

Weine nicht, und laß die Thoren
Um das Glück, das sie verloren,
Nassen Blicks gen Himmel sehn.
Lieb' und hoff' im Glauben immer,
Aber Thränen weine nimmer,
Laß uns lächelnd weiter gehn.

Warum wandeln sich in Leiden,
Fragst du, unsre größten Freuden?
Ohne Schatten ist kein Licht.
Sieh! auch ich beseufzte Stunden,
Wo ich Seligkeit empfunden,
Aber dennoch wein' ich nicht.

Digitized by Google

Der reiche Bauer.

Mein Herr Maler will er wohl
Uns abconterfeien?
Mich, den reichen Bauer Trok,
Und mein Weib Mareien;
Michel, meinen ältsten Sohn,
Meine Töchter kennt er schon,
Ursel, Grete, Trinen,
Haben gute Mienen.

Mal' er mir das ganze Dorf,
Und die Kirche drinnen;
Michel fährt ein Fuder Torf,
Viele Weiber spinnen.
Nah' am Kirchhof steht das Haus,
Wo wir gehen ein und aus,
Vorne Renovatum,
Jahreszahl und Datum.

In der Kirch' muß Sonntag sein,
Wir kommuniziren;
Draußen pflügt mein Sohn am Rain
Mit vier raschen Stieren;
Ich, der Vater, flick' am Zaun,
Meine Frau macht Butter braun,
Meine Töchter alle
Schaffen in dem Stalle.

Digitized by Google

Mal' er auch den Herrn Pastor,
Wie er schimpft und tobet,
Wie mein Junge auf dem Chor
Schöne Mädchen lobet.
Ihn zu sehen braucht er nicht,
Mal' er nur ein breit Gesicht,
Oben die Perücke,
Und am Arm die Krücke.

Mal er auch wie Hans das Heu
Auf den Hausstall bringet,
Und „wach auf mein Herz" dabei
Brummend vor sich singet;
In dem Feld, versteht er's wohl,
Wie viel ich an Schäffel voll
Könnte profitiren,
Muß mein Sohn addiren.

Mal' er auch wie ich vor'm Schlaf
Nehme eine Prise,
Und mach' er, daß ich auch brav
Hinten drein dann niese,
In dem Stalle, hört er es,
Wiehert mein Kroater,
Meiner Frau fällt unterdeß
Von dem Schooß der Kater.

Digitized by Google

Bunte Farben lieb' ich traun,
Sonderlich das Rothe!
Mich mal' er ein bischen braun,
Wie das Braun am Brode;
Meiner Frau, vergeß' er's nicht,
Mal' er'n kreideweiß Gesicht,
Meinen jungen Rangen
Rosenrothe Wangen.

Spar' er ja die Farben nicht
Handhoch aufzutragen!
Denn, da er zwei Thaler kriegt,
Darf er gar nicht klagen.
Das Gemälde braucht ganz klein,
Nur zehn Ellen groß zu sein,
Bald hätt' ich's vergessen:
Er kann bei mir essen.

Kommt er, und besucht er mich,
Kann er viele Sachen
Mir dann so gelegentlich
In das Bild noch machen:
Einen Berg und all' mein Vieh;
Vor dem Berg' die Schaf' und Küh';
Hinter'm Berg die Schweine,
Doch, versteht er's, meine.

Digitized by Google

Der Jägersmann.

Es ritt ein Jägersmann über die Flur
Hinab in den dunklen Wald,
Er folgte kundig des Wildes Spur,
Seine Beute wurde es bald;
Drauf kehrt er nach Hause mit Jagdgesang,
Mit lautem, fröhlichem Hörnerklang,
Trarah, trarah, trarah!
Zu Liebchen kehrt er heim.

Herzliebchen hat ihn von fern erblickt,
Sie hatte bereitet das Mahl,
Ihr Bette war mit Blumen geschmückt,
Mit Weine gefüllt der Pokal.
Da schloß sie ans Herze der Jägersmann,
Und schlief, wenn der Nachtigall Lied begann,
Trarah, trarah, trarah!
An Liebchens warmer Brust.

Und wenn sich die Lerche vom Felde hob,
Ergriff er sein Jagdgeschoß,
Und wieder mit ihm nach dem Walde schnob
Hinaus sein treues Roß.
Da flog die Jagd durch Forst und Flur,
Da folgte der Jäger des Wildes Spur,
Trarah, trarah, trarah!
Und dacht' an Liebchen heim.

Digitized by Google

Der reichste Fürst.

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Werth und Zahl,
Saßen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Rittersaal.

Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen,
Ist mein Land und seine Macht,
Silber hegen seine Berge
Wohl in manchem tiefen Schacht.

Seht mein Land in üpp'ger Fülle,
Sprach der Churfürst von dem Rhein,
Goldne Saaten in den Thälern,
Auf den Bergen edler Wein.

Große Städte, reiche Klöster,
Ludwig, Herr zu Bayern, sprach,
Schaffen, daß mein Land den euren
Wohl nicht steht an Schätzen nach.

Eberhardt, der mit dem Barte,
Würtembergs geliebter Herr,
Sprach: mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge silberschwer.

Doch ein Kleinod hält's verborgen: —
Daß in Wäldern noch so groß
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schooß.

Digitized by Google

Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Bayern, der vom Rhein:
Graf im Bart, ihr seid der reichste,
Euer Land trägt Edelstein!

Das Inkognito.

Ich lieb' das Inkognito.
Hat man in dem Kopf kein Stroh,
So kann man vieles sehen;
Bald sieht man dort unterm Thor
Einen Herrn in Roquelour
Bei seinem Liebchen stehen;
Bald fliegt jenem kleinen Haus
Auf gut Glück ein Täubchen aus; —
Aber nur inkognito.

Geh' ich in's Theater hin,
Seh' ich manche Fischerin
Für Herren Netze stricken.
Und da sieht man alte Heer'n,
Die, so wie junge gern,
Noch am Köder picken.
Ist dann die Komödie aus,
So führt man den Fang nach Haus; —
Aber nur inkognito.

Digitized by Google

Mädchen gehen auf den Ball,
Laufen da von Saal zu Saal,
Oft ohne Vaters Wissen; —
Er glaubt, sie sei'n bei der Tant',
Und denkt nicht an den Amant,
Noch weniger an's Küssen.
Endlich kommt der Spaß heraus, —
Eine Hochzeit wird daraus; —
Aber nur inkognito.

Weiber reisen in das Bad,
Weil der Mann Geschäfte hat,
Und lassen sich kuriren.
Da heißt's: Alter, lebe wohl!
Hannchen weiß schon, wie sie soll
Deine Wirthschaft führen.
Vor dem Thor — da hält man still,
Weil der Doktor auch mit will; —
Aber nur inkognito.

Von den Männern red' ich nicht,
Denn da würde die Geschicht'
Zahllose Bände füllen.
Der eine gehet auf die Jagd,
Der andere hält es mit der Magd,
Um seine Lust zu stillen.

Digitized by Google

Der eine rückt mit Thalern aus,
Der andere zahlt in's Findelhaus; —
Aber nur inkognito.

Männer! Weiber! jung und alt,
Häßlich, schön, warm oder kalt, —
Merkt doch auf meine Lehre!
Spürt ihr Unmuth in dem Haus,
Macht doch keinen Lärm daraus,
Sonst leidet drob die Ehre.
Drückt vielmehr die Augen zu!
Denkt: ich bin ja selbst wie du.
So bleibt es inkognito!
Alles bleibt inkognito.

Liebes-Sehnsucht.

In meinem Schlößchen ist's gar fein,
Komm Ritter! kehre bei mir ein.
Mein Schlößchen ist gar gut gebaut,
Du findest eine schöne Braut.

Du weißt es nicht, wie gut ich bin,
Mein Herz hegt sanften Liebessinn,
Viel Freier buhlen nah und fern,
Und wünschen mich zum Weibchen gern.

Digitized by Google

Was helfen alle Freier mir?
Mein Liebessinn steht nur nach dir,
Nur deine Braut wünsch' ich zu sein,
Drum, lieber Ritter, komm herein!

Des Sängers Vaterland.

Wo ist des Sängers Vaterland?
Wo edler Geister Funken sprühten,
Wo Kränze für das Schöne blühten,
Wo starke Herzen freudig glühten,
Für alles Heilige entbrannt,
Da war mein Vaterland!

Wie heißt des Sängers Vaterland?
Jetzt über seiner Söhne Leichen,
Jetzt weint es unter fremden Streichen;
Sonst hieß es nur das Land der Eichen,
Das freie Land, das deutsche Land;
So hieß mein Vaterland!

Was weint des Sängers Vaterland?
Daß vor des Wüthrichs Ungewittern
Die Fürsten seiner Völker zittern,
Daß ihre heil'gen Worte splittern
Und daß sein Ruf kein Hören fand;
Drum weint mein Vaterland!

Digitized by Google

Wem ruft des Sängers Vaterland?
Es ruft nach den verstummten Göttern
Mit der Verzweiflung Donnerwettern,
Nach seiner Freiheit, seinen Rettern,
Nach der Vergeltung Rächerhand,
Der ruft mein Vaterland!

Was will des Sängers Vaterland?
Die Knechte will es niederschlagen,
Den Bluthund aus den Grenzen jagen,
Und frei die freien Söhne tragen,
Oder frei sie betten unter'm Sand;
Das will mein Vaterland!

Und hofft des Sängers Vaterland?
Es hofft auf die gerechte Sache,
Hofft, daß sein treues Volk erwache,
Hofft auf des großen Gottes Rache,
Und hat den Rächer nicht verkannt;
Drauf hofft mein Vaterland!

Der arme Tropf.

Was fang ich armer Teufel an?
Die Gelder sind verzehret,
Mein Hab' und Gut ist all' verthan,
Der Beutel ausgeleeret.

Digitized by Google

Und daraus folgt der harte Schluß,
Daß ich aus — — wandern muß.
O jerum! jerum! jerum!
O quae mutatio rerum!

Und Wäsche hab' ich auch nicht mehr,
Als nur ein einzig Hemde,
Das thut mir in der Seele weh,
Und däucht mir gar zu fremde.
Ein'n alten Gottfried hab' ich noch,
Der hat am Arm ein großes Loch.
O jerum! ꝛc.

Nach Hause darf ich auch nicht mehr,
Da hat man mich vergessen,
Seitdem ich Doktor worden bin
Im Saufen und im Fressen.
Gespielt, getanzt und kommersirt
Und die Gesundheit ruinirt.
O jerum! ꝛc.

Auf's Kirchgeh'n hielt ich auch nicht viel,
Die Kneipe war mir lieber.
Bei Kegel- und bei Kartenspiel
Da ging ich nie vorüber.
Und statt in das Collegium,
Zog ich bei Mädchen oft herum.
O jerum! ꝛc.

Digitized by Google

In meiner Stub' iſt alles leer,
Da iſt nichts mehr zu finden,
Als nur ein altes Mordgewehr,
Das will ich um mich binden,
Und gegen die Franzoſen zieh'n,
Vielleicht wird da mein Glück mir blüh'n.
O jerum! ꝛc.

Am beſten iſt's, ich werd' Soldat,
Und ziehe fort zu Felde;
Da finden keine Sorgen ſtatt,
Und mangelt's nicht an Gelde.
In einer Schlacht, da ſoll es ſein,
Wo ich will ſchlafen ruhig ein.
O jerum! ꝛc.

Und werd' ich dann geſtorben ſein,
So habt mit mir Erbarmen,
Hüllt mich in — — ein,
Schließt mich in eure Arme!
Dann bin ich trefflich balſamirt,
Und euch zu Ehren konſervirt.
O jerum! ꝛc.

Digitized by Google

Tabak und Mädchen.

Ueber die Beschwerden dieses Lebens
Schwatzt so mancher dummer Schnack;
Mich neckt alle Noth vergebens,
Hab' ich die Pfeife voll Tabak.
Heute aber will sich's nicht bestät'gen,
Heute verläßt mich mein Geschmack.
Gerne gäb' ich für ein schönes Mädchen
Selbst meine Pfeife voll Tabak.

Hungert der Soldat mit Widerwillen,
Fehlt dem Matrosen Rum und Rak,
Dann vertreibt er sich die Grillen
Durch ein Pfeifchen Rauchtabak.
Doch erscheint ein Mädchen, schön von Zügen,
Dann macht gleich sein Herz tiktak,
Ja ihm erlischt wohl vor Vergnügen
Selbst seine Pfeife Rauchtabak.

Ich befolge stets die weise Lehre
Des berühmten Herrn von Knack,
Weil ich beides sehr verehre,
Schöne Mädchen und Tabak.
Trotz des Krieges Donnertönen
Trug er stets im Reisesack
Das Gemälde seiner Schönen
Und sein Pfeifchen Rauchtabak.

Digitized by Google

Das Mädchen im Thale.

In einem Thal, bei armen Hirten,
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen, schön und wunderbar.

Sie war nicht in dem Thal geboren,
Man wußte nicht, woher sie kam;
Doch schnell war ihre Spur verloren,
Sobald das Mädchen Abschied nahm.

Beseligend war ihre Nähe,
Und alle Herzen wurden weit;
Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Sie brachte Blumen mit und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur,
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklichern Natur.

Und theilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus:
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Willkommen waren alle Gäste;
Doch nahte sich ein liebend Paar,
Dem reichte sie der Gaben beste,
Der Blumen allerschönste dar.

Digitized by Google

Freies Leben.

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne;
Bei Sturm und Wind handthieren wir,
Der Wald ist unser Nachtquartier,
Der Mond ist unsre Sonne.

Heut kehren wir bei Pfaffen ein,
Bei reichen Pächtern morgen;
Da gibts Dukaten, Bier und Wein,
Für's Uebrige da läßt man fein
Den lieben Herrgott sorgen.

Und haben wir im Rebensaft
Die Gurgel ausgebadet,
So trinken wir uns Muth und Kraft,
Und mit dem Teufel Brüderschaft,
Der in der Hölle bratet.

Und wenn dann unser Stündlein kommt,
Das unsre Thaten lohnet,
Dann trinken wir uns toll und voll,
Und bring'n dem Schwarzen unsern Zoll,
Der in der Hölle thronet.

Digitized by Google

Gedanken bei vollen Gläsern.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset!

So denken wir an den wilden Wald,
Darin die Stürme sausen.
Wir hören wie das Jagdhorn schallt,
Die Roß' und Hunde brausen,
Und wie der Hirsch durchs Wasser setzt,
Die Fluten rauschen und wallen,
Und wie der Jäger ruft und hetzt,
Die Schüsse schmetternd fallen.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset!

So denken wir an das wilde Meer,
Und hören die Wogen brausen,
Die Donner rollen darüber her,
Die Wirbelwinde sausen.
Ha! wie das Schifflein schwankt und dröhnt,
Wie Mast und Stange splittern,
Und wie der Nothschuß dumpf ertönt,
Die Schiffer fluchen und zittern!

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset!

Digitized by Google

So denken wir an die wilde Schlacht,
Da fechten die deutschen Männer;
Das Schwert erklirrt, die Lanze kracht,
Es schnauben die raschen Renner.
Mit Trommelwirbel, Trommetenschall,
So zieht das Heer zum Sturme,
Hinstürzet vom Kanonenknall
Die Mauer sammt dem Thurme.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset!

So denken wir an den jüngsten Tag,
Und hören Posaunen schallen,
Die Gräber springen vom Donnerschlag,
Die Sterne vom Himmel fallen.
Es braust die offne Höllenkluft
Mit wildem Flammenmeere,
Und oben in der goldnen Luft,
Da jauchzen die himmlischen Chöre.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset!

Und nach dem Wald und der wilden Jagd,
Nach Sturm und Wellenschlage,

Digitized by Google

Und nach der deutschen Männerschlacht,
Und nach dem jüngsten Tage,
Da denken wir an uns selber noch,
An unser stürmisch Singen,
An unser Jubeln und Lebehoch,
An unsrer Becher Klingen.

Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
Drum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset!

Der Neuvermählte.

Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten,
Einer reichen Erbin an dem Rhein,
Schlangenbisse, die den Falschen quälten,
Ließen ihn nicht ruhig schlafen ein.

Zwölfe schlugs, da drang durch die Gardine
Plötzlich eine weiße kalte Hand.
Was erblickt er? seine Wilhelmine,
Die im Sterbekleide vor ihm stand.

Zittre nicht, sprach sie mit leiser Stimme,
Ehmals mein Geliebter, zittre nicht;
Ich erscheine dir ja nicht im Grimme,
Deiner neuen Liebe fluch ich nicht.

Digitized by Google

Warum traut' ich Schwache deinen Schwüren,
Die mir einst dein falsches Herze gab?
Warum ließ ich mich von Worten rühren,
Die nur deine Heuchelei mir gab!

Unglück hatte zwar mein junges Leben
Bis zum Tode völlig abgekürzt;
Tugend hat mir Kraft genug gegeben,
Daß ich nicht zur Hölle bin gestürzt.

Weine nicht. Denn eine Welt wie diese
Ist der Thränen, die du weinst, nicht werth.
Lebe wohl, und sei getreu dem Mädchen,
Das du dir zur Gattin hast erwählt.

Lebe glücklich und vergnügt auf Erden,
Bis du einst vor jenem Thron wirst stehn,
Wo du einstens Rechenschaft mußt geben
Von dem Mädchen, das du hast verschmäht.

Gute Nacht.

Gute Nacht!
Allen Müden sei's gebracht:
  Neigt der Tag sich still zu Ende,
  Ruhen alle fleiß'gen Hände
Bis der Morgen neu erwacht:
Gute Nacht!

Digitized by Google

Geht zur Ruh'!
Schließt die müden Augen zu!
Stiller wird es auf den Straßen,
Und den Wächter hört man blasen,
Und die Nacht ruft allen zu:
Geht zur Ruh'!

Schlummert süß!
Träumt euch euer Paradies!
Wem die Liebe raubt den Frieden,
Sei ein schöner Traum beschieden,
Als ob Liebchen ihn begrüß':
Schlummert süß!

Gute Nacht!
Schlummert bis der Tag erwacht;
Schlummert bis der neue Morgen
Kommt mit seinen neuen Sorgen,
Ohne Furcht, der Vater wacht:
Gute Nacht!

Das Wiederfinden.

Und so finden wir uns wieder
In dem heitern bunten Reih'n,
Und es soll der Kranz der Lieder
Frisch und grün geflochten sein.

Digitized by Google

Aber wem der Götter bringen
Wir des Liedes ersten Zoll?
Ihn vor allen laßt uns singen,
Der die Freude schaffen soll.

Denn was frommt es, daß mit Leben
Ceres den Altar geschmückt?
Daß den Purpursaft der Reben
Bacchus in die Schale drückt?

Zückt am Himmel nicht der Funken,
Der den Heerd in Flammen setzt,
Ist der Geist nicht feuertrunken,
Und das Herz bleibt unergötzt.

Aus den Wolken muß es fallen,
Aus der Göttin Schoos das Glück,
Und der mächtigste von allen
Herrschern ist der Augenblick.

Von dem allerersten Werden
Der unendlichen Natur,
Alles Göttliche auf Erden
Ist ein Lichtgedanke nur.

Langsam in dem Lauf der Horen
Füget sich der Stein zum Stein;
Schnell wie es der Geist geboren
Will das Werk empfunden sein.

Digitized by Google

Wie im hellen Sonnenblicke
Sich ein Farbenteppich webt,
Wie auf ihrer bunten Brücke
Iris durch den Himmel schwebt:

So ist jede schöne Gabe
Flüchtig wie des Blitzes Schein,
Schnell in ihrem düstern Grabe
Schließt die Nacht sie wieder ein.

Michel.

Ich weiß nicht, ob ich darf trauen
Michel meinem großen Knecht;
Denn ich merk', bei meiner Frauen
Ist der Schlingel eben recht.
Sie setzt ihm oft mein Mützchen auf,
Und küßt ihn noch wohl oben drauf. — —
Das sind freilich ganz unschuldige Späße; indessen
Taugt's doch nicht und ist nicht recht,
Daß meine Frau nicht leben kann
Ohne Michel, ihren Knecht.

Wenn sie bleichet in dem Garten,
Oder Zeug gewaschen rein,
Muß ihr Michel stets aufwarten,
Und allzeit der nächste sein.
Das kränket mich in's Herz hinein,
Daß Michel soll mein Schwager sein.

Digitized by Google

Ich habe zwar sonst gegen seine Schwagerschaft nichts auszusetzen, denn er ist ein tüchtiger Kerl; indessen

Taugt's doch nicht und ist nicht recht,
Daß meine Frau nicht leben kann
Ohne Michel, ihren Knecht.

Als ich neulich von der Reise
Kam um späte Mitternacht,
Hatte sich nach alter Weise
Michel zu der Frau gemacht;
Und als ich wollt' hinein zu ihr,
Stand Michel vor der Kammerthür.

Der Teufel kann wissen, ob der Kerl heraus oder hinein wollte; indessen

Taugt's doch nicht und ist nicht recht,
Daß meine Frau nicht leben kann
Ohne Michel, ihren Knecht.

Wenn der Pfarrer sie im Guten
Nicht auf andre Wege bringt,
Wird man's seh'n und nicht vermuthen,
Was für Unheil draus entspringt;
Und eh' sie sich's 'mal werden versehn,
So werd' ich vor der Kammerthür stehn,

Und werde sagen: Kinder, um Gotteswillen, laßt doch die dummen Streiche bleiben; denn es

Taugt doch nicht und ist nicht recht,
Daß meine Frau nicht leben kann
Ohne Michel, ihren Knecht.

Digitized by Google

Merkt euch das, ihr Junggesellen,
Die ihr einst heirathen wollt:
Michel pflegt sich einzustellen,
Ist ihm nur die Frau erst hold;
Drum nehmt euch einen solchen Knecht,
Der krumm und bucklich, schief und schlecht.
Ich will grade nicht sagen, daß solche Knechte zur Arbeit die besten sind; indessen
Taugt's doch nicht und ist nicht recht,
Daß meine Frau nicht leben kann
Ohne Michel, ihren Knecht.

Frohsinn.

Freude schweb hernieder,
Würze unser Mahl,
Stimm' in unsre Lieder
Frohsinn beim Pokal;
Alle Sorgen schwinden,
Wo der Frohsinn wacht;
Laßt ihn Kränze winden,
Singet, liebt und lacht.

Haltet hier im Kreise
Ja den Frohsinn fest,
Der nach seiner Weise
Fröhl'che nie verläßt;

Digitized by Google

Er bringt heitres Scherzen,
Gibt stets neuen Schwung,
Selbst bemooste Herzen
Macht er frisch und jung.

Frohsinn, dir erklinget
Der Pokal mit Wein,
Freunde! auf und singet
Fröhlich im Verein;
Laßt den Zirkel leben,
Der sich Frohsinn nennt;
Einigkeit wird geben,
Daß er nie sich trennt.

Der Disputir-Hansel.

Ich bin hörns an einziger Mann,
Wo's lustig is, bin ich gut d'ran,
Ich bin a g'wiß all'weil fidel,
Versicher Sie bei meiner Seel',
Nur hab' i an Unfurm an mir,
Das ist, daß ich gern disputir,
Ja das ist, daß ich gern disputir.

Ja, ich sag's Ihnen frei und sag's g'rad,
Es geht nix über an Disputat,
Oft schrei' ich, schlag' eini in Tisch,
Und hätt' ich a Weib, kriegets Fisch,
Aber ich mein's net so, kann nix dafür,
:,: S'ist nur grad, daß i halt disputir. :,:

Digitized by Google

Und ſitz i beim Bier no dazu,
Da ſagen oft d'Leut, du haſt gnua,
Das gift mir, ich ſchrei, was i kann,
S'Maul halt's, es geht enk nix an,
Ich was wohl, man mant's gut mit mir,
:,: Aber juſt, daß i halt disputir. :,:

Und wenn aner ſagt, er is krank,
Den ſopp i net ſchlecht, no ich dank,
Der wird ſchon peinigt und quält,
I bhaupt allweil, daß ihm nix fehlt,
Und wenn is a ſelber gleich gſpür,
:,: Aber juſt, daß i halt disputir. :,:

Und wenn ſi der Tod erſt no rührt,
No mit den wird net ſchlecht disputirt,
Den ſopp i, ſo lang als i kann,
Den bandeldürrn Knochenmann,
I was wohl, daß ich ihm net auskommen wird,
:,: Aber juſt, daß i halt disputir. :,:

Der Tod ſagen's ſtrecket ſo ſehr,
Da legt ich mi juſt net grad her,
Ich hokkerl zam mit die Knie,
Sekkirn a Zeitlang als wie,
Am End' da haßt's freili parir,
:,: Aber juſt, daß i no disputir. :,:

Digitized by Google

Was mein G'ſicht anbelangt, ſo mani,
Schönheit bin i auf alle Fäll' kani,
Aber weil's d'Kameraden verdrießt,
Sag' ich, daß ſich a jeds Madl in mi verliebn müßt,
I wett drauf, ich was ich verlier,
:,: Aber nur, daß i halt disputir. :,:

Den Amtman, ſein Frau s'is a Gſpaß,
Macht Gſchichte, die ganze Welt waaß's,
Der Mann wird vorn und hintn betrogn,
S'redt Alles drüber, aber ih ſchrei s's verlogen,
I waaß ſie hatn Schreiber im Quartier,
:,: Aber juſt, daß i halt disputir. :,:

Mein Lieſel iſt d'ſchönſte von all dies Madeln,
Sie hat dicke Arm und unſinnige Wadeln,
Beim Tag darf ichs bſuchen, ſo oft als ich will,
Aufn Abend aber net, ſie ſagt, es wär zviel,
Drum geh ich juſtament Abends zu ihr
:,: Und das blos, weil i halt disputir. :,:

Petrus und Malchus.

Als d'Juden unſern Herrgott hab'n gfange ghabt,
Da liefen die Jünger davon,
Den Peterl hat einer beim Manterl dertappt,
Gelt Glatzkopf, jetzt hab i di ſchon.

Digitized by Google

Der Peterl, der zieht gschwind sein Sabel,
Und wollt gleie zue hauen anheben,
Er haut aber gar mißerabel,
Die masten Streich genge darneben.

Da gab ihm der Herr glei an Deuter:
Geh Peterl steck eini dein Schwert!
Du bist ja ein Bärenhäuter,
Dein Schneid ist kein Teufel mehr werth.

Das ärgert den Peterl verzweifelt,
Daß er gar der Meinand sollt sein,
Drumt haut er aufs Neue verzweifelt
Springgifit haut er jetzt drein.

Der Malchus, der stand gleich daneben,
Dem hat er schon lang net recht traut,
Dem hat er aufs Dach eins nauf geben,
Unds Ohrwaschel wurz wega ghaut.

Der Malchus, der fangt jetzt zun schreien an,
Und schreit, was er schrein kann so laut:
Geh Hergott, geh, papp mir mein Luser an,
Der Peterl der hat mir wegghaut.

Da nahm der Hergott dem Malchus sein Ohr,
Und that ihms flugs ani kurirn.
Jetzt springt auf einmal der Peterl herfor,
Speit aus und fangt an z'raisonniren.

Digitized by Google

Was war mir denn da mein Haue nutz,
Da war i an elender Schwanz!
Wenn i an ſon Sakkever zama putz.
So machſt'n du glei wieder ganz.

Hör Peter, du biſt mir a boariſcher Schroll,
Du biſt halt bei Salzburg zu Haus.
Wenn i ka Mirakel mehr wirken ſoll,
So blas mir den Hobel brav aus.

Die Belagerung von Munterkingen.

Auf, auf! ihr Burger und ſtandet ins Gwehr,
D'Franzoaſa die ruket ſcho a,
Es ruket ſcho wies Motis Heer,
Beim obre Thörle ra.
Ihr Brüder faßet Mueth und Liſt,
Sonſt geht es hint.rfür,
Verkloibet's Thor mit Drek und Miſt
Und ſchiebt den Riegel für.

Der Burgermoiſter goht vora
Potz Steare mordio
Er hätt de g.la Kittel a
Und Franzen am Jabot.
Und hinter dem wohlwoiſe Rauth
Der Diener von der Stadt,
Weil er den gw.ichte Säbel haut
Vom große Goliath.

Digitized by Google

Was d'Weiber ſind, die ſtellet ſi
Auf d'Rathhausmiſti na
Und ſtatt dem Plauder und Lumpegſchwätz
Bet jede für den Ma.
Und fluigt a Bombenkugel gau
Auf euſer Städtle ra,
So ſchreiet elli Fuierjoh
Und brunzet drüber na.

Der Schopfbeck und der Dauderlau
Und Doiglabeke Franz
Stonnt mitm alte Fuiriau
Scho buße auf der Schanz.
Sie wehret ſi mit Händ und Füß
Und au der Schreiber Letz,
Der haut von 100 Schuh an Spieß
Unds Rudelbrett als Pletz.

Der Händſchedätte und der Brak
Unds Lumpeneis und d'Schnek
Die füllet ſcho de Hutzelſack
Ans Poataläris Eck.
Des Heckelbäris Annamarei
Unds Holtaboata Kret,
Die kochet ſcho den ſchwarze Brei
Für d'Generalität.

Digitized by Google

Der Schloaz, der Bögler und der Rast
Sind kugelfest all drei
Unds Uschlabeche Dorbazast
Ist Korperal dabey.
Des ist a Ma, so geits nit viel,
Der ist bigott so keck,
Er reißt en Teufel, wenn was will,
De Schwanz vom Fidle weg.

Die Grenadiere kommet ell
Vom Korpus Christi fest.
Die traget Kittel rauh und gehl
Und Büchsen und Palläst.
Der Hairle schlait sie au derzu,
Er reit sei Räpple nei,
Und auf der alte Spittelkuh
Sei Köchi hinterdrei.

Ma pfeifft, ma drumlet scho derzu
Dört schwenkt der Wuselbeck,
Da Fahne und es Bandlis Bue
Mache Kuglen aus am Dreck.
Der Materer aus em Doraloch
Hett gar zwoa Deegen a,
Unds Hemesle vom Ofeloch
Der geiget ihm vora.

Digitized by Google

Jetzt elli hurti d'Spritze raus
Und siedigs Waßer nei,
Und spritzel no brav obenaus,
Na traut sie koiner rei.
Ihr lieber Burger 'shaut koi Noat,
Bald hoißts Viktoria,
Mir wendt die Koaga, sind sie taudt,
No erst no toadter schla.

A jeder Burger nimm sei Bir
Und lad 3 Erbis nei
A hand voll pletza drauf sonst nix,
Nau sind d'Franzose sei,
Und hat a jeder statt der Muk
A Katzewedel dra,
Am Schnaper s'Amulet na druk,
A jeder, was er ka.

Gang Urschel gang, jetzt went mer gau,
Trink du mein Stümple aus,
Es Metzerl Lis' und 's Annamarei
Treit scho mein Büchs voraus,
Des ist a Bür, so geits kein Bür,
Die schnellt all Henneschois,
Sie braucht jau Pulverläd sonst nix,
So wohr i Jakkele hoiß.

Digitized by Google

Guck, Urschel gukt, da stoht er grad,
Piff, paff, dein Zeit ist aus,
Potz Hennedrek und Taschalad,
Der Kerl lacht mi aus.
Gang Urschel, gang, jetzt went mer hoi,
Eüser Schießerei hoißt nix,
I hohl an antre Flintestoi
Und du dein Doppelbür.

Gesellschaftslied.

Herr Bruder, ich will dir was Neues singen,
Laß hören, was du mir willst Neues singen,
Von meiner Sackpfeife,
Laß hören von deiner Sackpfeiffe:
Dudl dudl dä dudl dudl dä dudl dudl dlsack,
Sackpfeiffe dudelsack.

Herr Bruder ꝛc. Laß hören ꝛc.
Von meiner Sackuhre, Laß hören ꝛc.
Schau nur auffi
Auf den Thurl,
Siehst du meine Sackuhre
Dudl dudl dä ꝛc.

Herr Bruder ꝛc. Laß hören ꝛc.
Von meiner Ziterine, Laß hören ꝛc.
Zupf ich here, zupf ich hine,

Digitized by Google

Hörst du meine Ziterine,
Schau nur auffi ꝛc.
Dudl dudl dä ꝛc.

Herr Bruder ꝛc. Laß hören ꝛc.
Von meinem Waldihorne, Laß hören ꝛc.
Greif ich hinten, blas ich vorne,
Hörst du meine Waldihorne.
Zupf ich here ꝛc.
Schau nur auffi ꝛc.
Dudl dudl dä ꝛc.

Herr Bruder ꝛc. Laß hören ꝛc.
Von meiner Baßpunken. Laß hören ꝛc.
Greif ich oben, streich ich unten,
Hörst du meine Baßpunken.
Greif ich hinten ꝛc.
Zupf ich here ꝛc.
Schau nur auffi ꝛc.
Dudl dudl dä ꝛc.

Herr Bruder ꝛc. Laß hören ꝛc.
Von meinem Karfonari. Laß hören ꝛc.
Siehst an Mantel von Tuch ordinari,
Ist es mein Karfonari.
Greif ich oben ꝛc.
Greif ich hinten ꝛc.

Digitized by Google

Zupf ich here ꝛc.
Schau nur auffi ꝛc.
Dudl dudl dä ꝛc.

Herr Bruder ꝛc. Laß hören ꝛc.
Von meiner Herzgeliebten. Laß hören ꝛc.
Siehst du eine Tiefbetrübte,
Ist es meine Heißgeliebte.
Siehst an Mantel ꝛc.
Greif ich oben ꝛc.
Greif ich hinten ꝛc.
Zupf ich here ꝛc.
Schau nur auffi ꝛc.
Dudl dudl dä ꝛc.

Todeslied.

O General Oirowal, gib dein Verlangen,
O gib doch deinen Willen drein,
Du mußt hinüber in das ewige Leben,
:,: Es muß doch einmal gestorben sein. :,:

O du nun, du auch du, deini Seel verisorgen,
Mit dir thuts heißen marsch forit in das Gerab,
Du bischt allborten gar wohl giborigen,
Brauchscht nicht zu sorgen für Gut und Hab.

Und zu Pollotzk bei den Jesuffittern
Da wurdest du begraben ein,
Allwo dein Leichnam soll verifaulen,
Und eine Speiß den Würmern sein.

Digitized by Google

Ach Tod, ach Tod was? was thutscht dir denken,
Daß du eilest so sehr von hier,
Es sind kaum zwanzig Jahar verflossen,
Daß ich General geworden wihr.

Und Sr. Erzellenz der Hr. Generalfeldmarschall von Wrede,
Und er soll leben,
Hoch leb die ganze Generalität,
Und der General Dirowal, der mußte sterben,
Ist eine Bleikugel Schuldigkeit daran.

Die Schlacht bei Prag.

Als die Preußen marschirten vor Prage
Vor Prag, die schöne Stadt,
Sie haben ein Lager geschlagen,
Mit Pulver und mit Blei ward's betragen;
Kanonen wurden drauf geführt,
Schwerin hat sie da kommandirt.

Drauf rückte Prinz Heinrich heran,
Wohl mit achtzig tausend Mann:
„Meine ganze Armee wollt' ich drum geben,
„Wenn mein Schwerin noch wär' am Leben!"
O, ist das nicht eine große Noth,
Schwerin ist geschossen todt!

Digitized by Google

Drauf schickten sie einen Trompeter hinein:
Ob sie Prag wollten geben ein?
Oder, ob sies sollten einschießen,
Die Bürger ließen sichs nicht verdrießen,
Sie wollten die Stadt nicht geben ein,
Es sollte und müßte geschossen sein.

Wer hat dies Liedlein denn erdacht?
Es habens drei Husaren gemacht,
Unter Seidlitz sind sie gewesen,
Sind auch bei Prag selbst mitgewesen:
Viktoria, Viktoria, Viktoria,
König von Preußen ist schon da!

Die kranke Tochter.

O, Muada, steh auf und mach mir an Thee,
Mir thut halt mein Baucherl so weh,
Es ist ebes drinna,
Hat Händ und koin Finga
Macht allweil a Hupferl auf d'Höh,
Macht allweil Juhe!
A Kupferl auf d' Höh.

Ha Töchterl, was fallt dir denn ein
Das ezas im Bäucherl könnt seyn,
Du schlafst bei koim Rätzl,
Du schlafst bei koim Rätzl,

Digitized by Google

Was soll denn im Bäucherl drinn seyn?
Was macht dein Juhe?
A Hupferl auf d' Höh.

Ja Muada, jetzt fallt mir was ein,
Was drinna im Bäucherl konnt seyn:
Der Herr Pfarrer von Lösen,
Ist nächst bei mir gewesen,
Mit seim Juche,
Klein Hupferl auf d' Höh!

Ja Töchterl, jetzt gehts mir schon ein,
Was drinna im Bäucherl konnt seyn;
I habs schon errathen,
Du kriegst an Prälaten
Vom Pfarrer Juhe!
Sein Hupferl auf d' Höh.

Schwerin und Laudon.

Schwerin, der hat uns commandirt,
Und auch die Truppen angeführt.
Potz Himmel-Donnerwetter hieben wir da d'rein!
Bei Prag, da büßten wir den Feldherrn.

An Zorndorf denk ich all' mein Tag,
Da krirgt' ich ein'n Musketenschlag;
Da ward ich gleich von Zorn entbrannt,
Und hab' das Dorf „Zorndorf" genannt.

Digitized by Google

Bei Torgau, da machten die grünen Husaren, unter
denen auch ich stand, und der Zieten erst recht
Wir haben den Freund herausgehaut, [fett das Kraut
Die Feinde floh'n, drumm hab' ich noch
Wie Zieten aus dem Busch, das Sprichwort noch.

Aber Sr. Excellenz, der kais. königl. Generalfeldmar-
schall Laudon kam zu schlimmer Zeit —
Wir glaubten ihn, wer weiß, wie weit —
Von Kunnersdorf herangehatzt,
Da hat sich der alte Fritz hinter die Ohren gekratzt.

Vier schöne Lieder

seinen Augsburgern Freunden zugestellt

von

W. Wolff,

Mitglied vieler unordentlichen Gesellschaften, Ehrenmitglied der Münchner Biervertilgungs-Commission, vortragender Rath im Klein-Havard'schen-Ungeheuer-Heiterkeits-Vereine zu München, Theilnehmer mehreren zu errichtenden humoristischen Gesellschaften. etc. etc. etc.

1. Der Abt von Vielmannsbronn.

Der Abt von Vielmannsbronn, 'rc.
Der thät viel Gäste laden
Dazu auch eine Nonn.

Er schickt die Magd nach Wein,
Sie sollt vom allerbesten bring'n,
Der in dem Keller sey.

Digitized by Google

Die Gäste waren voll,
Vom Essen wie vom Trinken,
Sie waren Alle voll.

Die Nonn, sie nimmt der Abt;
Sie gingen drauf spaziren
Im Garten weit hinab.

Ei liebe schöne Nonn
Was braucht sie sich denn schämen,
Das ist ja eben fromm.

Der Nonn' ist's einerlei.
Und als sie thäten schwitzen,
Waren die Andern auch dabei.

Herr Abt von Vielmannsbronn,
Was thun sie denn da machen,
Man sieht ja keine Nonn.

Die Nonn' die bleibet mein,
Die Nonn' die ist auf Erden
Die bleibet ewig mein.

Ich geh' nicht mehr in d'Zell,
Martin Luther will ich werden,
Auf dieser schönen Welt.

Digitized by Google

2. Die Verlassene.

Mädchen trau nicht
Trau keinen Soldaten nicht,
Die thun Dich verführen
Dich bei Andern einquartiren,
Glaub's sicherlich!

Wo ist denn der Solidat,
Der mich verführet hat?
Der ist schon fort maschiret
Bei einer Andern einquartiret,
Der ist nicht mehr da.

Adje zum Schluß,
Derweil ich scheiden muß.
Der Tambour hat schon aufrewellt
Die Sonne scheint so hell —
Adje Mamsell.

---

3. Wunderbare Bilder aus dem Leben.

Zu Amsterdam drei Flöh,
Die thäten großen Schaden,
Sie hupften in die Höh
Und bissen in die Waden.
Doch als man mit Gewalt
Den Unfug wollte heben,
Entsprang'n sie in den Wald
Und brüllten wie die Löwen.

Digitized by Google

Von Würzburg bis nach Zell,
Da ist was Schön's passiret:
Die Sonne scheint so hell,
Die Weinberg seyn'd gezieret.
Auch ein Spektif steht da,
Da schaut man bis nach Sachsen
Und höret auf ein Haar
Das Jungfernhäutchen wachsen.

Zu Bamberg im Rathhaus,
Ein Feuereimer hanget,
Die Regnitz schöpft er aus,
Auf einmal, wenn's verlanget. —
Zu Altona ein Greis,
Der wird gar hart geplaget,
Weil er die Gartenläuf'
Statt Fuhrmanns Pferd beschlaget.

Zu Hatzfeld der Banquier,
Hat die Kar'lin ge.....
Hat keine Haare mehr,
Sind all' davon gesegelt.
In Würzburg Sailer Kraus,
Hat die Haare aufgefangen,
Und Stricke dreht er draus,
Die bis nach Frankfurt langen.

Digitized by Google

4. Der reisende Metzgersknecht.

Ein Bauer hat ein Kalb erzogen,
Das ist wahr und nicht erlogen.
Didlumdei und so muß's seyn.
Das Kalb, das will nicht saufen,
Und wenn ein fremder Metzger kommt;
So wollen wir's verkaufen.
Didlumdei und so muß's seyn.

Und als der Metzger in die Stube trat,
Saß die Frau beim warmen Ofen.
Didlumdei und so muß's seyn.
Gar freudlich thät sie lachen, —
Der Metzger dacht in seinem Sinn:
Den Kauf woll'n wir schon machen! —
Didlumddi und so muß's seyn.

Sie deckte auf den runden Tisch,
Trug ihm auf gebackne Fisch;
Didlumdei ꝛc.
Dazu ein' Kann mit Weine;
Schenk ein, trink aus, lieber Metzger mein,
Wir sind ja beid' alleine.
Didlumdei ꝛc.

Und als sie g'gessen und g'trunken hatten,
Ging'n sie nach dem Kälberstall.
Didlumdei ꝛc.

Digitized by Google

Das Kalb wohl zu beſchauen.
Den erſten Griff den der Metzger that.
Den that er nach den Frauen.
Didlumdei, ꝛc.

Er griff ſie hinten und griff ſie fornen
Wir ſind ja ganz verborgen
Didlumdei ꝛc.
Sie thät ſich ſchmiegen biegen,
Sie hatt ein ſchneeweis Hemdlein an,
Auf dem Rücken thät ſie liegen.
Didlumdei ꝛc.

Und als der Bauer vom Stadt-Markt kam
Und der Metzger in die Stube trat,
Didlumdei ꝛc.
Da griff er nach dem Schwangen.
Der Metzger floh zum Fenſter naus,
Die Hoſen ließ er hangen.
Didlumdei ꝛc.

Der Metzger dacht in ſeinem Sinn
Hundert Thaler die ſind hin,
Didlumdei ꝛc.
Hätt' ich das Geld nur wieder,
Die Hoſen könnten zum Teufel geh'n,
Ein Paar neue kauft' mir wieder.
Didlumdei ꝛc.

Digitized by Google

Der Bauer dacht in seinem Muth
Hundert Thaler die sind gut,
Didlumdei ꝛc.
Komm du nur morgen wieder,
Zu meiner Frau im Kälberstall,
Das Geld kriegst du nicht wieder.
Didlumdei ꝛc.

Die Frau gäb fünfzig Thaler her,
Wenn dies Lied nicht gesungen wär.
Didlumdei und so muß's sein.
Die Bauern könn's nit lassen,
Sie singens nicht mehr in dem Krug,
Sie sing's auf freier Gassen.
Didlumdei und so muß's sein.

Digitized by Google

Anhang.

Schnaderhüpfle.

1. Und weil i ſo ſchlecht ausſchau, glaben d'Leut i bin krank,
   Aber 's is mir die Zeit nur nach mein Dindel ſo lang.
2. Vom Wald bin i füra, wer wird mi denn kenna,
   Wer wird mir mein ſchwarzaugets Dindel denn nehma?
3. Schwarzauget is ſauba, ſchwarzauget iſt voll,
   Und wie gfällt mir mein ſchwarzaugets Dindel ſo wohl.
4. Und du ſchwarzaugets Dindel, du biſt ſchon die Mei,
   Und du biſt mir ſchon gwachſen ins Herzerl nei.
5. Und du ſchwarzaugets Dindel, du Buckerl, du klans,
   Und wegen der Lieb thu mer heirathn, aber Geld habn mer kans.
6. Drei Fiſcherln im Waßa, drei Vögeln am Planken,
   Mein Dindel verlaſſen is gar koin Gedanken.
7. Und eh i mein Dindel laß, laß i mein Haus,
   So wird bei die Teufelsleut 's Geſchwatz amal aus.
8. Und eh i mei Dindel laß, laß i mei Leben,
   Und ſollt i mein Blut bei en Tröpferl hergeben.
9. Dort unten, dort oben, wos bairiſch is,
   Mein Schatz is mir liebet, als Geld in der Kiſt.

Digitized by Google

10. Ein ſchekigs Paar Ochſen, a ſchwarzbraune Kuh,
Das gibt mir mein Vater, wenn i heirathen thu.
11. Hab ghört die Kramerweiber, müßen ſo viel borgen,
Will i lieber ein Soldaten nehma, ſo leb i ohne Sorgen.
12. I hab ghört, d'Soldatenweiber müſſen Ranzen tragen,
Da will i an Bauern nehma, krieg i Roß und Wagen.
13. Hab i ghört, die Bauernweiber, die kriega ſo viel Kinder,
Will i lieber an Metzger nehma, hab i Schaf und Rinder.
14. Hab i ghört, die Metzgerweiber kriegen ſchmutze Taſchen,
Will lieber a Jungfer bleiben, hab i nix zum waſchen.
15. Du kannſt mi net ſchänden, du biſts net im Stand,
Du biſt die allerſchlechteſte im bayriſchen Land.
16. Mein Schatz is a Soldat, der fürcht ſie vor keim,
Und ich tanz mit mein Schatz und führ ihn auch heim.
17. Den Schatz, den i gar nit mag, den ſieh i alle Tag,
Der wo mei Herz erfreut, der iſt mir gar z'weit.
18. Und ich laß mich nit trutzen und laß mich nit vexiren,
So a Madl wie du biſt, kann i alle Tag kriegn.
19. Berg auſi bin ich gangen, bergabi bin i grennt,
Da hat mich mein Schatzerl am Gehen erkennt.
20. Was hilft mich a ſchöner Apfel, wenn er innen is faul,
Was nützt mich a ſchöns Madl, wenns mir macht das Maul.

Digitized by Google

21. Und wie is denn mit mir, mein Haus hat kein Thür,
Mein Thür hat koan Schloß, und von meinem Dindel bin i endlt los.
22. I hab schon ein schön Schatz, aber reich ist er nit,
Was hilft mir der Reichthum, beim Geld schlaf ich nit.
23. Mein Vater hat gsagt, i soll bleiben z'Haus,
Hab Unrecht verstanden, lauf alle Nacht aus.
24. Schatzerl sei treu, ich will dir treu bleiben,
Ich will dir mei Treuheit ins Herzerl nein schreiben.
25. I hab dich schon gern, aber lang wirds nicht währen,
Ein Stund, a 2 — 3, nochan is Alles vorbei.
26. In mein Vater sein Garten, da wachsen gelbe Ruben.
Und je schöner die Dinderln, je lieber hahns Buhn,
27. D'Kirschen sind zeitig, die Weichsel sind braun,
Hat a jede a Schatzerl, muß ich auch um eins schaun.
28. Und die ersten 5 Gängerln und die andern dazu,
Und so lang i a Geigerl hör, gib i kein Ruh.
29. Klein bin i, klein bleib i, groß will net wern,
Und an Buhn will i kriegn, wie an Haselnußkern.
30. A schöns, a schöns Häuserl, a schöns, a schöns Bett,
A schöns, a schöns Dindel, sonst heurath i net.
31. Maderl, wer hat dich denn dich?
Wärst grad a rechts Mäuserl für mich.
32. Du herzigs schöns Schatzerl, ich sag dir mein Grund,
Ich gäb dir mein Herzerl, wenn ichs rausreißen kunt.

Digitized by Google

32. Du liegst mir in Augen, du liegst mir im Sinn,
Du liegst mir im Herzerl 3 Klafter tief drin.
33. O herzigs schöns Schatzerl, dein Handerl gib her,
Und dein aufrichtigs Herzerl, sonst brauch ich nix mehr.
34. Was weinest denn schöns Maderl beim Weichselbaum dort,
Was soll i net weinen, mein Büberl ist fort.
35. Du tausendschöns Maderl, dürfst net a so woana,
Hast schwarzbraune Aegerln, kriegst glei wieder an.
36. Du braunaugigs Bübl, du bist mir der fein,
Sagst allweil, du liebst mich und ich bin die dein.
37. Ein Schwalb macht kein Somma, Bua heirath nur zu,
Du machst mir kan Kumma, 's gibt andere gnua.
38. Wenns Dienerl jung ist und a noch sauber,
Muß der Bua grollen wie a Turteltauber.
39. Die Leut habn a Ratschen und Dichten auf mich,
Die gar so viel wissen, sind schlechter als ich.
40. Wenns Dindel schön is, und a noch jung,
Muß der Bua brav sein, sonst kummt er drum.
41. So wenig der Birnbaum an Apfel a mal kriegt,
So wenig hat mein Schatzerl mich aufrichtig gliebt.
42. Mein Dinderl kanns tanzen, kanns aber net schön,
Mußt net a so zappeln, mußt statt umi gehn.
43. Was bildst du dir ein, die schönste willst seyn,
Bists lange noch nicht, du trutzigs Gesicht.
44. Mein Schatzerl heißt Nannerl, hat schneeweiße Zahnerl,
Hat schneewelße Knie, aber gsehn hab is nie.
45. Sagst alleweil vom Umfalln, vom Umfalln im Bett,
Bist gwiß schon a mal umgfalln, sonst wüßtest dus net.

Digitized by Google

46. Dinderl, was thut dir der Bauernbub, Dindel, was hat er dir thoa,
Führt mich der Spitzbub in Garten naus, leint mich an Zwetschenbaum an.
47. Mein Schatz ist a Schneider, a sakrisch Bürschle,
Er hoat a paar Waden, wie Kreuzerwürstle.
48. Zwei schneeweißi Täuberl fliegn übers Hauseck,
Dirndl schau auf die Buberl, sonst nehmens ders weg.
49. Mein Vater ist a Metzger, a Metzger bin i,
Mein Vater sticht Kälble, d'Madle stech i.
50. Zu dir bin i ganga bei Regen, bei Wind,
Hab oft bei dir gschloffen und hast noa kein Kind.
51. Zwei schneeweißi Täuberl fliegn hoch übers Haus,
Der Bua, der ma bstimmt is, der bleibt ma net aus.
52. Da broben aufn Bergerl Thun d'Lamperl scherzen,
Wo koa Eifersucht is, geht koa Lieb von Herzen.
53. Alloa bin i ganga zum Dindl auf d'Nacht.
I habs Loatel agloant, i habs Fensterl aufgmacht.
54. Es geht net auf Treuheit, es geht net aufs Geld,
Wer a Bißerl schön is, kan brav lieben auf da Welt.
55. O du herziger Schatz, in mein Herz hast koan Platz,
In mein Bett hast kein Ruha, schlaft a andera Bua.
56. Schetzerl sei treu, auf mein Herz rechst a zwei,
Drock das ab, so kehrts dein, aber treu mußt ma sein.
57. Zwoa schneeweiße Täuberl fliegen hoch übern See,
Die Lieb is da drunta, kommt nima auf d'Höh.
58. Die alte Lieb is halt allweil no die best,
Denn die neu daucrt nie lang, und halt net so fest.

Digitized by Google

59. Daß im Wald finster is, des machen d'Bäum,
Daß mein Dirndl falsch is, des glab i halt keim.
60. Von mein Lumpn, mein Pumpn wird gar so viel g'red't,
Redt's allweil von Sauffa, von Durst red't ma net.
61. Hat mi nix so g'freut als dein Aufrichtigkeit
Und dein wunderschois Leb'n und dein Busserl hergeb'n.
62. I woaß a schois Dierndl aber reich is sie net;
Was hilft ma der Reichthum, bey'm Geld schlaft ma net.
63. Ha! lusti! Kuraschi! drei Federn afg'steckt!
Im Kaffa da hot mi no koana derschreckt!
64. Was braucht denn a Jaga? a Jaga braucht nix
Als a schwarzaugetes Dierndle und a doppelte Büchs!
65. Da steig i net auffi, da bleib i net drin.
Hat a Warz auf der Nasen, kunt' i oani krieg'n!
66. Kumm' net so oft auffi, i hab di do gern.
Du rennst da ja d'Füaß ab, kunnt'st a Zwergl no wer'n.
67. Der Meßner will läuten, der Jaga will jagn.
Wenn's Bübai verliebt ist, Thuats ein' allerhand fragn.
68. Steht a Wetta am Himmel, aber donnern thuats net.
Steig eini zum Ladl, aber rumpeln därfst net!
69. Du lüderlichs Bürschl, du mußt di bekehr'n;
Aus lüderlichen Leuten kann a no was wer'n.
70. Zwoa schneeweiße Täubeln fliegen über mein Haus,
Der Bua, der ma's g'schenkt hat. Der kimmt ma net aus.
71. Hab' oan Schatz g'habt, hab' 'n gern g'habt,
Hab' i glabt, er hat mi; hab' i nachg'fragt,
Haben's ieahm g'habt. Den Höllsackerdi!

Digitized by Google

72. Geg weg von mei Fenster, hör auf dein Singa
Wenn d'rechte Bua wärst, wärst schon lange drinna.
73. s'Dierndl ist harb auf mi, hab ihr nix thoan,
Ich hätt' ihr an Weck'n kauft, nimmt mirn nit an.
74. Wanns Dierndl sauber ist, und ist noch jung
Muß der Bua fleißi seyn, sonst kummt er drum,
75. Im Unterland Boarn, da wachst a schöis Korn
Da hab i mein Dierndl beim Tanz'n verloren.
76. Dort oben auf'n Gesträuß, hockt a Fink und a Zeit,
Und a kohlschwarzes Dierndl wird a nimma weiß.
77. Katharina bist drinna, geh mach a weni auf,
Es friert mi an d'Finger, der Schnee fallt ma drauf.
78. Auf's Gas'l bin i ganga, hab's Fenster nit g'wißt
Bin dorten hinkomma, wo's Saftallerl ist.
79. Da Vogel auf'n Bam, hat an Schweif an krumpn
Und wo wird denn mein Dierndl heut umma lump'n.
80. Geh weg von mein Fenster, geh weg von mein Bett,
I bin a jungs Dierndl, wer gear leicht überredt.
81. Machts ma an Landla auf, und an schön Tusch,
Daß i a mal tanzen kann mit meina Musch.
82. Mein Schatz ist a Weber, a nobiger Christ,
Er is ja nit werth daß er Erdäpfel frist.
83. Kloan bin i kloan bleib i, groß mag i nit wern,
Schön runket, schön punket wie n' Haselnußkern.
84. Bist du dös sell Dierndl dös Buama so fopt?
Du host ja dein Herzl mit Sagklein ausg'stopft.
85. Und's Dierndl kann singa, hab's no nit so g'hört,
Unsern Müller sein Esel hat g'rad a so blert.
86. Bist du dös sell Bürschl, dös si überall prahlt,
Bist überall chuldi hast nirgends nix zahlt.

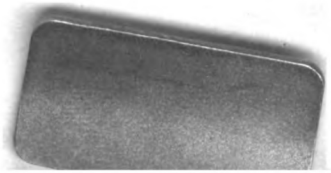
Digitized by Google

87. Du herzlieber Schatz du liegst ma im Sinn,
Als wie der Roßkäfer im Scheißhäusel drin.
88. Mein Schatz ist a Weber, a lustiger Bua,
Kein Geld hat er nöt, aber Kretzen grad gua.
89. Main Schatz ist a Reiter, a Reiter muß sein,
Das Roß ist des Kaisers, der Reiter ist mein.
Lallerallala.
90. Mein Herzerl ist treu, ist a Schlüßel dabei,
Und a ainziger Bua hat den Schlüßel dazua.
91. Treu bin i, treu bleib i, Treu hab i im Sinn,
Treu bleib i maim Schatzerl in Frankfurt u. Wien.
92. Je höher der Thurm, desto schöner es G'läut,
Je waiter main Schatzerl, desto größer d' Freud.
93. Da drüb'n überm Bergerl, wo der Kirchthurm herschaut,
Do wird mir vom Pfarrer main Schatzerl ang'traut.
94. Zwai schneewaiße Tauberl flieg'n über main Haus,
Und der Schatz, der mi b'stimmt ist, der bleibt mir nit aus.
95. Drei Wochen vor Ostern, dann geht der Schnee weg,
Dann heirath't mein Schätzchen, dann hab' ich ein Dreck.
96. Treu hab' ich geliebet, was hab' ich davon,
Mein Schätzchen betrübet, das hab' ich zum Lohn.
97. Was hilft mir mein Grasen, wenn's Sichel nicht schneid't,
Was hilft mir mein Schätzchen, wenn's bei mir nicht bleibt.
98. Bald gras' ich am Acker, bald gras' ich am Rain,
Bald hab' ich ein Schätzchen, bald hab' ich auch keins.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google